

Aus dem Inhalt

- 4 Prof. Gilberto da Silva bei Konferenz Theologischer Hochschulen
- 5 Personalreferent/in für das Kirchenbüro der SELK gesucht
- 6 Fast jeder zweite junge Mensch fühlt sich einsam
- 9 Wie ticken Jugendliche in Deutschland?
- 10 Experte: Konfirmanden-Arbeit ist Erfolgsmodell der Kirche
- 13 Neuer Präsident am Concordia Theological Seminary Fort Wayne
- 17 Zahl der Pfarrer halbiert sich bis Ende des Jahrzehnts
- 18 Papua-Neuguinea: 5.000 Menschen am Strand getauft
- 19 Pastor einer charismatischen Megakirche tritt zurück
- 22 Verfassungsschutz beobachtet zwei „Freikirchen“
- 31 Vatikan-Papier: Der Papst als „Ehrenoberhaupt“ aller
- 32 Frauenkaffee in Dresden mit Andrea Riemann
- 34 Auslagerung von Asylverfahren ist keine Option

2. Tagung der 15. Kirchensynode der SELK Digitale Synodaltagung an zwei Tagen im Juni

Oberursel/Digital, 22.6.2024 [selk]

Am 21. und 22. Juni fand die 15. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit ihrer 2. Tagung statt. Die Synodaltagung wurde nach einem Beschluss im vergangenen Jahr auf der Synode in Gotha durchgeführt und fand erstmals digital statt. 46 der 47 Mitglieder der 15. Kirchensynode trafen zusammen, die Voraussetzungen waren formal erfüllt. Präses Prof. i.R. Dr. Jorg Christian Salzmann begrüßte die Synodalen, die mit einem digitalen Blütenlese-Gottesdienst in die Veranstaltung starteten. Die Predigt über Epheser 4, 15-16 hielt Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., zahlreiche Menschen aus SELK-Gemeinden in ganz Deutschland bereicherten den Gottesdienst. Im Anschluss folgte die Verpflichtung der Synodalen auf Schrift und Bekenntnis. Auch die 2. Synodaltagung fand papierlos statt, alle Dokumente standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einer Cloud zur Verfügung. Kirchenrätin Dörte Pape erläuterte im ersten inhaltlichen Tagesordnungspunkt den aktuellen Bearbeitungsstand der Arbeitsaufträge der Synode, die in einer Excel-Tabelle dokumentiert sind.

Im weiteren Verlauf der 2. Synodaltagung informierte Propst Burkhard Kurz die Synodalen sowie die zahlreichen Gäste, die sich digital zuschalteten, über die Strukturen der SELK. Er stellte seine Präsentation unter den Hauptgedanken der diesjährigen Jahreslosung („Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“). Kurz resümierte, dass die Motivation für die struktu-

relle Arbeit in der Kirche vor allem vom Bemühen, die Verkündigung des Evangeliums zu betreiben, vom Gemeindeleben und der verlässlichen geistlichen Versorgung der Menschen geprägt sei. Im Anschluss kam es unter den Synodalen zur Aussprache, bei der Themen wie Kooperationszonen, die Besetzung von Nebenämtern, die Anstellung von Pfarrern aus dem Ausland, die Definition von Kriterien, die Belastbarkeit von Ordinierten und die Herausforderungen der Gegenwart besprochen wurden. Nach einer kurzen Pause berichteten Superintendent Michael Voigt und Dr. Elke Hildebrandt aus der „Synodalkommission Szenarien Ordination von Frauen“ und trugen den Bericht der „SynKo SZ OF“ vor. Dabei ging es auch um die eingegangenen Voten aus den Gemeinden, die sich mit Artikel 7 (2) der Grundordnung der SELK bzw. der Ordination von Frauen beschäftigten.

Nach der Morgenandacht startete der zweite Tag der 2. Synodaltagung mit einer Gruppenarbeit zur Arbeit der „Synodalkommission Szenarien Ordination von Frauen“. In digitalen Kleingruppenräumen fanden sich Synodale zusammen, die sich gemeinsam zum Bericht aus der SynKo austauschten und Rückmeldungen teilten. Im großen Plenum ging es im Anschluss mit einem Dank an die SynKo SZ OF weiter. In einer Aussprache wurde festgehalten, dass der Bericht vom Vortag ein Zwischenbericht und keine endgültige Analyse oder gar ein Fazit sei. Bis zur nächsten

Tagung werde eine detaillierte Beschreibung der Szenarien und deren Folgen erarbeitet werden, die auch dem Kollegium der Superintendenten zur Verfügung gestellt werde. Der Begriff der „Einheit“ werde darüber hinaus geschärft. Nach dem Ausscheiden von Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch und dem Geschäftsführenden Kirchenrat und Pfarrer i.R. Michael Schätzel aus der SynKo SZ OF ist eine Nachbesetzung vorerst nicht geplant. Sowohl in den Kleingruppen als auch im großen Plenum debattierten die Synodalen in einem sachlich-produktiven Ton miteinander.

Im zweiten Teil der 2. Tagung am 22. Juni wurde das Themenfeld „Mission“ vertieft. Einführend ins Thema referierte Prof. Dr. Eberhard Tiefensee (Leipzig), emeritierter Professor für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt, über das veränderte

Umfeld von Kirche und Mission in unserer gegenwärtigen Gesellschaft. Im Anschluss wurde in den Arbeitsgruppen erneut debattiert, dieses Mal zu den Thesen Tiefensees. Im Anschluss folgte ein Kurzvortrag von Prof. Dr. Christoph Barnbrock der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel. Barnbrock referierte über die Grundlagen von Mission und wies u.a. auf digitale Formen von Mission hin, die in unserer heutigen Gesellschaft unerlässlich seien. Auch Barnbrocks Erkenntnisse wurden in Arbeitsgruppen vertieft, es fand ein lebendiger Austausch darüber statt, wie Menschen für die Botschaft Christi erreicht und begeistert werden können. Zum Schluss der digitalen Synodaltagung wurde ein Feedback der Synodalen u.a. über das digitale Konzept, das reibungslos verlief, eingeholt. Mehrere Synodale und der Bischof schlossen die Tagung mit einer Schlussandacht.

Bausteinsammlung: Zionsgemeinde Verden startet Fotowettbewerb Teilnehmerinnen und Teilnehmer können bis zum 15. Oktober mitmachen

Verden, 28.6.2024 [selk]

Am 11. Februar war mit dem Eröffnungsgottesdienst der Startschuss zur Bausteinsammlung 2024 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugunsten der Zionsgemeinde Verden gefallen. Zur Unterstützung ihrer 1938 erbauten Kirche (seit 2016 unter Denkmalschutz) und der nun anstehenden umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Außenhülle und im Innenbereich hat die Verdener Gemeinde ein Lego-Modell der Kirche entwickeln lassen. Die so genannte „Klemmstein-Kirche“ ist bisher in einer limitierten Auflage von 200 Stück erschienen und soll in diesem Sommer die SELK-Gemeinden mit der Kirche in Verden vertraut machen. Dazu wird in diesen Tagen jede SELK-Gemeinde ein Exemplar des Modells erhalten, um damit für die Bausteinsammlung zu werben. Mit Erhalt der Modellkirche kann in den Gemeinden die Teilnahme an einem Fotowettbewerb unter dem Thema „Die Kleine Kirche im Garten“ gestartet werden. „Mitmachen kann jeder, der ein zum Thema passendes Foto mit der Verdener Lego-Kirche einsendet“, so die Bausteinbeauftragten, Susan und Hans-Hermann Buhr. „Sei es die Kindergottesdienst-Gruppe, der Jugendkreis, ein Chor oder der Seniorenkreis, aber auch Einzelpersonen sind herzlich willkommen, sich zu beteiligen. Die Zionsgemeinde ist schon sehr gespannt auf alle kreativen Ideen.“

Die Bewertungen erfolgen in den Gruppen „Gemeindekreise“ und „Einzelpersonen“. Das Wettbewerbsfoto kann per E-Mail (kleinekirchergarten@outlook.com) eingereicht werden. Die Teilnehmer werden gebeten, ihren Absender und die Gemeindegliederzugehörigkeit zu nennen. Die Teilnahme ist bis zum 15. Oktober 2024 möglich. Die jeweils ersten drei von einer Jury ermittelten Gewinner erhalten einen attraktiven Preis. Die Zionsgemeinde sei dankbar, so die kreativen Organisatoren, wenn die Modell-Kirche anschließend gewinnbringend in der Gemeinde eingesetzt werden könnte, z.B. bei einer Versteigerung, einem Verkauf oder als Bonus für besonders eifrige Spender. „Es wäre schön, wenn pro Modell-Kirche mindestens 21 Euro eingenommen und zu Gunsten der Sanierung der Kirche in Verden an die Zionsgemeinde weitergeleitet werden könnten.“, so Ehepaar Buhr, die die Bausteinsammlung derzeit kommissarisch betreuen. „Gerne können weitere Lego-Kirchen zum Preis von 21 Euro pro Stück plus Porto per E-Mail an vorgenannte Adresse bestellt werden. Sammelbestellungen lohnen sich, da so Porto eingespart werden kann!“, so die Bausteinbeauftragten. Bei Nichtverwendung der Klemmstein-Kirche wird eine Rücksendung bis November an die Zionsgemeinde in Verden erbeten.

Roger Zieger auf Dienstreise in Südafrika

Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission macht sich ein Bild vor Ort

Bergen/Bleckmar, 12.6.2024 [selk]

Vom 24. April bis zum 22. Mai war der Direktor der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission), Pfarrer Roger Zieger (Berlin/Bleckmar), zu seiner jährlichen Dienstreise in Südafrika. Dort besuchte er, letztmalig vor seinem Ruhestand, gemeinsam mit dem neuen Repräsentanten der Lutherischen Kirchenmission im südlichen Afrika, Missionar Peter Weber (Ohlangeni), die südafrikanischen Projekte der Mission und traf sich mit Vertretern der dortigen Partnerkirchen. In der ersten Woche seines Aufenthaltes kam es zu einem Treffen mit Modise Maragelo, dem Bischof der aus der Missionsarbeit der Lutherischen Kirchenmission hervorgegangenen Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA).

Über einige Zwischenstationen ging es nach Newcastle, wo er Missionar Thomas Beneke und die Beteiligten am

dortigen Missionsprojekt traf und im Gottesdienst predigte. Das besondere Interesse galt dabei dem „St. Martins Village“, einer diakonischen Einrichtung der Gemeinde, in der sowohl Kindern aus schwierigen Verhältnissen geholfen wird als auch Landwirtschaft nach der Methode des „Farming God's Way“ betrieben wird. Dieses Modell dient einerseits der Selbstversorgung, andererseits dem regionalen Verkauf, um die Einrichtung mitzufinanzieren. Weiter ging es dann nach Durban, wo Zieger u.a. Helmut Paul, den Bischof der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), traf. Von dort ging die Reise zunächst weiter zur Missionsstation Ohlangeni mit ihrer Macadamia-Plantage und dann zu den anderen Orten, an denen die LKM tätig ist. Die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., kurz „LKM“, mit Sitz in Bergen-Bleckmar ist das Missionswerk der SELK.

Amt für Gemeindedienst veröffentlicht neue Flyer

„Der Segen“ und „Das Amt des Pastors“ können ab sofort bestellt werden

Hannover, 18.6.2024 [selk]

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK hat einen neuen Flyer herausgebracht, der sich dem Thema „Segen“ widmet. Das kompakte Druckerzeugnis mit dem Titel „Der Segen – Gabe und Zuspruch“ kann direkt im Kirchenbüro per E-Mail (selk@selk.de) bestellt werden und eignet sich hervorragend als persönliche Lektüre. Darüber hinaus kann es auch als Flyer zum Verteilen an Freunde, Bekannte oder Familienangehörige genutzt werden.

Darüber hinaus hat das AfG der SELK einen weiteren Flyer herausgebracht, der „Das Amt des Pastors“ behandelt.

Die Broschüre mit dem gleichnamigen Titel kann ebenso im Kirchenbüro per E-Mail (selk@selk.de) bestellt werden. Der Flyer behandelt in zwei Kapiteln („Gottes Herde braucht Hirten“ und „Wie aber üben Pastoren ihr geistliches Weideamt aus?“) relevante Aspekte rund um das Amt des Pfarrers. Es stellt eine gute Ergänzung in der derzeitigen Debatte um die Ordination von Frauen dar, die in der SELK lebendig geführt wird. Das AfG gibt regelmäßig Publikationen zu verschiedenen Themen heraus, die eine theologische oder gesellschaftliche Relevanz haben.

„Das Weite suchen“ in Kloster Drübeck

Besinnungstage in diesem Jahr wieder stark nachgefragt

Ilseburg/Drübeck, 12.7.2024 [selk]

Vom 17. bis 20. Juni fanden die „Besinnungstage für Pfarrer und Pastoralreferentinnen“ im Kloster Drübeck statt. Unter dem Thema „Das Weite suchen – Der Pilger als Gleichnis meines Lebens“ bestand die Gelegenheit, sich unter der Leitung eines erfahrenen Pilgerbegleiter, des Pfarrers Stefan Wohlrab vom Haus der Stille in Drübeck,

der geistlichen Erfahrung des Pilgers sowohl in interessanten theoretischen, wie auch körperlich herausfordernden praktischen Einheiten zu nähern. Die wohltuende Atmosphäre des Ortes unterstützte die geistlichen Angebote. Dazu zählten täglich vier Tagzeitengebete und ein Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl, der von Pfarrer

Klaus Bergmann (Bad Schwartau) geleitet wurde, der zugleich auch die Leitung der Tagung innehatte. Zeiten des bewussten Schweigens wechselten sich mit Zeiten des

gegenseitigen Austauschs in sehr förderlicher Weise. In der Abschlussrunde wurde die große Dankbarkeit für dieses Fortbildungsangebot betont.

Prof. Gilberto da Silva bei Konferenz Theologischer Hochschulen Gespräche über Herausforderungen Lutherischer Hochschulen weltweit

Buenos Aires (Argentinien), 25.6.2024 [selk]

Mit einer Eröffnungsandacht und einer Begrüßung durch Präses Arturo Truenow der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Argentinien (IELA) begann Mitte Juni in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires die 8. Internationale Konferenz der Theologischen Hochschulen des International Lutheran Councils (Internationaler Lutherischer Rat, kurz: ILC), bei der die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel (LThH) als Mitglied vertreten ist. Das Thema dieser Konferenz, an der ca. 30 Kirchen- und Hochschulvertreter teilnahmen, lautete: „Church and State: Challenges and Opportunities for Seminary Education“ (dt.: „Kirche und Staat: Herausforderungen und Chancen für die theologische Ausbildung“). Die LThH wurde auf dieser Konferenz von Prof. Dr. Gilberto da Silva vertreten.

Am zweiten und dritten Tag der 8. Internationalen Konferenz der Theologischen Hochschulen des Internationalen Lutherischen Rats standen die Berichte aus den verschiedenen Regionen (Asien, Europa, Afrika, Nordamerika, Lateinamerika) im Mittelpunkt. Dabei konnten die Teilnehmer die Herausforderungen und Chancen, die aus ihrer jeweiligen Perspektive ihren Hochschulen be-

vorstehen, besprechen. Es stellte sich heraus, dass besonders die Fragen nach der schwierigen Finanzierung der Hochschule, der sinkenden Studierendenzahlen und der staatlichen Akkreditierung Herausforderungen sind, die fast alle Hochschule miteinander teilen. Darüber hinaus wurden die verschiedenen Gesetzgebungen und das unterschiedliche Bildungsniveau der Studierenden als Herausforderungen benannt und besprochen. Zum Thema „Akkreditierung“ wurde auch die Möglichkeit einer eigenen ILC-Akkreditierung erörtert.

Am letzten Tag der Konferenz der Theologischen Hochschulen des ILC standen die Themen „Kernkompetenzen in der theologischen Ausbildung“ und eine Evaluation der Gesamtkonferenz durch die Teilnehmer auf der Tagesordnung. Am Nachmittag konnten die Teilnehmer eine gemeinsame Tour zu den Wahrzeichen der argentinischen Hauptstadt machen und das theologische Seminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Argentinien (IELA) in Buenos Aires besuchen. Die nächste Konferenz soll 2026 voraussichtlich auf dem afrikanischen Kontinent stattfinden.

SELK auf Katholikentag in Erfurt vertreten Pastoralreferentin Dr. Grünhagen vertritt Lutherische Bekenntniskirche

Erfurt, 12.7.2024 [selk]

Im Rahmen ihrer Mitarbeit in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) war die SELK auf dem diesjährigen Katholikentag in Erfurt vertreten. Eine gut besuchte Veranstaltung in den Räumlichkeiten des Augustinerklosters bot am 31. Mai die Gelegenheit für die Ökumenereferentin der Kirche, Dr. Andrea Grünhagen, die SELK in Form einer speziellen Podiumsdiskussion vorzustellen und Fragen zu beantworten. „Was gleich bei der ersten Recherche im Internet auffällt, ist die Tatsache, dass die SELK sich offenbar nicht genötigt sieht, nach den „neuen“ Rechtsschreiberegeln selbständig mit zweimal „st“ zu schreiben.

Sagt das etwas über Ihre Kirche aus?“, lautete die provokante Einstiegsfrage des Moderators, die eine gute Gelegenheit darstellte, über institutionelle, theologische und finanzielle Selbständigkeit zu debattieren. Ebenfalls stellten sich die armenisch-orthodoxe und die mennonitische Kirche auf dem Podium vor. Der abendliche Empfang der ACK bot dann zusätzliche Möglichkeiten für die offiziellen Vertreter und Vertreterinnen der Mitgliedskirchen, sich zu begegnen, sich auszutauschen und ein Stück respektvollen ökumenischen Umgang miteinander zu leben.

Personalreferent/in für das Kirchenbüro der SELK gesucht

Susanne Hoppe geht nach über 40 Jahren im Dienst der SELK in den Ruhestand

Hannover, 2.7.2024 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) sucht für das Kirchenbüro in Hannover-Kleefeld zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n Personalreferent/in. „Wir sind auf der Suche nach einer teamfähigen, qualifizierten Verwaltungskraft, der/die unser Team verstärkt und die Nachfolge von Frau Hoppe antritt, die vor kurzem in den Ruhestand verabschiedet wurde“, so der Geschäftsführende Kirchenrat der SELK, Daniel Soluk. „Haben Sie Interesse? So senden Sie uns gerne Ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 15. August zu. Oder leiten Sie die Stellenausschreibung gerne im Familien-, Freun-

des, Kollegschafts- oder Bekanntenkreis an Interessierte weiter“, so Soluk. „Wir freuen uns sehr über zahlreiche Einsendungen – egal ob auf dem Postweg oder per E-Mail (selk@selk.de) als pdf-Bewerbung.“ Den spannenden Aufgaben der/des Personalreferent/in stehen attraktive Vorteile der SELK als Arbeitgeber gegenüber. Die Vollzeitstelle, die auch teilzeitgeeignet ist, ist unbefristet und wird in Anlehnung an einen Tarifvertrag vergütet. Informationen finden Interessierte in der neuen Rubrik „Beruf & Berufung“ auf selk.de.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Thematischer Faden für die X. SELKiade festgelegt

Team trifft sich in Hannover

Hannover, 12.7.2024 [selk]

Ende Juni traf sich das Rahmenteam der X. SELKiade in Hannover, um den thematischen Leitfaden der nächsten SELKiade festzulegen. Die SELKiade ist das größte Gemeinschaftsevent für Kinder und Jugendliche in der SELK und findet zum zehnten Mal im Mai 2026 über das Himmel-fahrtswochenende statt. Neben Andachtsthemen wurden erste Deko- und Aktionsideen gesammelt. Wie beim Jugendfestival (JuFe) üblich, wird sich auch auf der SELKiade wieder ein Anspiel durch die Plenumsveranstaltungen ziehen. Dessen Eckpunkte wurden festgelegt, sodass nun

auch alle anderen Vorbereitungsteams das Grundthema aufnehmen können. Das Rahmenteam besteht aus neun jungen Erwachsenen, die schwerpunktmäßig im Raum Hannovers wohnen und wird von Cecilia Held (Braunschweig) und Jaira Hoffmann (Gießen) geleitet. Teil des Teams sind darüber hinaus Leonie Otto (Stuttgart), Lars Bartholomäus (Hannover), Carla Holland-Moritz (Edertal-Bergheim), Jonathan Hoffmann (Braunschweig), Sophia Hiestermann (Hannover), Emma Keidel (Celle) und Melina Ehlerding (Meinersen).

Unterwegs mit Gott in Nordhessen

FSJ - Pilgerseminar in Homberg

Homberg, 17.6.2024 [selk]

Vom 15.-17. Mai trafen sich sieben Absolventinnen und ein Absolvent eines Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes (BfD) im lutherischen Jugendgästehaus in Homberg zu einem Wahlpflichtseminar unter dem Thema: Pilgern...unterwegs mit Gott! Veranstaltet wurde dieses Seminar vom Hauptjugendreferenten im

Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Karsten Schreiner, in Zusammenarbeit mit dem „Entschieden für Christus“ (EC) e.V. in Kassel, der sich um die Koordination und Durchführung von Freiwilligendiensten, auch im Bereich der SELK, kümmert.

Im Mittelpunkt des Seminars stand natürlich das Pilgern auf einer schönen Strecke von der Lochbachklamm bei Wallenstein zum Homberger Jugendhaus. Aber auch Spaziergänge im Ort und zur Burg, ein biblischer Stationenweg auf dem Gelände des Jugendhauses und natürlich Andachten und gemeinsames Essen standen auf dem Programm der drei Tage. Höhepunkt des ersten Tages war eine kurze Abendandacht in der nur durch eine einzige Kerze erleuchteten Kirche St. Marien.

Leider sind Wanderungen und auch das Pilgern doch sehr vom Wetter abhängig. Selbst eine spontane flexible Umstellung des Tagesprogramms konnte leider nicht verhindern, dass die jungen Menschen und auch der Leiter des Seminars am Ende ziemlich durchnässt ihr Ziel erreichten. Die dadurch etwas gedämpfte Stimmung konnte aber durch ein leckeres und reichhaltiges Grillbuffet wieder gehoben werden. Und so verließen die Teilnehmenden Homberg am letzten Tag wieder gut gelaunt und trocken und mit dem Segen Gottes.

Fast jeder zweite junge Mensch fühlt sich einsam Umfrage zum Thema zeigt gesellschaftliche Relevanz

Gütersloh, 18.6.2024 [IDEA]

In Deutschland fühlt sich knapp die Hälfte (46 Prozent) der 16- bis 30-jährigen einsam. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Online-Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung (Gütersloh). Dazu wurden im März rund 2.500 Menschen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren befragt. Die Studie zeigt auch, welche Personen innerhalb der befragten Gruppe besonders stark von Einsamkeit betroffen sind: junge Frauen, 19- bis 22-jährige, Arbeitslose, junge Menschen mit einem niedrigen Schulabschluss oder Migrationshintergrund. Die Expertin für Jugend und Gesundheit der Bertelsmann Stiftung, Anja Langness, sagte zu dem Ergebnis: „Einsamkeit ist längst nicht mehr ein Phänomen, das ausschließlich ältere Menschen betrifft. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass auch junge Menschen zunehmend von Einsamkeit betroffen sind und damit eine neue Risikogruppe darstellen.“ Obwohl die Zahlen seit Ende der Corona-Pandemie heruntergegangen sind, sieht die Expertin dringend Handlungsbe-

darf: „Einsamkeit kann mit erheblichen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgen einhergehen.“

Das Bundesfamilienministerium hatte Ende des vergangenen Jahres eine Strategie gegen Einsamkeit beschlossen: Vom 17. bis 23. Juni fand die Aktionswoche unter dem Titel „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ statt, um das Bewusstsein für das Thema Einsamkeit zu schärfen. Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Bündnis 90/Die Grünen) sagte zu der Aktion: „Wir holen Einsamkeit aus der Tabuzone – indem wir offen darüber reden. Einsamkeit ist keine Krankheit, aber sie kann krank machen, und Millionen Menschen in Deutschland, ob jung oder alt, sind betroffen.“ Initiativen und Organisationen beteiligen sich mit verschiedenen Projekten, die das Miteinander fördern sollen. Beispielsweise sind die Bürger dazu aufgefordert, Nachbarn zu einer Tasse Kaffee einzuladen: Die drei längsten Kaffeetafeln erhalten einen Preis.

BJT in Heldrungen zu Glaube und Wissenschaft Bezirksjugend Tage des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen

Heldrungen, 2.6.2024 [selk]

Am Wochenende vom 31. Mai bis 2. Juni traf sich die Jugend des SELK-Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen zu ihren Sommer-Bezirksjugendtagen (BJT) in Heldrungen. In den Räumlichkeiten des Jugendbegegnungszentrums gestaltete Sebastian Schmidt (Dresden) eine Einheit zum Thema „Glauben und Denken – Glaube und Wissenschaft“. Durch den Blick auf beide Aspekte und wie diese zusammenpassen, konnten die Teilnehmer viel, insbesondere auch für Gespräche zu diesem Thema, mitnehmen. Ein spannender Aspekt, der aufgegriffen wurde, war Jesu Handeln als

Schöpfer und die Wunder, die er vollbracht hat. Passend zum Thema wurde am Samstagabend der Film „Der Fall Jesus“ gezeigt. Außerdem gab es über das Wochenende verteilt kleine Gruppenspiele, ein Sportnachmittag mit Fußball, immer wieder Tischtennis, Musik und viel leckeres Essen. Das Wochenende wurde beschlossen mit dem gemeinsamen Sonntagsgottesdienst mit der Ortsgemeinde, welchen die Jugendlichen mit einem Posaunenchor und Lesungen mitgestalteten.

Jungbläserwochenende in der Lausitz

Teilnahme am Lausitzer Regionalkirchentag

Weigersdorf, 2.6.2024 [selk]

Passend zum Dreieinigkeitssonntag fand vom 31. Mai bis zum 2. Juni ein kurzweiliges Wochenende mit den Jungbläsern der Lausitz mit drei besonderen Programmpunkten statt. Am Samstag waren bis zu 15 Kinder dabei, die von vier versierten Trainern gecoacht wurden. Als Highlight nahm die Gruppe am zweiten Event des Wochenendes, dem Weigersdorfer Spielplatzfest, teil, das trotz Regens ein voller Erfolg wurde. Am Sonntag bereicherten

dann die Jungbläser den Gottesdienst des dritten Events. Zum Lausitzer Regionalkirchentag bliesen sie die geproben Vortragsstücke, Choräle und auch von Kantor Georg Mogwitz geschriebene Jungbläusersätze. „Alle drei Events, die sich teilweise überschneiden, hat die Gemeinde in Weigersdorf dankenswerterweise gewuppt und fabelhaft ausgerichtet.“, so eine begeisterte Teilnehmerin des Regionalkirchentages.

(K)eine Mitgliedschaft für AfDler in christlichen Jugendverbänden?

VCP lehnt Aufnahme ab – keine entsprechenden Beschlüsse beim CVJM und EC

Kassel, 19.6.2024 [IDEA]

Christliche Jugendorganisationen gehen unterschiedlich mit der Frage um, ob ihnen auch AfD-Mitglieder angehören können. Das ergab eine Nachfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Die Bundesversammlung des Verbandes Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) hatte am 15. Juni mit großer Mehrheit einen Unvereinbarkeitsbeschluss gefasst. Zur Begründung hieß es, die pädagogischen Ziele und die christlichen Werte des VCP stünden „einer Mitgliedschaft in der AfD sowie in den ihr zugeordneten Organisationen diametral gegenüber“.

Beim CVJM Deutschland gibt es keinen solchen Beschluss auf Bundesebene. Die Leiterin Kommunikation des Verbandes, Simone Siebert-Schintze (Kassel), teilte dazu mit: „Als Organisation mit einer heterogenen Struktur liegt die Entscheidung von Unvereinbarkeitsbeschlüssen auf der Ebene der jeweiligen Ortsvereine.“ Zugleich betonte sie, dass sich der CVJM „von rechtspopulistischen, rechtsextremen, rassistischen, minderheitenfeindlichen und völkisch-nationalistischen Einstellungen“ distanzieren. „Sie

sind mit unseren Werten nicht vereinbar.“ Im CVJM gibt es auch Pfadfindergruppen. Die Zahl der Mitglieder werde aber auf Ebene des Dachverbandes nicht erfasst, so Siebert-Schintze. Der CVJM hat nach eigenen Angaben in Deutschland rund 375.000 Mitglieder, regelmäßige Teilnehmer und Mitarbeiter. Er erreicht über seine Angebote jährlich bis zu eine Million Menschen.

Die Leiterin Kommunikation und Medien beim deutschen Verband „Entschieden für Christus“ (EC), Stefanie Ramsperger (Kassel), teilte mit, dass die Frage einer Ablehnung von AfD-Mitgliedern kein Thema im EC sei. Bestrebungen für einen Unvereinbarkeitsbeschluss gebe es nicht. Der EC-Verband erreicht in seinen Gruppen nach eigenen Angaben über 50.000 Kinder und Jugendliche. Darunter seien mindestens 2.000 Pfadfinder, so Ramsperger. Der Verband plant sein erstes bundesweites „Bündelager“ für Pfadfinder vom 28. Juli bis 3. August in Immenhausen bei Kassel. Dazu werden rund 800 Teilnehmer erwartet.

RaSiMuTa – es war zum Träumen schön!

Sing- und Musiziertage finden in Radevormwald statt

Radevormwald, 7.6.2024 [selk]

Flott, beschwingt, mitreißend – so erlebten die Besucher die beiden Chöre der diesjährigen Radevormwalder Sing- und Musiziertage (RaSiMuTa). 60 Jugendliche aus ganz Deutschland und 30 Kinder feierten unter der musikalischen Leitung der Kölner Musiker Steffi Buyken, Bene Hölker (Jugendchor) sowie Evi Buyken (Kinderchor) über

Pfingsten ein Glaubensfest, bei dem Gottes Geist „zum Greifen nahe“ war. Den Pfingstgottesdienst am Sonntag gestalteten die Chöre musikalisch. Pfarrer Hinrich Schorling aus Witten (theologische und organisatorische Leitung) ermutigte die Gemeinde mit einer Predigt zu Hes. 37,1-14. Das diesjährige Motto „Dreamer“ wurde in An-

dachten und Impulsen entfaltet. Im Abschlusskonzert am Pfingstmontag wurde es dann wortwörtlich „traumhaft“. „Mit den ausgewählten Stücken verband das Konzert Träume und Visionen mit Hoffnungen für eine bessere Zukunft, die irgendwann endgültig real werden in Got-

tes neuer Welt“ so Pfarrer Schorling. „Eine Thematik, die zur Pfingstbotschaft passt, mit der Christen auf der ganzen Welt die Ankunft des Heiligen Geistes und somit die Geburtsstunde der Kirche feiern.“, so der Pfarrer weiter.

Jugendevangelisation „truestory“ geht in die nächste Runde Veranstaltungen vom 16. Februar bis 29. März 2026

Kassel, 19.6.2024 [IDEA]

Die nächste Jugendevangelisation „truestory“ (dt.: wahre Geschichte, früher: JesusHouse) findet vom 16. Februar bis 29. März 2026 statt. Das teilte der Verein proChrist (Kassel) mit, zu dem „truestory“ gehört. Zum Hintergrund: „truestory“ ist eine Veranstaltungsreihe, in der es um zentrale Fragen von Teenagern geht. Christliche Jugendkreise aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind eingeladen, an ihrem Ort Themenabende zu gestalten und sich zum Streaming-Format vom 16. bis 22. März 2026 einzuklinken. Das Konzept für den Stream werde in den nächsten Monaten überarbeitet, kündigte proChrist an. Die Projektleiter Julia Garschagen (Köln) und Kai Günther (Wuppertal) sagten dazu: „Wir werden den Stream den Sehgewohnheiten der Jugendlichen anpassen, das Design fresh gestalten und überlegen, was die relevanten Fragen der Teens sind.“

Ferner gab der Verein bekannt, dass die Leitung um eine dritte Person erweitert wird: Die Theologin Meike Schiller werde ab kommendem September als Referentin für „truestory“ das Team der proChrist-Geschäftsstelle verstärken. Im vergangenen Jahr erreichte die Evangelisation rund 336.000 Jugendliche. Der Verein proChrist ist seit 1991 eine überkonfessionelle Initiative von Christen aus unterschiedlichen Kirchen. Durch Veranstaltungen unterstützt proChrist Gemeinden dabei, Menschen mit dem christlichen Glauben bekanntzumachen. Für Teenager gab es ab 1998 das evangelistische Format JesusHouse. Seit 2022 heißt die Aktion „truestory“. Die Arbeit des Vereins wird hauptsächlich von Spenden getragen.

Junge-Erwachsenen-Freizeit zum Thema Ehe Biblisches Eheverständnis im Mittelpunkt

Kirchheim/Teck, 2.6.2024 [selk]

Zum Thema „Die Ehe als Gottes Gabe entdecken“ kamen vom 30. Mai bis 2. Juni insgesamt 26 Teilnehmer aus der ganzen Kirchenregion Süd und darüber hinaus in Kirchheim/Teck unter der Leitung von Christian und Christa-Maria Tiedemann, Renatus Voigt sowie Niklas und Stefanie Brandt zusammen. Vier Tage lang beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv mit einem Thema, „zu dem leider sonst nicht sehr viel in unserer Kirche angeboten wird“, wie seitens einiger Teilnehmer zu hören war. „In einer Zeit, in der mittlerweile jede dritte Ehe in Deutschland geschieden wird und in der das gesellschaftliche Eheverständnis immer weniger mit dem biblischen zu tun hat, ist es wichtiger denn je, eine sol-

che Veranstaltung anzubieten“, so die Organisatoren. In dem reichhaltigen Programm aus Andachten, Einheiten zu Bibel und Bekenntnis sowie zu praktischen Aspekten des Ehelebens, gestaltet von Christian und Christa-Maria Tiedemann, die ihre jahrelange Erfahrung aus Ehevorbereitungsangeboten einbrachten, konnten sich die Interessierten in das biblische Eheverständnis einarbeiten und erleben, wie sehr das Thema der Ehe mit dem christlichen Glauben verbunden ist. Auch ein Kreativabend sowie ein Filmabend standen auf dem Programm. Zu der Freizeit waren Singles, Vergebene, Verlobte und Verheiratete gleichermaßen willkommen.

Wie ticken Jugendliche in Deutschland? SINUS-Studie zeigt Einblicke in die Welt deutscher Teenager

Heidelberg, 19.6.2024 [IDEA]

Alle vier Jahre untersucht das SINUS-Institut die Lebenswelten 14- bis 17-jähriger Teenager in Deutschland. Auch mit der jüngsten Jugendstudie zeigen die Forscher, wie junge Menschen „ticken“. Wie leben und erleben sie ihren Alltag? An welchen Werten orientieren sie sich?

Die gute Nachricht der am 12. Juni erschienenen SINUS-Jugendstudie 2024: Angesichts von Kriegen, Krisen und Klimawandel sind junge Menschen zwar besorgter denn je, aber sie haben ihren Optimismus und ihre Alltagszufriedenheit dennoch nicht verloren. Für die meisten Jugendlichen sind Sicherheit, Halt und Geborgenheit wichtiger als Ausbrechen, Umbrechen und Experimentieren. An der Sehnsucht nach Zugehörigkeit, Halt und Geborgenheit und der hohen Wertschätzung von Familie hat sich nichts geändert.

Viele träumen von einer glücklichen und festen Partnerschaft oder Ehe, von Kindern, Haustieren, einem eigenen Haus oder einer Wohnung, einem guten Job und von genügend Geld für ein sorgenfreies Leben.

Den Forschern zufolge bewahren sich viele „eine (zweck) optimistische Grundhaltung und schauen für sich persönlich positiv in die Zukunft“. Fast niemand sei unzufrieden mit dem eigenen Alltag – aber nur wenige seien enthusiastisch. Eine Rolle spiele dabei, dass die Befragten, „seit sie denken können“, mit vielfältigen Krisen leben. Vielen gehe es nach eigener Auskunft gut, weil ihre Grundbedürfnisse gedeckt sind und sie sich gut eingebunden fühlen. Die Weltsicht der jungen Generation entspreche keineswegs dem Klischee einer verwöhnten Jugend, sondern sei von Realismus und Bodenhaftung geprägt.

Ferner registrierten Jugendliche zwar die aktuellen politischen Krisen wie Krieg und Inflation, emotional stärker trieben sie allerdings Probleme wie Klimawandel und Diskriminierung um. Gerade Letztere gehöre für viele zum

Alltag, insbesondere in der Schule. Jugendliche zeigen der Studie zufolge ein Bewusstsein für soziale Ungleichheit, aber kein gesteigertes Interesse an diesem Thema. Auch Politik habe trotz der allgegenwärtigen Krisen einen geringen Stellenwert in ihrem Leben. Als Hauptgründe dafür werden die gefühlte Einflusslosigkeit und die als gering empfundene persönliche Kompetenz genannt. Die Mehrzahl der Jugendlichen – quer durch alle Lebenswelten – wolle aber mitreden und Gehör finden – ob in der Familie, im (Sport-)Verein, in der Jugendgruppe oder der religiösen Gemeinschaft.

Der Studie zufolge können sich die meisten Jugendlichen ein Leben ohne Soziale Medien – insbesondere TikTok, Instagram und YouTube – nicht vorstellen. Sie seien für die Mehrzahl auch die bei weitem wichtigste Informationsquelle. Die Befragten seien sich dabei der Gefahr bewusst, Falschinformationen, Übertreibungen und manipulierten Inhalten ausgesetzt zu sein. Die meisten gingen davon aus, „Fake News“ zu erkennen, vor allem mittels „gesundem Menschenverstand“. Viele hätten das Gefühl, zu viel Zeit in den Sozialen Medien zu verbringen, was ihnen – wie sie glauben – nicht guttue.

Für die SINUS-Jugendstudie 2024 wurden 72 qualitative Fallstudien mit 14- bis 17-jährigen durchgeführt. Auftraggeber waren die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der (katholischen) Deutschen Bischofskonferenz, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Bundeszentrale für politische Bildung, die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung sowie die DFL-Stiftung (Deutsche Fußball Liga).

Die SINUS-Studie 2024 kann als gedruckte Ausgabe unter idea.de/bestellung-sinus-studie-2024 bestellt sowie unter idea.de/sinus-studie-2024 kostenfrei heruntergeladen werden.

Pfingstcamp 2024 in Weigersdorf Themeneinheiten, Gottesdienst, Andachten und viel Spaß

Weigersdorf, 20.5.2024 [selk]

Vom 17. bis zum 20.5. trafen sich viele Jugendliche auf Einladung des JuMiGs Berlin-Brandenburg zum traditionellen Pfingstcamp in Weigersdorf unter dem Thema „Three in One?“ Das verlängerte Pfingstwochenende hielt für die Teilnehmenden wieder einige Freuden bereit: Zum Bei-

spiel Volleyball, Grillen, Lagerfeuer, Lieder, Gottesdienst, Andachten, liebe junge Menschen, Sonnenschein, Sommerregen und ein ausgiebiges Kreativangebot. Durch das Thema zur Trinität „Three in one?“, gestaltet von Markus Müller, lernten die Teilnehmenden Gott als dreieiniges

Wesen noch besser kennen! Begleitet wurde die Veranstaltung von sehr wechselhaftem Wetter mit Aussicht auf Gewitter, Regen, warmen Sonnenschein und fabelhaften Regenbögen. Also mit allem, das zum Campen dazugehört.

Am Sonntag wirkte die jungen Menschen beim Gottes-

dienst in Weigersdorf mit und am Abend gab es eine gemeinsame Lagerfeuer-Sing-Session. Einige Teilnehmende nutzten die Gelegenheit bei der Handy-Challenge mitzumachen. Hauptpreis war ein kostenloses Pfingstcamp 2025. Aber auch alle anderen, die mitgemacht haben, wurden mit kleinen Preisen belohnt und mit der garantierten Quality-Time ohne Handy sowieso.

Experte: Konfirmanden-Arbeit ist Erfolgsmodell der Kirche Konfirmierte nicht aus dem Blick verlieren

Ludwigsburg, 20.5.2024 [epd/selk]

Die Konfirmanden-Arbeit ist nach Ansicht von Pädagogik-Professor Wolfgang Ilg auch bei zurückgehenden Zahlen ein Erfolgsmodell. „Durchschnittlich lassen sich in Deutschland 80 Prozent der evangelischen Jugendlichen konfirmieren“, sagte der Professor für Jugendarbeit und Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg dem Evangelischen Pressedienst (epd). „So eine Reichweite hat die Kirche eigentlich in keinem anderen Bereich.“

Laut der 3. bundesweiten Konfi-Studie, die im Sommer 2024 veröffentlicht wird, variiert die sogenannte „Konfirmations-Quote“ jedoch von Kirche zu Kirche sehr. In Anhalt ließen sich 2022 nur rund 55 Prozent der protestantischen Jugendlichen konfirmieren, Kurhessen-Waldeck hatte vor zwei Jahren die höchste Konfirmationsquote mit 86,5 Prozent.

Die württembergische Landeskirche hat eine Konfirmationsquote von rund 84 Prozent im Jahr 2022, neun Jahre zuvor ließen sich noch 98 Prozent der evangelischen Jugendlichen konfirmieren. In Baden ließen sich vor zwei Jahren 77 Prozent konfirmieren, 2013 waren es noch knapp 90 Prozent.

In den 20 Gliedkirchen der EKD ließen sich im Jahr 2022 insgesamt 138.218 junge Menschen konfirmieren, das waren gut 36,8 Prozent weniger als 2013. Der Anteil der Konfirmierten an ihrem Geburtsjahrgang betrug 2022 noch 17,6 Prozent, zehn Jahre zuvor lag er noch bei 28,6 Prozent.

Zwar spielten Geld und Geschenke sowie die Familientradition eine Rolle bei der Anmeldung der Jugendlichen zur Konfirmation, aber diese Motive seien weniger stark als der Wunsch, sich tatsächlich mit Fragen des Glaubens auseinandersetzen, so ein Ergebnis der Studie.

Laut Ilg finden 30 bis 40 Prozent der befragten Jugendlichen Gottesdienste langweilig. „Deshalb sollte man ernst nehmen, was es auch unter der Woche an kirchlichen Jugendangeboten gibt und andere jugendgerechte Formate stärken“, sagte er.

Viele junge Menschen verlören nach der Konfirmation den Kontakt zur Kirche. Deshalb schlug er vor, Konfirmierte fünf Jahre nach dem Fest „zum Pizzeessen einzuladen“ und mit ihnen ins Gespräch zu kommen über ihr Leben und ihren Glauben. „Die Jugendlichen würden dann spüren: Die Kirche ist an uns und unseren Ideen interessiert.“

Christliche Jugendgruppe auf dem Bodensee angegriffen Sie hatte von einem Boot aus die „Frohe Kunde Jesu“ verbreitet

Friedrichshafen, 12.7.2024 [IDEA]

Dramatisch ist eine Aktion junger Christen am 10. Juli auf dem Bodensee vor dem Freibad in Friedrichshafen verlaufen: Die sechsköpfige Gruppe im Alter von 16 bis 23 Jahren war dort mit einem gemieteten Boot unterwegs. Die Jugendlichen verbreiteten über ein Megafon während der Fahrt „die Frohe Kunde Jesu“, heißt es in einer Mitteilung der Polizei. Dies störte offenbar einen 37-jährigen

Mann. Er fuhr nach Polizeiangaben mit einem größeren Schlauchboot mit Festtrumpf mindestens dreimal gegen das Boot der Gruppe. Dabei ging eine Person über Bord und verletzte sich leicht. Der Tatverdächtige fuhr mehrmals auf den im Wasser befindlichen Mann zu und drehte erst im letzten Moment ab. Die attackierte Gruppe verständigte über Notruf die Wasserschutzpolizei. Diese

nahm den mutmaßlichen Täter an Land vorübergehend fest. Ihm wurde Blut entnommen, weil er möglicherweise alkoholisiert war. Ein Polizeisprecher bestätigte auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, dass es sich bei den Angegriffenen um eine christliche Jugendgruppe handelt. Über deren Herkunft und Konfession konnte er keine Auskunft geben. Das alles sei

Teil der Ermittlungen. Der Tatverdächtige muss sich nun laut Polizei unter anderem wegen gefährlichen Eingriffs in den Schiffsverkehr und gefährlicher Körperverletzung verantworten. Die örtliche Wasserschutzpolizei ermittelt. Sie stellte bei dem Tatverdächtigen in einem Abstellraum zwei Gewehre sicher, die beschlagnahmt wurden.

Jugendkirchentag in Hessen-Nassau Die Besucherzahl überstieg die Erwartungen

Biedenkopf, 2.6.2024 [IDEA/selk]

Mehr als 4.500 Jugendliche haben am 12. Jugendkirchentag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) teilgenommen. Das teilte die EKHN am 3. Juni auf ihrer Webseite mit. Die Veranstaltung fand vom 30. Mai bis 2. Juni im mittelhessischen Biedenkopf statt. „Die Teilnehmendenzahlen waren in diesem Jahr höher als gedacht“, erklärte die Projektleiterin der Veranstaltung, Conny Habermehl. Sie hatte mit 4.000 Teilnehmern gerechnet. Habermehl zog ein positives Fazit: „Der Jugendkirchentag in Biedenkopf war ein großes Fest. Dazu hat auch die Stadt beigetragen, die uns bei den Vorbereitungen unterstützt hat – zum Beispiel, als wir Donnerstagabend spontan

weitere Übernachtungsmöglichkeiten brauchten.“ Das Festival stand in diesem Jahr unter dem Motto „Kopf frei – Herz offen“. Auf dem Programm standen Gottesdienste, verschiedene Workshops, Konzerte und sportliche Aktivitäten. Im Rahmen des Abschlussgottesdienstes wurden Veranstaltungszeitraum und -ort für das Festival 2026 verkündet: Es wird vom 4. bis 7. Juni in Alsfeld (Vogelsbergkreis) stattfinden. Der Jugendkirchentag findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an Menschen zwischen 13 und 27 Jahren. Zum Treffen 2022 in Gernsheim waren 3.500 Jugendliche gekommen.

CVJM: Jugendliche brauchen mehr denn je Ermutigung Zum diesjährigen Badentreff kamen rund 1.000 Teilnehmer

Karlsdorf-Neuthard, 14.7.2024 [IDEA]

Jugendliche bräuchten heute mehr denn je Ermutigung, Begleitung und Räume, in denen sie sich sicher und wohlfühlen. Diesen Eindruck schilderte die Landessekretärin des CVJM Baden, Dina Ketzer (Kraichtal bei Karlsruhe), beim diesjährigen Badentreff des Verbandes in Karlsdorf-Neuthard. Ketzer organisierte die dreitägige Großveranstaltung gemeinsam mit dem CVJM-Sekretär Raphael Beil (Rümmingen bei Lörrach). Daran nahmen insgesamt rund 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene teil. Einer Mitteilung zufolge ging es unter anderem darum, ob man Gott erleben kann, warum er Leid zulässt und was nach dem Tod folgt. Ketzer zufolge stellen sich viele Jugendliche diese Fragen. Deswegen halte sie es für wichtig, offen darüber zu sprechen – nicht belehrend,

sondern auf Augenhöhe. Der Generalsekretär des Landesverbandes, Matthias Kerschbaum (Kraichtal), betonte, dass junge Menschen die Möglichkeit brauchten, abseits der Leistungsgesellschaft ohne Druck feiern und Spaß haben zu können. Der Badentreff biete eine Plattform, um ihnen auf altersgerechte und verständliche Weise zu vermitteln, was der christliche Glaube bedeutet. Die Veranstaltung bot neben Musik und geistlichen Impulsen auch viele Gelegenheiten, um gemeinsam Sport zu treiben, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Zum CVJM Baden gehören 73 Ortsvereine mit rund 7.000 Mitgliedern. Sie erreichen mehr als 35.000 Menschen. Als Vorsitzender amtiert Felix Junker (Ludwigshafen).

Evangelische Allianz will ihre Jugendarbeit ausweiten Neugründung des „Runden Tisches Lokale Jugendnetzwerke“

Bad Blankenburg, 4.6.2024 [IDEA/selk]

Die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD/Bad Blankenburg) will sich stärker dafür einsetzen, dass es in den rund 900 Ortsallianzen auch Jugendallianzen gibt. Solche örtlichen Netze sollen unterstützt oder neu belebt werden, teilte der „Runde Tisch Lokale Jugendnetzwerke“ mit, der Ende Mai gegründet worden war. Wie viele dieser Jugendallianzen bereits bestehen, sei unklar, sagte der EAD-Netzwerk-Manager, Fabian Backhaus (Bremen), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Er wisse von rund 15 solcher Gruppen. Besonders lebendige Kreise gebe es etwa in Frankfurt am Main und Hamburg. Bei EAD-Online-Veranstaltungen hätten sich bereits über 30 Jugendallianzen beteiligt. Deren leitende Mitarbeiter befänden sich jedoch in einer stark beanspruchten Lebensphase und würden nur wenig für übergemeindliche Dienste freigestellt.

Die stellvertretende Vorsitzende der Frankfurter Evangelischen Allianz, Christina Seekamp, sagte IDEA, gerade die Allianzgemeinden in der Mainmetropole ohne eigene Jugendarbeit profitierten stark von der Jugendallianz

„Interface“. Es gebe über Gemeindegrenzen hinweg entsprechende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. In dem Netzwerk seien 38 Personen zusammengeschlossen, die sich fünfmal im Jahr vor Ort und einmal jährlich zu einer Wochenendfreizeit trafen. Zur Evangelischen Allianz in Frankfurt gehören über 35 Gemeinden und Werke. Etwa 15 hätten Jugendgruppen, die bei „Interface“ mitmachten, so Seekamp.

Zum „Runden Tisch Lokale Jugendnetzwerke“ gehört auch der 1976 ins Leben gerufene Jugendkongress Christival. Dessen geschäftsführender Projektleiter Chris Pahl (Leipzig) rechnet damit, dass „in einer leider kleiner werdenden Jugendarbeit das Thema Vernetzung ein ‚Gamechanger‘ (Spielveränderer/d. Red.) für die Jugend und die Gemeinden“ werde. Der „Runde Tisch Lokale Jugendnetzwerke“ suche nun Kontakt zu bestehenden Jugendallianzen, um sich mit ihnen zu vernetzen. Die Evangelische Allianz in Deutschland vertritt neben den Ortsallianzen rund 360 Werke.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Lutheraner treffen sich, um über Kirche und Staat zu diskutieren Kolloquium in Washington D.C.

St. Louis, MO, USA, 12.6.2024 [Reporter/selk]

Am 17. und 18. April versammelten sich 16 Diskussionsteilnehmer und 14 speziell eingeladene Gäste im Museum of the Bible in Washington, D.C., zu einem Kolloquium über Fragen von Kirche und Staat, die theologisch konservative Christen betreffen. Das Kolloquium mit dem Titel „Lutherische Beteiligung an der Politik: A Conversation on the Challenges of the American Context“ wurde vom LCMS Office of the President und dem Lutheran Church Extension Fund gesponsert. An der Veranstaltung nahmen Fachleute aus der gesamten Synode teil, die sich mit Fragen der Kirche und des Staates befassen, sowie weitere Diskussionsteilnehmer aus anderen lutherischen Konfessionen

und Gäste aus der Region, die das Engagement der LCMS für Religionsfreiheit, Lebensschutz und die traditionelle Ehe teilen.

Angesichts der zunehmenden Feindseligkeit gegenüber christlichen Überzeugungen in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft haben die Organisatoren – Pfarrer Dr. Richard J. Serina Jr, stellvertretender Exekutivdirektor der Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen (CTCR) der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS), und Pfarrer Graham Glover, Reservekaplan der US-Armee und leitender Pfarrer der lutherischen Kirche

und Schule Abiding Savior in Gainesville, Florida, die Konferenz als eine Möglichkeit konzipiert, diejenigen in der Synode zusammenzubringen, die sich mit diesen Themen auskennen und sich dafür interessieren. Sie bezeichneten die Konferenz als ein Gespräch und einen Katalysator: ein Gespräch darüber, wie Lutheraner die politischen Herausforderungen und Spannungen, mit denen sie in dieser Kultur konfrontiert sind, angehen sollten, und ein Katalysator dafür, wie sie in Zukunft zusammenarbeiten könnten.

Die Organisatoren des Kolloquiums sind der Meinung, dass die LCMS über einzigartige Ressourcen im ganzen Land verfügt, von Laien im öffentlichen Dienst bis hin zu Verbindungen zu Behörden in der Region der Hauptstadt. Sie hoffen, dass Zusammenkünfte wie diese als Sprungbrett für neue Kooperationen dienen werden, die eine vereinte konfessionelle lutherische Antwort auf die Herausforderungen der Zeit unterstützen. „Ich bin zuversichtlich, dass dieses Kolloquium der Anfang mehrerer neuer und innovativer Wege sein wird, auf denen unsere Synode weiterhin ihre Stimme in einer sich ständig verändernden Öffentlichkeit erheben kann“, sagte Glover.

Neuer Präsident am Concordia Theological Seminary Fort Wayne Dr. Jon R. Bruss leitet Seminar in Zukunft

St. Louis, MO, USA, 18.5.2024 [Reporter/selk]

Am 18. Mai gab der Vorsitzende der Aufsichtsbehörde des Concordia Theological Seminary, Fort Wayne (CTSFW), Rev. Dr. Scott Murray, während eines besonderen Gebetsgottesdienstes in der Kramer Chapel auf dem Campus, bekannt, dass Rev. Dr. Jon S. Bruss, außerordentlicher Professor für Systematische Theologie am CTSFW, als 17. Präsident des Seminars dienen wird. Murray sagte, Bruss bringe „hervorragende Gaben und Erfahrungen für diese Führungsaufgabe mit. ... Der Vorstand sichert Dr. Bruss seine volle Unterstützung zu, und wir bitten um die Gebete der Kirche, dass das Concordia Theological Seminary weiterhin Ihr christuszentriertes Seminar sein wird, das die Gläubigen lehrt, die Verlorenen erreicht und sich um alle kümmert.“

Bruss wird die Nachfolge von Pfarrer Dr. Lawrence R. Rast Jr. antreten, der im vergangenen Herbst angekündigt hatte, dass er sich zum Ende des akademischen Jahres 2023-2024 von der Präsidentschaft zurückziehen und sich wieder ganz seiner Aufgabe als Professor für historische Theologie am CTSFW widmen werde. Die Amtseinführung von Bruss wird während des Eröffnungsgottesdienstes des akademischen Jahres am Sonntag, den 8. September

stattfinden.

Pfarrer Dr. Thomas J. Egger, Präsident des Concordia Seminary in St. Louis, dem Schwesterseminar der CTSFW, überbrachte Bruss seine Glückwünsche: „Der Herr hat unseren beiden Seminaren ein wunderbares Werk anvertraut, indem er Diener des Wortes für die Lutherische Kirche-Missouri-Synode und für konfessionelle lutherische Kirchen in aller Welt vorbereitet. Unsere Kirche ist gesegnet, wenn unsere Seminare diese heilige Aufgabe mit gegenseitiger Ermutigung und brüderlicher Partnerschaft angehen. ... Ich schätze Dr. Bruss sehr und ... freue mich auf die Aussicht, in den kommenden Jahren eng mit ihm zusammenarbeiten zu können.“

Auch der scheidende Präsident Rast sprach seinem Nachfolger das Vertrauen aus. „Dr. Bruss ist eine wunderbare Ergänzung für unsere Fakultät, und ich freue mich, dass er mir als Präsident der CTSFW folgen wird. Ich habe volles Vertrauen in seine Fähigkeit, unser Seminar durch die Freuden und Herausforderungen der kommenden Jahre zu führen.“

Lutheraner in der Türkei und Bulgarien treten dem ILC bei Beobachterstatus verliehen

Istanbul, 3.6.2024 [ilc/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) hat die Evangelisch-Lutherische Kirche von Istanbul (İstanbul Luteryen Kilisesi - ILK)/Evangelisch-Lutherische Kirche von Bulgarien (Евангелиска Лутеранска Църква в България -

ELCB) als Beobachtermitglied in den ILC aufgenommen. Diese Entscheidung wurde auf einer Sitzung des ILC-Vorstands Anfang des Jahres getroffen.

„Es ist eine Freude, die Evangelisch-Lutherische Kirche von Istanbul/Evangelisch-Lutherische Kirche von Bulgarien im Internationalen Lutherischen Rat willkommen zu heißen“, sagte ILC-Generalsekretär Klaus Detlev Schulz. „Wir danken Gott für diese neue Partnerschaft und beten, dass Gott unsere gemeinsame Arbeit im Namen des Evangeliums Jesu Christi segnen wird.“

Die ILK/ELCB hat auch einen Antrag auf Vollmitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat gestellt, aber Entscheidungen über eine Vollmitgliedschaft können nur auf einer Weltkonferenz getroffen werden. Die nächste Weltkonferenz des ILC wird im Jahr 2025 stattfinden.

Die ILK/ELCB ist eine kirchliche Einrichtung, die türkischsprachigen Lutheranern in zwei Ländern dient: Türkei und Bulgarien. Das Luthertum wurde in der Türkei erstmals 1709 eingeführt, als Schweden einen lutherischen Pastor nach Konstantinopel entsandte. Im Jahr 1748 wurde eine

Kapelle auf dem Gelände der schwedischen Botschaft errichtet. Dieser lutherische Dienst kam gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum Erliegen, doch Ende des 20. Jahrhunderts schlossen sich in der Türkei lebende finnische Lutheraner zusammen, um aus der ursprünglichen Kapelle eine neue Gemeinde zu bilden. Die Gemeinde berief Pfarrer Risto Soramies – der später Bischof der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands (ELMDF) werden sollte – zu ihrem ersten Pfarrer, da er zuvor eine türkischsprachige lutherische Gemeinde in Deutschland betreut hatte.

Die lutherische Kirche von Istanbul wurde 2003 offiziell gegründet, ihr bulgarischer Zweig, die Evangelisch-Lutherische Kirche von Bulgarien, folgte 2005. Heute hat die Kirche etwa 200 Mitglieder, mit zwei Gemeinden in der Türkei (Istanbul und Ismir) und zwei Gemeinden in Bulgarien (Peshtera und Krushevo).

ILC-Weltkonferenz der Seminare 2024 Konferenz fand in Argentinien statt

Argentinien, 20.6.2024 [ilc/selk]

Die 8. Weltseminarkonferenz des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) fand vom 11. bis 14. Juni in Buenos Aires, Argentinien, statt. Das Thema der Konferenz lautete „Kirche und Staat: Herausforderungen und Chancen für die Ausbildung in den Seminaren“

ILC World Seminaries Conference: Der Einfluss von Kirche und Staat auf die theologische Ausbildung

Die World Seminaries Conference des Internationalen Lutherischen Rates (ILC; ILC-Weltkonferenz der Seminare/Theologischen Hochschulen) des Jahres 2024 beschäftigte sich am am Nachmittag des 11. Juni mit zwei Vorträgen, die historische Perspektiven auf die Beziehung zwischen Kirche und Staat und deren Bedeutung für die theologische Ausbildung aufzeigten.

*ILC World Seminaries Conference:
Fragen der Identität und Identitätspolitik*

Pfarrer Dr. Boris Gunjevic von Westfield House, Cambridge (Vereinigtes Königreich), hielt einen Vortrag mit dem Titel „Kreuzigung der Identität: Auferstehung von +“. Dr. Gunjevic hielt seinen Vortrag per Livestream. „Einst waren wir Personen“, begann Dr. Gunjevic. „Jetzt sind wir auf Identitäten reduziert. Wie ist das passiert?“ Dr. Gunjevic erläuterte die Entwicklung des Konzepts der Persönlichkeit – von der Antike über die patristische Ära bis hin zum Mittelalter – im Vergleich zum Konzept der Identität (das ursprünglich nur „ein Aspekt einer Person“ war). „Person

und Identität sind miteinander verwoben“, erklärte Dr. Gunjevic, „denn die Person ist eine metaphysische Kategorie und nicht nur eine psychologische Kategorie, wie wir in der Spätmoderne zu denken gewohnt sind.“

„Es hat etwas sehr Unwürdiges, einen Menschen als eine Identität zu bezeichnen, ihn in eine Kiste zu stecken ... und ihm dann zu sagen, wie er diese Identität im Leben ausleben soll“, argumentierte Dr. Gunjevic. Christen sollten sich nicht auf etwas anderes reduzieren – und auch nicht zulassen, dass sie auf etwas anderes reduziert werden als auf die Vision des Paulus im Galaterbrief. „Mit Christus gekreuzigt zu sein ... bedeutet, von Glauben zu Glauben zu leben“, sagte er. „Es ist ein langsamer Prozess des Werdens zu einer neuen, unbekanntenen Identität, die nicht mehr und nicht weniger ist als die Verweigerung jeglicher Identität und aller Formen der Identifikation.“

„In Christus haben wir als neue Schöpfung die Würde wahrer Einzigartigkeit erhalten, von jemandem, der einzigartig ist“, fuhr Dr. Gunjevic fort. „Wenn ich mit Christus gekreuzigt bin und in der Kraft seiner Auferstehung lebe, bedeutet das, dass ich meine Identität mit allem, was ich mein nannte, gekreuzigt habe.“

„In Zeiten, in denen die Menschen mit dem Problem der Identität konfrontiert sind, ist die Ablehnung jeglicher Identität vielleicht die einzige Identität, die wir als Christen beanspruchen können“, schloss Dr. Gunjevic.

*ILC World Seminaries Conference:
Einmischung der Regierung in die Seminausbildung*

Die Weltkonferenz der Seminare 2024 des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) befasste sich auch mit dem Thema der staatlichen Einmischung in die Seminausbildung. Dr. Kellerman vom kanadischen Concordia Lutheran Theological Seminary (St. Catharines, Ontario) erörterte die Herausforderungen, denen sich die Seminare im Hinblick auf die Einmischung der Regierung gegenübersehen. „Ja, Seminare werden von Regierungen angegriffen und geschlossen“, sagte er. „Aber das geschieht in der Regel unter Regimen, die der Idee der Religionsfreiheit feindlich gegenüberstehen. Und selbst dann sind eher Pfarrer und Mitglieder lokaler Gemeinden von antichristlicher Verfolgung betroffen, nicht ein Seminar, das fünf-hundert Kilometer entfernt ist“.

Ein Teil unserer Aufgabe als Theologische Hochschulen und Seminare besteht darin, Pastoren auszubilden, die ihre Herde in einer Welt leiten, die dem christlichen Glauben zunehmend feindlich gegenübersteht“, schloss Dr. Kellerman. „Aber gleichzeitig können wir uns freuen und Gott danken, dass die extreme Säkularisierung noch nicht dazu geführt hat, dass die Regierung die Seminare daran hindert, ihre Berufung zu erfüllen.“

*ILC World Seminaries Conference:
Kirche und Staat in Zeiten der Verfolgung*

Am dritten Tag der Weltseminarkonferenz 2024 des Internationalen Lutherischen Rates befassten sich die Teilnehmenden mit dem Thema Staat und Kirche in Ländern, in denen Christen Opfer von Feindseligkeit und Gewalt sind.

ILC World Seminaries Conference: Online-Ausbildung

Pfarrer Dr. Alexei Streltsov vom Theologischen Seminar der Sibirischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland leitete das Thema mit einem Vortrag mit dem Titel „Pädagogik: Eine Reflexion über den Online-Unterricht nach Covid“. Dr. Streltsov wies darauf hin, dass die Pandemie vor einigen Jahren viele Seminare dazu gezwungen habe, über Online-Unterricht nachzudenken, sofern sie dies nicht schon vorher getan hätten. Er wies darauf hin, dass die Online-Ausbildung zwar durchaus nützlich sein kann, dass aber besondere Vorsicht geboten ist, wenn sie als Teil der Ausbildung künftiger Pastoren eingesetzt wird. In der anschließenden Plenardiskussion erörterten die Teilnehmer, wie die Online-Technologie am besten zur Ergänzung der pastoralen Ausbildung eingesetzt werden kann, wobei sie sich ihrer Grenzen bewusst waren.

*ILC World Seminaries Conference:
Kernkompetenzen für die theologische Ausbildung*

Der letzte Vormittag der Weltseminarkonferenz 2024 des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) stand im Zeichen

einer Diskussion über die Kompetenzen, die für die Ausbildung von Pfarrern und Diakoninnen erforderlich sind.

Die Teilnehmer erhielten die vollständige Liste der Kompetenzen, Ergebnisse und Leistungsindikatoren, die vom Concordia Seminary und Concordia Theological Seminary verwendet werden, in der Hoffnung, dass sie anderen Seminaren bei der Bewertung ihrer eigenen theologischen Ausbildung nützlich sein könnten. „Seminare müssen sich stets bemühen, Anpassungen vorzunehmen, die unseren Studenten helfen, diese Kompetenzen noch besser zu erreichen“, so Dr. Mudge. „Wir bemühen uns auch darum, Wege zu entwickeln, um zu überprüfen, ob unsere Studenten diese spezifischen Kompetenzen erreicht haben. Dies ist eine herausfordernde Arbeit, und wir bitten den Herrn, uns Weisheit zu schenken, uns zu leiten und unsere Seminare zu nutzen, um treue Pastoren und Diakoninnen hervorzubringen, die ihm in unserer Welt dienen.“

*ILC World Seminaries Conference:
Akkreditierung und ILC-Kirchen*

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war der Akkreditierung und ihrer Bedeutung für theologische Einrichtungen im Internationalen Lutherischen Rat gewidmet, ein Thema, über das die Delegierten zuvor einen schriftlichen Bericht erhalten hatten. Dr. Cynthia Lumley von Westfield House, Cambridge, und ILC-Generalsekretär Klaus Detlev Schulz hielten kurze Präsentationen als Einleitung für die anschließende Diskussion in Kleingruppen.

Dr. Lumley führte in das Thema ein und wies darauf hin, dass das Thema Akkreditierung auf der letzten ILC World Seminaries Conference 2019 auf den Philippinen zur Sprache gekommen sei. In ihren Ausführungen hob Dr. Lumley die Bedeutung der Selbstevaluierung hervor – ein wichtiger Aspekt der Akkreditierungsprozesse –, um den Fortbestand einer Bildungseinrichtung zu sichern. Dr. Lumley skizzierte, wie eine solche Selbstevaluation aussehen sollte, und erläuterte, dass sie nicht nur akademische Angelegenheiten, sondern auch praktische Aspekte des Betriebs einer Einrichtung betrifft.

Dr. Schulz erläuterte, wie die Idee eines vom ILC geleiteten Akkreditierungsprogramms im Anschluss an die letzte Weltseminarkonferenz erörtert wurde, wobei letztlich die Entscheidung getroffen wurde, dass eine ILC-Akkreditierungsagentur zu diesem Zeitpunkt nicht weiterverfolgt werden sollte. Der Sondierungsprozess der letzten Jahre führte jedoch zur Entwicklung von hilfreichen Referenzmaterial, das als Teil des Selbstevaluierungsprozesses von theologischen Einrichtungen in den ILC-Mitgliedskirchen verwendet werden kann. Nicht als Ersatz für nationale Akkreditierungsprogramme, sondern als Ergänzung, die dazu beiträgt, den konfessionell-lutherischen Charakter der einzelnen Hochschulen zu gewährleisten.

Zur Lage nach dem Hochwasser in Rio Grande do Sul/Brasilien Situation noch weit von Normalität entfernt

Brasilien, 7.6.2024 [Mensajeiro Luterano/selk]

Die Lutherische Kirche von Brasilien ist vom Hochwasser der letzten Wochen besonders betroffen. Die Regenfälle klingen zwar ab. Aber die Normalität ist noch weit entfernt. In der Tat gibt es für viele Familien keinen Weg zurück nach Hause. Es gibt keine Rückkehr zur Arbeit. Das Chaos hält weiter an.

In der Region der IELB-Distrikte Alto Taquari und Rio Pardo verhindert die Zerstörung vieler Brücken den Verkehr und den Zugang zu Orten. Dadurch wird auch die pastorale Arbeit beeinträchtigt. Zugang zu Kirchen und Wohnhäusern ist oft nicht möglich. Im Paranhama-Tal waren die Überschwemmungen sehr intensiv und schnell, mit einer zerstörerischen Kraft, aber das Wasser ging schnell zurück und der Wiederaufbau konnte fast sofort begin-

nen. In der Metropolregion hingegen dauerten die Überschwemmungen lange an.

Einige Gemeinden schlossen sich zu gemeinsamen Gottesdiensten zusammen. Die CEL Cristo in Porto Alegre organisiert eine gemeinsame Besuchs- und Feierroute mit den Gemeinden der Stadt. Der CEL São João, Mathias Velho, feierroute zusammen mit dem CEL Cristo, Niterói, beide in Canoas.

Alle Kirchen sind jetzt zugänglich, aber einige müssen repariert und gestrichen werden, vor allem um die durch das Wasser verursachten Schäden zu beseitigen. Alle Kirchgebäude weisen ein hohes Niveau an Pflege, Material, Musikinstrumenten, Materialien und Kultur auf.

Lutherischer Weltbund (LWB) verabschiedet neue Strategie Tagung des Rates beendet

Genf, 14./19. Juni 2024 [LWI/selk]

Das neue Leitungsgremium des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat seine erste Volltagung mit wichtigen Beschlussfassungen zur Arbeit der Kirchengemeinschaft in den Bereichen Theologie, ökumenische Beziehungen und Advocacy zu globalen Krisen wie Kriegen und Konflikten, Religionsfreiheit, Frieden, Gerechtigkeit sowie verantwortungsvolles Leitungs- und Führungswirken beendet.

Der Rat tagte vom 13. bis 18. Juni in Chavannes-de-Bogis in der Nähe von Genf unter der Überschrift „Reich an Hoffnung – Röm15,13“. Hoffnung ist das zentrale Thema der neuen LWB-Strategie 2025-2031, die vom LWB-Rat beschlossen wurde: „Hoffnung teilen: Kirchen zurüsten, Wirkung in der Welt entfalten“.

Eine Strategie, die die weltweite Gemeinschaft von lutherischen Kirchen aufruft, „den Menschen in unserer polarisierten und tief gespaltenen Welt glaubhaft Hoffnung zu geben“. Auf seiner ersten Volltagung seit der Wahl seiner Mitglieder im Rahmen der Vollversammlung in Krakau im vergangenen September hat der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) einstimmig eine neue Strategie gebilligt, die die Arbeit der Organisation in den kommenden sieben Jahren bestimmen wird und ihr eine Ausrichtung geben soll.

Die bisher nur in englischer Sprache vorliegende Strategie trage den Titel „Sharing Hope: Empower Churches, Impacting the World“ (Hoffnung teilen: Kirchen zurüsten, Wirkung in der Welt entfalten), stütze sich auf das Thema Hoffnung und lege einen Schwerpunkt auf genau dieses Thema, erklärte LWB-Generalsekretärin Anne Burghardt. Es ginge „nicht um eine vage ‚Hoffnung‘ auf bessere Zeiten, die einem Wunschenken gleicht, sondern um eine Art von Hoffnung, die in unserem Glauben fest verankert ist und in unserem Handeln deutlich erkennbar wird“.

LWB-Präsident Bischof Henrik Stubkjær erklärte, die Strategie beruhe auf der „Überzeugung, dass wir als weltweite Gemeinschaft aufgerufen sind, den Menschen in unserer polarisierten und tief gespaltenen Welt glaubhaft Hoffnung zu machen“. Wir seien darüber hinaus überzeugt, so sagte er weiter, „dass wir unsere Anstrengungen darauf konzentrieren müssen, die Menschen zuzurüsten, durch Worte und Taten Zeichen der Hoffnung zu setzen, für Frieden und Heilung zu sorgen und sich für Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen“. Das Thema der diesjährigen Ratstagung – „Reich an Hoffnung“ (Röm 15,13) – sei eng verbunden mit der zentralen Botschaft der Hoffnung in der neuen Strategie.

LWB-Generalsekretärin Burghardt verlieh ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Ratsmitglieder die neue Strategie in ihren Kirchen tragen und damit dazu beitragen würden, die Arbeit der Kirchen zu inspirieren und engere Beziehungen aufzubauen. „Wir hoffen, dass sich die Mitgliedskirchen am Ende des Zeitraums, für den diese neue Stra-

tegie ausgelegt ist, noch enger mit der weltweiten Gemeinschaft verbunden fühlen und das Gefühl haben, stolz sein zu können auf die Arbeitsergebnisse der Kirchengemeinschaft“, sagte sie.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Zahl der Pfarrer halbiert sich bis Ende des Jahrzehnts Reformierten bleibt der theologische Nachwuchs aus

Emden, 16.5.2024 [epd/selk]

Bis zum Ende dieses Jahrzehnts wird sich die Zahl der Pastorinnen und Pastoren in der Evangelisch-reformierten Kirche voraussichtlich halbieren, weil der theologische Nachwuchs ausbleibt. Das berichtete die Pastorin im Landeskirchenamt, Reinhild Gedenk, vor der in Emden tagenden Synode, dem Kirchenparlament. Derzeit beschäftigt die reformierte Kirche 119 Theologinnen und Theologen. Neun Frauen und acht Männer aus der reformierten Kirche studierten aktuell Evangelische Theologie mit dem Ziel, ein Pfarramt zu übernehmen. Dagegen seien 117 Pastorinnen und Pastoren im Ruhestand.

109 Pastoren und Pastorinnen sind Gedenk zufolge im Gemeindedienst und weitere zehn in Sonderpfarrämtern tätig. Hinzu kämen acht junge Theologen im sogenannten Probedienst. Das bedeutet: Sie arbeiten in einer Gemeinde, dürfen sich aber noch nicht auf eine eigene Pfarrstelle bewerben. Die hohe Zahl der Ruheständler erklärte Gedenk damit, dass vermehrt Pfarrerrinnen und Pfarrer wegen Überlastung vorzeitig in den Ruhestand gingen. Sie warb für Entlastungsangebote für die Theologen, um nicht die Ehrenamtlichen in den Gemeinden zu überlasten. Zur Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz in Leer gehören rund 155.000 Kirchglieder in 140 Gemeinden zwischen Ostfriesland und dem Allgäu.

Kalifornien: 12.000 Taufen an zwei Tagen Größte Massentaufe in der Geschichte der USA

Orange County, 27.5.2024 [IDEA/selk]

Im US-Bundesstaat Kalifornien haben sich innerhalb von zwei Tagen 12.000 Menschen taufen lassen. Das berichtet der Rundfunksender Christian Broadcasting Network (CBN). Laut CBN ist es somit die größte Massentaufe in der Geschichte der USA. Die Taufen fanden im Rahmen der Aktion „Baptize California“ (Taufe Kalifornien) am 18. und 19. Mai statt. Dazu luden kalifornische Kirchen zu verschiedenen Veranstaltungen ein. Die größte Taufe war am Huntington Beach mit 6.000 Personen.

Einer der Initiatoren von „Baptize California“ ist der Pastor der „Oceans Church“ in Orange County, Mark Francey. Er sprach von einer „weiteren, großen Erweckung“ im Land. Bereits im Juli 2023 ließen sich in Kalifornien über 4.500 Menschen taufen. Francey: „Gott hat ein Streichholz angezündet. Wenn Gott dies in der Kirche in Kalifornien tun kann, kann es – und wird es – im Rest von Amerika geschehen.“ Der Pastor plant eine Folgeveranstaltung, die alle Bundestaaten zusammenbringen wird: Unter dem Namen „Baptize America“ (Taufe Amerika) soll am 8. Juni 2025 eine weitere Massentaufe stattfinden.

Papua-Neuguinea: 5.000 Menschen am Strand getauft

Taufe beschließt eine evangelistische Kampagne der Adventisten

Port Moresby, 30.5.2024 [IDEA/selk]

5.000 Menschen haben sich in Port Moresby, der Hauptstadt des südpazifischen Inselstaates Papua-Neuguinea, taufen lassen. Die Taufe durch Untertauchen bildete den Abschluss einer landesweiten evangelistischen Kampagne der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten unter dem Motto „PNG for Christ“ (Papua-Neuguinea für Christus). Das berichtete der Adventistische Pressedienst (APD) am 29. Mai. An der Taufe am Ela Beach der Hauptstadt seien 48 Pastoren beteiligt gewesen. Während der Kampagne vom 26. April bis 11. Mai wurde an 2.000 Standorten in Veranstaltungen zum christlichen Glauben eingeladen. Am Ende der Reihe fanden in vielen Orten ebenfalls Taufen an Flüssen und Seen statt. Papua-Neuguinea

hat 10,14 Millionen Einwohner.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt 422.800 Mitglieder in 1.203 Gemeinden. Die Adventisten feiern im Unterschied zu anderen Kirchen den Sonnabend und nicht den Sonntag als Ruhetag. Sie legen viel Wert auf eine gesunde Lebensführung, sind oft Vegetarier und lehnen Alkohol, Tabak und andere Drogen ab. Die weltweite Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist in 212 Ländern und Gebieten vertreten. Laut der jüngsten Statistik nahm ihre Mitgliederzahl zwischen 2012 und 2022 von 17,5 Millionen auf 21,9 Millionen zu.

Taufaktion der EKD: Über 3.100 Personen 2023 getauft

Angebote von der Taufe im Freibad bis zu großen Tauffesten

Hannover, 5.6.2024 [IDEA/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine Bilanz ihrer Taufaktion vom vergangenen Jahr gezogen. Die Initiative stand unter dem Motto „Viele Gründe, ein Segen. Deine Taufe“. Demnach haben sich mehr als 3.100 Menschen im Rahmen der Aktion zum „Jahr der Taufe“ 2023 taufen lassen. Etwa 1.000 Gemeinden aus allen 20 Gliedkirchen der EKD hätten teilgenommen. Das Angebot habe von Taufen in Freibädern oder an Flüssen bis hin zu Aktionstagen am Meer und großen Tauffesten gereicht. Die EKD veröffentlichte eine Auswertung der Ergebnisse durch midi, der Zukunftswerkstatt von Kirche und Diakonie.

Daran beteiligten sich 430 Kirchengemeinden von bundesweit 2.345 Gemeinden, die Material im Rahmen der Aktion bestellt hatten. Laut der Evaluation waren 89 Pro-

zent der Täuflinge Kinder, sieben Prozent zwischen 14 und 17 Jahre alt und vier Prozent im Erwachsenenalter. 46 Prozent der Gemeinden gaben an, dass sie bereits vor 2023 Tauffeste gefeiert hatten, für mehr als die Hälfte war die Aktion 2023 eine Premiere.

Insgesamt verzeichneten die Tauffeste 66.600 Besucher. 12.980 Personen feierten im Rahmen der Aktion eine Erinnerungsliturgie mit. Mit 45 Prozent fanden die meisten Taufen am Wasser statt, gefolgt von Kirchenräumen (19 Prozent). Ob die Taufaktion tatsächlich zu mehr Taufen geführt hat, wird laut EKD erst die kirchenamtliche Statistik zeigen. Eine Steigerung der Taufzahlen sei nicht Ziel der Initiative gewesen: „Sollte sich eine solche Steigerung dennoch abzeichnen, wäre dies natürlich zu begrüßen.“

USA: Megakirchen-Pastor tritt wegen „Sünde“ zurück

Begründung: Er habe nicht den biblischen Standards entsprochen

Dallas, 11.6.2024 [IDEA/selk]

Der Pastor der evangelikalen US-Megakirche „Oak Cliff Bible Fellowship“ (Dallas), Tony Evans (74), ist nach 48 Jahren von seinem Amt zurückgetreten. Gegenüber den Mitgliedern der Kirche äußerte er am 9. Juni, dass er

dies für eine Zeit der Wiederherstellung „aufgrund von Sünde“ tue. In einer Erklärung des Ältestenrates heißt es dazu, dass man diese schwierige Entscheidung nach intensivem Gebet und mehreren Treffen mit Evans getroffen

habe. Weiter heißt es: „Dr. Evans und die Ältesten stimmen darin überein, dass die Ältesten dafür verantwortlich sind, Rechenschaft abzulegen und die Integrität der Kirche aufrechtzuerhalten, wenn ein Ältester oder Pastor gegen die hohen Standards der Heiligen Schrift verstößt.“

Das Gremium kündigte in den kommenden Tagen weitere Informationen über eine Interimsleitung an. Konkrete Einzelheiten zur Verfehlung von Evans nannten weder er selbst noch der Ältestenrat. In einer persönlichen Erklärung äußerte der Pastor, dass er zwar keine Straftaten begangen habe, aber nicht den biblischen Standards entsprochen habe, für die seine Gemeinde eintrete. Grundlage seines Dienstes sei immer das Bekenntnis zum Wort Gottes als absoluter, höchster Standard der Wahrheit gewesen. „Wenn wir aufgrund von Sünde hinter diesem Standard zurückbleiben, müssen wir Buße tun und unsere Beziehung zu Gott wiederherstellen“, so Evans. Vor einigen Jahren sei er von diesem Standard abgekommen und habe sich nun seiner Frau, seinen Kindern und sei-

nen Kirchenältesten anvertraut. „Ich habe zwar kein Verbrechen begangen, aber ich habe bei meinen Handlungen nicht nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt.“

Evans erklärte weiter, dass er sich nun den Entscheidungen des Gremiums für den kommenden Heilungs- und Wiederherstellungsprozess unterwerfe und in dieser Zeit ein ganz normales Gemeindemitglied sein werde. Evans ist nicht nur als Pastor in den USA sehr bekannt, sondern auch als Bestsellerautor und Theologiedozent. 1982 erhielt er als erster Afroamerikaner einen Dokortitel in Theologie am Theologischen Seminar in Dallas. Er ist nach dem Tod seiner ersten Frau Lois Evans (1970–2019) seit Dezember 2023 mit Carla Crummie verheiratet. Er hat vier Kinder, darunter die Evangelistin und Schauspielerin Priscilla Shirer – bekannt aus dem christlichen Film „War Room“ – und der Ex-Footballprofi Jonathan Evans. 1976 gründete Tony Evans die „Oak Cliff Bible Fellowship“, die heute rund 11.000 Mitglieder hat.

Pastor einer charismatischen Megakirche tritt zurück Zwölfjährige missbraucht: „Tat bereut und aufgearbeitet“

Southlake, 19.6.2024 [IDEA/selk]

Der Pastor einer charismatischen Megakirche in Southlake (Texas) ist zurückgetreten, nachdem er drei Tage zuvor eingeräumt hatte, sich als junger Mann in den 1980er Jahren gegenüber einem Mädchen „sexuell unangemessen“ verhalten zu haben. Es handelt sich um den Gründer und Leiter der konfessionell unabhängigen Gateway Church (Tor-Gemeinde), Robert Morris (63). Er habe die Tat bereut und aufgearbeitet, teilte er mit, wie der US-Nachrichtendienst NBC News berichtet. Morris gehörte zum geistlichen Beraterkreis des früheren US-Präsidenten Donald Trump.

Die angebliche Reue von Morris bezweifelt die heute 54-jährige Betroffene, Cindy Clemishire. Sie beschuldigte Morris in einer Internetverlautbarung von Anfang Juni, sie von 1982 bis 1987 missbraucht zu haben. Bei den ersten Übergriffen sei sie zwölf Jahre alt gewesen. Morris sei damals Anfang 20 und bereits verheiratet gewesen. Er sei ein Freund ihrer Familie gewesen. Sie sei mit dem Fall nun an die Öffentlichkeit gegangen, weil sie hoffe, dass daraus etwas Gutes entstehe. Zwar begrüßte sie gegenüber NBC News den Rücktritt von Morris, lieber wäre es ihr aber gewesen, wenn er für sein Fehlverhalten bestraft worden wäre. In einer Erklärung hatte Morris eingeräumt, dass er

das Mädchen seinerzeit berührt und geküsst habe. Zum Geschlechtsverkehr sei es aber nicht gekommen.

Der leitende Ältestenkreis der Gemeinde teilte am 18. Juni in einer Erklärung mit, dass Morris eine unangemessene Beziehung zu einer „jungen Dame“ oft erwähnt und eingeräumt habe. Dass es sich dabei um den Missbrauch eines zwölfjährigen Kindes gehandelt habe, habe man bisher aber nicht gewusst. Weiter heißt es: „Obwohl es viele Jahre vor der Gründung von Gateway geschah, bedauern wir als Gemeindeleiter, dass wir nicht über die Informationen verfügten, die wir jetzt haben.“ Man habe eine Anwaltskanzlei beauftragt, den Fall zu untersuchen. Zuvor hatten die Ältesten erklärt, dass der Vorfall über 35 Jahre zurückliege und es seitdem keine weiteren moralischen Verfehlungen von Morris gegeben habe.

Morris hatte die Gateway Gemeinde in Southlake im Jahr 2000 gegründet. Sie hatte damals 180 Besucher. Heute zählen ihre Gottesdienste an jedem Wochenende über 25.000 Gäste. Sie unterhält weitere Stationsgemeinden, durch die sie wöchentlich nach eigenen Angaben über 100.000 Besucher erreicht.

„Großer Lehrer der Kirche“: Jürgen Moltmann gestorben Als sein Hauptwerk gilt die „Theologie der Hoffnung“

Tübingen, 4.6.2024 [IDEA/selk]

Einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, Prof. Dr. Jürgen Moltmann, ist am 3. Juni im Alter von 98 Jahren in Tübingen gestorben. Er lehrte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal (ab 1957), an der Universität Bonn (ab 1963) und von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1994 an der Universität Tübingen. Als sein Hauptwerk gilt die 1964 erschienene „Theologie der Hoffnung“. Zu seinen weiteren wichtigen Publikationen gehören „Der gekreuzigte Gott“ (1972), „Trinität und Reich Gottes“ (1980), „Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre“ (1985) und die 2010 erschienene „Ethik der Hoffnung“.

Die amtierende EKD-Ratsvorsitzende, Bischöfin Kirsten Fehrs, nannte Moltmann „ein einmaliges Geschenk für die evangelische Kirche“. Die Kirche verdanke „diesem markanten theologischen Original und sensitiven Dialogiker unendlich viel: ökumenische Herzensweite, eine gehörige Portion wissenschaftliche Radikalität, politische Courage und grenzenlose Hoffnung.“ 2021 bezeichnete der damalige EKD-Ratsvorsitzende, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Moltmann als „großen Lehrer der Kirche“. Er habe Generationen von Theologen in aller Welt maßgeb-

lich geprägt. Der gebürtige Hamburger erhielt insgesamt 18 Ehrendokortitel. 2001 ehrte ihn der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) mit der Verdienstmedaille des Landes.

2014 vertrat Moltmann in einem Interview mit dem evangelischen Magazin „3E“ die Ansicht, dass die Zukunft der Kirche freikirchlich geprägt sein wird. Bei Freikirchen stünden die weitgehend eigenständigen Gemeinden im Mittelpunkt. Sie setzten auf das Engagement der Mitglieder, verzichteten auf Kirchensteuern und finanzierten sich aus freiwilligen Beiträgen.

2016 antwortete Moltmann in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung auf die Frage, wie er sich die Zeit nach dem Tod vorstelle: „Ich bin neugierig, was ich sehen werde.“ Es werde kein „Nichts“ eintreten: „Jesus ist auferstanden. Wir werden ihm folgen, ob wir an ihn glauben oder nicht.“ Moltmann war 63 Jahre mit der 2016 verstorbenen feministischen Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel verheiratet.

Drei in Danzig gegossene Glocken kehren zurück Vom Hamburger Glockenfriedhof wieder zu ihren ursprünglichen Kirchen

Bremen, Lübeck, 12.6.2024 [epd/selk]

Die Union Evangelischer Kirchen in Deutschland (UEK) will im polnischen Danzig (Gdansk) eine Versöhnungsgeste zwischen den Kirchen in Polen und Deutschland setzen: Im Rahmen der 44. Hansetage dort gibt Bremens leitender evangelischer Theologe Bernd Kuschnerus im Auftrag der UEK am 16. Juni drei ursprünglich Danziger Glocken zurück, wie Bremens Kirchensprecherin Sabine Hatscher am 12. Juni mitteilte.

Die historischen Glocken wurden Hatscher zufolge in Danzig gegossen, eine kleine Glocke im Jahr 1733 und eine mittelgroße Glocke im Jahre 1758. Die beiden kleineren Glocken hingen in der Kirche Corpus Christi in Danzig. Die große Glocke, ebenfalls 1733 gegossen, erklang in der Kirchengemeinde Wotzlaff.

Während der Zeit des Nationalsozialismus seien ab 1941 unzählige Glocken in ganz Polen abgebaut und auf sogenannte Glockenfriedhöfe gebracht worden, um sie zu Kriegszwecken einzuschmelzen, erklärte Hatscher. „Auf

dem größten, dem Hamburger Glockenfriedhof, stufte man die drei Glocken als von hohem historischem Wert ein. Dort haben sie die schweren Bombardierungen Hamburgs überstanden. Nach Kriegsende hingen sie in Lübecker Kirchen und seit 2008 im Hof des Museums Haus Hansestadt Danzig in Lübeck.“

Die UEK hatte eine Initiative aus der deutschen und polnischen Zivilgesellschaft aufgenommen und die Rückkehr der Glocken zu ihren ursprünglichen Kirchen in die Wege geleitet. Als Mitglied des UEK-Präsidiums werde Pastor Kuschnerus nun die Glocken in Polen feierlich übergeben, führte Hatscher aus.

Der Besuch erfolge auf persönliche Einladung der Bürgermeisterin von Bremens Partnerstadt Danzig, Aleksandra Dulkiewicz. „Im Rahmen des Besuchs sind ökumenische Gebete in der Marienkirche und in der polnisch-katholischen Kirche Corpus Christi geplant, wo zwei der drei Glocken künftig wieder läuten werden.“

Kirchliche Hochschule Wuppertal wird „Bildungscampus“ Er soll nicht nur Theologiestudenten offenstehen

Wuppertal, 12.6.2024 [IDEA/selk]

Die Kirchliche Hochschule (KiHo) Wuppertal soll in einen „Bildungscampus“ umgewandelt werden, der nicht nur Theologiestudenten, sondern auch haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern von Kirche und Diakonie und theologisch Interessierten offenstehen wird. Das hat die rheinische Landessynode im Rahmen einer digitalen Sonder-tagung beschlossen. Für den Beschluss stimmten am 11. Juni 150 Synodale bei 14 Gegenstimmen und 16 Enthaltungen. Bis zur nächsten regulären Tagung der Landessynode im Februar 2025 soll eine zu diesem Zweck eingesetzte Steuerungsgruppe prüfen, wie die Umgestaltung der KiHo vollzogen werden kann.

Hintergrund ist ein zu erwartendes Haushaltsdefizit, auf das der Leiter der landeskirchlichen Finanzabteilung, Oberkirchenrat Henning Boecker, im Vorfeld der Tagung hingewiesen hatte. Perspektivisch gehe er davon aus, dass dieses Defizit im Jahr 2030 bereits zwischen 28 und 44 Millionen Euro betragen werde. Auch eine Schließung der Hochschule hatte ursprünglich im Raum gestanden.

Die Landessynode hat zudem die Kirchenleitung damit beauftragt zu prüfen, unter welchen finanziellen Rahmenbedingungen diese Ziele erreicht werden können. Nach Einschätzung des Finanzausschusses wird die Landeskirche 2031 nur noch die Hälfte der derzeit von ihr für die Arbeit der KiHo bereitgestellten Mittel aufbringen können. Weitere Einnahmequellen, auch über mögliche Kooperationspartner, sollen deshalb erschlossen werden.

Derzeit steuert die Evangelische Kirche im Rheinland im Jahr 2,77 Millionen Euro der Kosten bei, die Evangelische Kirche von Westfalen 750.000 Euro. Der Zuschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von aktuell 720.000 Euro wird bis 2030 auf 560.000 Euro abgesenkt.

Die KiHo wurde 1935 als theologische Ausbildungsstätte der Bekennenden Kirche gegründet. Heute ist sie eine staatlich anerkannte Universität in kirchlicher Trägerschaft. Derzeit studieren an ihr rund 200 Personen (2014: 238) evangelische Theologie oder forschen, um promoviert zu werden bzw. sich zu habilitieren.

Kein Pastorinnen-Verbot in der Verfassung Südliche Baptisten schließen Frauen weiterhin vom Pastorendienst aus

Indianapolis, 13.6.2024 [IDEA/selk]

Eine geplante Verankerung des Verbotes von weiblichen Pastoren in der Verfassung des US-Bundes der Südlichen Baptisten (SBC) ist gescheitert. Auf der Jahreshauptversammlung in Indianapolis stimmten 61 Prozent der Delegierten (5.099) statt der erforderlichen 66 Prozent dafür. 38 Prozent (3.185 Delegierte) stimmten dagegen. Der Abstimmung ging eine lange Debatte über die Frage voraus, ob Frauen zum Pastorenamt zugelassen werden dürfen. Laut dem Glaubensbekenntnis des Baptistenbundes ist dies nicht möglich.

Bei der Jahreshauptversammlung im Juni 2023 hatte eine Mehrheit für die Aufnahme eines dauerhaften Verbotes von weiblichen Pastoren in der Verfassung des Bundes gestimmt. Dieser vorläufige Beschluss bedurfte jedoch einer Bestätigung mit Zweidrittelmehrheit auf der aktuellen Jahreshauptversammlung. Diese wurde jetzt verfehlt. Trotzdem bleibt das Verbot von Frauen in pastoralen Ämtern aufrechterhalten und ist Lehrmeinung der Mehrheit

im Bund. Gegner der Verankerung in der Verfassung argumentierten, dass es bereits genügend Mechanismen gebe, Kirchen mit abweichender Meinung auszuschließen. Das zeige unter anderem der Ausschluss einer Kirche mit weiblicher Pastorin nur einen Tag vor der Abstimmung.

Bereits im Juni 2023 hatte der Bund aus diesem Grund mehrere Kirchen ausgeschlossen, etwa die „Saddleback Church“. Sie war mit rund 57.000 Mitgliedern die zweitgrößte Gemeinde des Baptistenbundes. Deren pensionierter Pastor und Gründer, Rick Warren, hatte davor in einer emotionalen Rede für den Verbleib seiner Kirche im Bund geworben. Er sprach sich dafür aus, „Gemeinden für Sünden auszuschließen, nicht aber für Pastorinnen“. Der Bund der Südlichen Baptisten hat aktuell 12,9 Millionen Mitglieder und ist damit die größte protestantische Kirche in den USA.

Verfassungsschutz beobachtet zwei „Freikirchen“

Es bestehen keinen Verbindungen zum BEFG/Baptisten

Stuttgart, 14.6.2024 [IDEA/selk]

Der Verfassungsschutz in Baden-Württemberg beobachtet zwei „Freikirchen“. Das geht aus dem Verfassungsschutzbericht hervor, der in Stuttgart veröffentlicht wurde. Im Kapitel „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ werden die „Baptistenkirche Zuverlässiges Wort Pforzheim“ (BKZW) und die „Evangelische Freikirche Riedlingen“ (EFK) als „Beobachtungsobjekte“ aufgeführt.

Die BKZW werde seit Mai 2023 beobachtet. Zur Begründung heißt es, ihr ideologischer Fokus liege auf der massiven Abwertung von Homosexuellen, die unverhohlen in öffentlich frei zugänglichen Reden gepredigt werde. Hauptverantwortlich dafür sei der im US-Bundesstaat Arizona ansässige Prediger Anselm Urban.

Die EFK Riedlingen wird bereits seit Mai 2022 als „extremistische Bestrebung“ beobachtet. In ihren Predigten würden „gezielt christlich-fundamentalistische Ansichten

mit der Ablehnung des Staates und demokratisch legitimer Entscheidungen vermischt“, so der Bericht. Während lange Zeit vor allem Corona-Maßnahmen im Mittelpunkt gestanden hätten, gehe es mittlerweile auch um Klimaschutz und den Ukraine-Krieg. Hauptverantwortlicher sei hier der Prediger Jakob Tschardtke. Weiter heißt es in dem Bericht, derzeit finde in der EFK ein Richtungsstreit statt, der sich auf die zukünftige inhaltliche Ausrichtung des Vereins auswirken könne. So gebe es eine Gruppe innerhalb der EFK, die Tschardtkes politische Ansichten nicht teile und ihm die Freikirche nicht überlassen wolle.

Beide Gemeinden gehören nicht zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten). Der Bund hatte sich bereits 2015 von Tschardtke distanziert, die EFK hatte den Bund 2018 verlassen. Zwischen dem BEFG und der BKZW bestand nie eine Verbindung. Der Bund hat die Aussagen der religiösen Gruppierung scharf verurteilt.

Manifest fordert: Kirchen als Gemeingüter erhalten

Initiatoren gegen Abriss oder rein privatwirtschaftliche Nutzung

Frankfurt am Main, 20.6.2024 [IDEA/selk]

Rund 17.200 Personen (Stand: 20. Juni) haben bisher ein Manifest mit dem Titel „Kirchen sind Gemeingüter“ unterschrieben. Ziel der Initiatoren ist es, die wachsende Zahl entwidmeter Kirchen für die Allgemeinheit zu erhalten und vor rein kommerzieller Nutzung oder Abriss zu bewahren. Wer diese Bauten heute allein privatwirtschaftlich als Immobilien betrachte, beraube die Gemeinschaft, heißt es in dem im Mai veröffentlichten Manifest. Die Initiatoren kommen aus den Bereichen Architektur, Baukultur, Denkmalpflege und Forschung.

Staat und Gesellschaft könnten und dürften sich ihrer historisch begründeten Verantwortung für dieses kulturelle Erbe nicht entziehen. Deshalb rufen die Unterzeichner zu neuen Formen der Trägerschaft auf: „mit einer Stiftung oder Stiftungslandschaft für Kirchenbauten und deren Ausstattungen“. In Deutschland gibt es dem Manifest zufolge etwa 40.000 Kirchen. Gläubige hätten sie seit Jahrhunderten erwirtschaftet, geschaffen und unterhalten. Die Kirchen allein seien heute jedoch mit dem Erhalt überfordert. Wenn Kirchenbauten wegfielen, veränderten sich Städte und Dörfer jedoch gravierend. Es sei deshalb

eine breite Debatte über eine neue Trägerschaft notwendig, um Kirchenbauten als Gemeingüter zu sichern.

Eine der Initiatorinnen, die Diplom-Theologin und Kunsthistorikerin Karin Berkemann, zeigte sich von den über 17.000 in fünf Wochen gesammelten Unterschriften „äußerst positiv überrascht“. Die Dauer der Aktion stehe noch nicht fest. Das nächste Etappenziel seien 40.000 Unterschriften – für jede der rund 40.000 Kirchen in Deutschland eine –, sagte sie gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Es gehe darum, die breite Unterstützung des Anliegens öffentlich sichtbar zu machen.

Unter den 75 Erstunterzeichnern sind Bundestagsvizepräsident a.D. Wolfgang Thierse, der ehemalige Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Stephan Dorgerloh (beide SPD), Kirchenpräsident a. D. Joachim Liebig, die Präsidentin des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten, Susanne Wartzek, der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, und der Präsident der Kunststiftung NRW, Prof. Dr. Thomas Sternberg.

Auch der Bund Deutscher Orgelbaumeister (BDO) unterstützt das Manifest. „Im Gegensatz zu anderen Gebäuden verfügen Kirchen mit ihren passgenau für den jeweiligen Raum gestalteten Orgeln gleichsam über eine angeborene Tonspur. Dieses besonders enge Zusammenwirken von Raum und Klang fasziniert die Menschen nach wie vor und muss deshalb als gewachsenes und mit viel Engagement gepflegtes Ensemble erhalten werden“, so der BDO-Vorsitzende, Orgelbaumeister Jürgen Lutz. „Wir können es uns nicht leisten, dieses von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannte Gut ausschließlich wirtschaftlichen Interessen preiszugeben. Dies wäre gegenüber kommenden Generationen unverantwortlich.“

Die beiden großen Kirchen nennen das Manifest in einer gemeinsamen Stellungnahme begrüßenswert. Es nehme eine gemeinsame Verantwortung für die Nutzung, die Pflege und den Erhalt von Kirchengebäuden in den Blick. Die beiden großen Kirchen und die Initiatoren des Manifests eine „die Sorge um das baukulturelle und kunsthistorische Erbe, das in den Kirchen und Kapellen in unseren Ortschaften und Städten über Jahrhunderte zum Ausdruck kommt“. Ziel sollte die Entwicklung von – auch finanziell – tragfähigen Konzepten für den Umgang mit diesen kirchlichen Gebäuden und Baudenkmalen sein, so die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die (katholische) Deutsche Bischofskonferenz.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die „Kirche des Jahres 2024“ steht im sächsischen Selben (Delitzsch). Das ergab eine Abstimmung, zu der die 1997 von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler aufgerufen hatte. Zur Wahl standen zwölf Gotteshäuser, die die Stiftung im vergangenen Jahr als „Kirchen des Monats“ ausgezeichnet hatte. Die Kirche in Selben stammt aus dem Spätmittelalter und gehört zu den ältesten Gotteshäusern in Nordsachsen. Als Folge des Braunkohletagebaus entstanden Schäden am Gebäude. Nachdem die Kirche zunächst aufgegeben worden war, gründete sich der „Förderkreis Kirche Selben“. Er leitete die Sanierung in die Wege.

■ Die Pastorin für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Mecklenburg der Nordkirche, Melanie Dango, zieht für die Partei „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW) in den Kreistag Mecklenburgische Seenplatte ein. Dango gehört zu den 44 Gründungsmitgliedern des BSW. Vor ihrer Kandidatur hat sie sich die Erlaubnis der Landeskirche eingeholt. Einen Widerspruch mit ihrer Arbeit im kirchlichen Dienst sieht sie nicht. Bei den Kreistagswahlen am 9. Juni wurde das BSW mit 14,1 Prozent drittstärkste Kraft hinter der AfD (29,8 Prozent) und der CDU (23,8 Prozent). Die Partei hat elf von insgesamt 77 Sitzen im Kreistag erhalten.

■ Das Kloster Wöltingerode im Goslarer Stadtteil Vienenburg hat sein 850-jähriges Bestehen gefeiert. Das Kloster wurde im Jahr 1174 als Benediktinerkloster durch die Grafen von Wöltingerode gestiftet. Die Klosterkirche St. Marien entstand im 12. und 13. Jahrhundert. Der Ostflügel des Klosters, in dem sich heute der Haupteingang zum Hotel befindet, wurde 1788 gebaut. Seit 1818 wird das

Ensemble, zu dem auch das landwirtschaftlich genutzte Klostersgut gehört, von der Klosterkammer Hannover verwaltet. Das Klostersgut Wöltingerode ist als Ausflugsziel und Tagungsstätte beliebt.

■ Die kirchliche Urlauberseelsorge stellt am Friesenstrand des niedersächsischen Nordseebades Tossens zwei „Zuhör-Körbe“ auf. In den Monaten Juni, Juli und August stehen dort vorwiegend Ehrenamtliche mittwochs, donnerstags und freitags jeweils von 12 bis 16 Uhr für Urlauber in Strandkörben als Zuhörer zur Verfügung. „Wer möchte kann sich dann von der Seele reden, was ihm auf dem Herzen liegt“, erklärte der Koordinator der evangelischen Urlaubsarbeit in der Region. Die Zuhör-Körbe sind an wehenden Beach-Flags zu erkennen. Beteiligt sind die Tourismus-Service-Gesellschaft Butjadingen sowie die katholische und die evangelischen Kirchengemeinden Butjadingens im Rahmen ihrer Angebote für die Urlaubsgäste.

■ 1924 hat der Betheler Kirchentag die Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen evangelischen Auslandsgemeinden zur Sache des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes erklärt und damit den Grundstein für die evangelische Auslandsarbeit gelegt. Zurzeit sind rund 120 Pfarnerinnen und Pfarrer im Auftrag der EKD im Auslandseinsatz, in Europa und auf dem ganzen Globus. Sie betreuen die deutschsprachigen Gemeinden, die es an vielen Orten der Welt gibt – vom italienischen Heilbad Abano Terme bis Kapstadt und Santiago de Chile. Rund zwei Millionen evangelische Deutsche leben dauerhaft im Ausland, viele andere machen Urlaub.

■ Die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD) warnt vor einer zunehmenden Polarisierung. Wie es in einer Stellungnahme unter dem Titel „Würde wahren – Zur extremideologischen Gefährdung von Gemeinde und Gesellschaft“ heißt, nimmt die Allianz den Kulturwandel öffentlicher Debatten in Deutschland mit Sorge wahr. Durch vereinfachende, verzeichnende und diffamierende Äußerungen würden Ängste geschürt und Stimmung gemacht. In die Debatten mische sich rechts- und linksideologisches, antisemitisches und menschenverachtendes Gedankengut. Zur EAD: Genaue Zahlen, wie viele Christen aus Landes- und Freikirchen hinter dieser theologisch konservativen Bewegung in Deutschland stehen, gibt es nicht.

■ Die Feindseligkeiten gegen Christen haben in Israel „besorgniserregend“ zugenommen. Das „Rossing Center für Bildung und Dialog“ verzeichnete im vergangenen Jahr unter anderem 32 Attacken auf kirchliches Eigentum – von Schmierereien bis zur Brandstiftung. Die Einrichtung registrierte 30 Spuckangriffe und sieben Fälle von Gewalt gegen Christen, etwa mit Schlägen oder Pfefferspray, verbale Belästigungen und Störungen christlicher Versammlungen. Täter waren meist jüdische Männer aus religiös-zionistischen oder ultranationalistischen Kreisen. Nach Ansicht des Zentrums besteht ein Zusammenhang zwischen der steigenden antichristlichen Gewalt und einem Rechtsruck in der Politik sowie einem wachsenden Nationalismus.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Es gebe „zu viel Schwuchtelei“ in Priesterseminaren Skandal um mutmaßlich homophobe Worte von Papst Franziskus

Rom, 28.5.2024 [KNA/katholisch.de/selk]

Worte von Papst Franziskus gegen die Zulassung aktiver Homosexueller zur Priesterausbildung haben in Italien eine Debatte in Medien und Sozialen Netzwerken ausgelöst. Wie die Leitmedien „La Repubblica“ und „Corriere della Sera“ (online) sowie die TV-Nachrichten des Kanals „La Sette“ berichteten, sprach sich der Papst vergangene Woche bei einem nicht öffentlichen Treffen mit rund 200 italienischen Bischöfen im Vatikan gegen eine Aufnahme „aktiver“ homosexueller Männer in die Priesterseminare des Landes aus.

Zur Begründung soll er gesagt haben, dass es dort ohnehin schon „zu viel Schwuchtelei“ gebe. Der vom Papst dabei angeblich verwendete Begriff „frocì“ entspricht in etwa dem deutschen Begriff „Schwuchteln“ und wird in Italien meist als abwertend empfunden; im Sprachgebrauch der Hauptstadt Rom wird er aber auch oft umgangssprachlich und nicht zwingend pejorativ verwandt.

Die Worte des Papstes wurden offenbar von einigen Teilnehmern des Bischofstreffens an Medien durchgestochen. Auch der Rom-Korrespondent der vom Jesuitenorden herausgegebenen und zumeist papstfreundlichen Zeitschrift „America“ berichtete am Montagabend unter Berufung auf Ohrenzeugen darüber.

Auf der Sachebene entspricht die Ablehnung aktiver Homosexueller in der Priesterausbildung der geltenden Richtlinie der katholischen Kirche in dieser Frage. Die Norm wurde 2005 unter Benedikt XVI. festgeschrieben und zuletzt 2016 von Franziskus bestätigt. Italiens Bischöfe hatten angesichts rückläufiger Eintritte in den meisten Priesterseminaren des Landes sowie angesichts eines veränderten gesellschaftlichen Klimas gegenüber Homosexuellen über eine flexiblere Handhabung dieser Richtlinien debattiert. Zu dieser Debatte hat sich nun offenbar der Papst negativ geäußert. Weder der Vatikan noch Italiens Bischofskonferenz gaben am Montagabend Stellungnahmen zum Thema ab.

Dominicus Meier aus Paderborn wird neuer Bischof von Osnabrück Einführung nach den Sommerferien

Osnabrück, 21.6.2024 [epd/selk]

Dominicus Meier OSB (64) wird der neue katholische Bischof von Osnabrück. Der derzeitige Weihbischof im Erzbistum Paderborn und Benediktinermönch werde nach den Sommerferien in sein neues Amt eingeführt und dann die Amtsgeschäfte aufnehmen, teilten das Bistum Osnabrück und der Heilige Stuhl in Rom am Dienstag mit. Ein genauer Termin stehe noch nicht fest. Nach der Wahl durch das Domkapitel habe Papst Franziskus Meier zum Bischof von Osnabrück ernannt.

Der Osnabrücker Weihbischof Johannes Wübbe verkündete die Neuigkeit am Dienstag unter großem Applaus im voll besetzten Osnabrücker Dom. Mit den Worten „Ich bin der Neue“ stellte sich danach der künftige Bischof dem Publikum vor. Er dankte dem Domkapitel und dem Papst und betonte, er komme mit viel Offenheit und Neugier auf die Menschen und seine neue Tätigkeit. „Ich komme als Hörender.“

Der neue Bischof wurde den Angaben zufolge im Kreis Olpe in Nordrhein-Westfalen als Michael Meier geboren. 1982 trat er in die Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede ein, wo er den Ordensnamen Dominicus annahm. Das Kürzel OSB (Orden des heiligen Benedikts, lateinisch Ordo Sancti Benedicti) weist ihn als Mitglied des Benediktinerordens aus. Meier wurde 1989 zum Priester und 2015 zum Weihbischof von Paderborn geweiht.

Das Bistum sei mit vielen Haupt- und Ehrenamtlichen auf einem guten Weg. Er wolle sich „als Pilger hinzugesellen“, betonte Meier. Ausdrücklich dankte der neue Bischof seinem Vorgänger Franz-Josef Bode, der in der ersten Reihe sitzend großen Applaus erhielt. Meier sagte, er wolle die von Bode eingeschlagenen Wege weiterführen. Bode hatte sich als reformorientierter Bischof einen Na-

men gemacht und die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in seinem Bistum vorangetrieben. Dabei waren auch ihm selbst Pflichtverletzungen vorgeworfen worden, die ihn schließlich zum Rücktritt im März 2023 bewogen hatten.

Sein Nachfolger kündigte an, er wolle künftig möglichst viele Menschen an Entscheidungen beteiligen. Er ermunterte die Gremien und Verbände, sich einzubringen. Er wolle auch mit denjenigen sprechen, die von der Kirche enttäuscht und entmutigt seien.

Auch dem Thema sexualisierter Gewalt in der Kirche werde er sich widmen, kündigte Meier an. Der Umgang damit müsse weiter verbessert werden. Schließlich werde er auch offen sein für Dialog und Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Kirchen und anderen Religionen. „Ich komme mit freudigem Herzen und freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen“, schloss er seine Rede. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, hat die Ernennung von Dominicus Meier zum neuen Bischof von Osnabrück als „ausgezeichnete Entscheidung“ begrüßt. Bätzing dankte Meier für sein Engagement für den Synodalen Weg, den Reformprozess in der katholischen Kirche: „Es liegen noch wichtige spannende Etappen vor uns und ich bin froh, im Ständigen Rat mit Dir jemanden zu wissen, der sie mit Umsicht und Weitblick mitgestaltet.“

In der Deutschen Bischofskonferenz ist Meier stellvertretender Vorsitzender der Migrationskommission und Beauftragter für die Ostkirchen. Am 21. Juni 2021 wurde der Professor für Kirchenrecht von Papst Franziskus für eine fünfjährige Amtszeit zum Richter am Obersten Gericht der Apostolischen Signatur im Vatikan ernannt.

Zentraler Ökumenischer Gottesdienst beim Katholikentag „Zukunft wagen!“ – Mut für weiteren Weg der Ökumene

Frankfurt am Main, 31.5.2024 [ACK]

Im Rahmen des Zentralen Ökumenischen Gottesdienstes des 103. Katholikentages in Erfurt am Freitagabend in der Hohen Domkirche St. Marien zu Erfurt klangen auch nachdenkliche Töne zum aktuellen Stand der Ökumene in Deutschland an und es wurde eine neue Form ökumenischer Feiern gelebt.

Die Liturgie wurde gemeinsam gestaltet von Pastorin Franziska Demmler, Evangelisch-methodistische Kirche in Erfurt, dem lutherischen Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Friedrich Kramer, Bischof Dr. Ulrich Neymeyr vom Erzbistum Erfurt, Bischof Emmanuel von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie in Deutschland und Claudia Rimestadt, römisch-katholische

Gemeindereferentin aus Erfurt. Vertreter anderer Kirchen drückten ihre Hoffnungswünsche in kurzen Statements zu Beginn des Gottesdienstes aus. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen des Erfurter Domorganisten Professor Silvius von Kessel und dem Arcobaleno Chor aus Heilbad Heiligenstadt.

In ihrer gemeinsamen Predigt tauschten sich die evangelische Kirchenrätin Charlotte Weber der EKM aus Erfurt und Frank Uphoff, Pastor im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden aus Velbert, über Erfolge und Defizite in der Ökumene aus und brachten dabei auch ihre ganz persönliche Hoffnung für die Ökumene der Zukunft zum Ausdruck.

„Ich finde, wir sollten einander noch viel besser zuhören“, gab Kirchenrätin Weber zu bedenken und führte den Gedanken weiter aus: „Wir sollten nicht nur auf das Ergebnis einer Entscheidung schauen, sondern fragen: Was hat euch bewegt, so zu entscheiden? Was wollt ihr erreichen – und was soll auf keinen Fall passieren?“

Frank Uphoff formulierte seine Hoffnung für die Ökumene aus einer charismatischeren Perspektive heraus: „Ich wünsche mir, dass wir in der Ökumene mehr miteinander beten.“ Der Pfingstpastor konkretisierte dies mit einer Bedarfsanzeige: „Wir brauchen inständige, überzeugte, nachhaltige Gebete – und auch Beterinnen und Beter, die

das Anliegen des gemeinsamen Weges durch ihr Gebet begleiten.“

Und noch einen Wunsch formulierte Uphoff: „Lasst uns ehrlich miteinander umgehen, nicht ‚politisch‘. Damit meine ich: Nicht zu reden und zu handeln nach dem Motto: ‚Was dient mir und meinen Interessen?‘ Ehrlich heißt aber auch zu sagen und sagen zu dürfen, wo man nicht mitgehen kann, wo man seine Mühe hat – und dann nicht abgestempelt zu werden.“

Vorbereitet wurde der Gottesdienst von einer multikonfessionellen Vorbereitungsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland. Als Mitglied der Vorbereitungsgruppe sagte der Vorsitzende der ACK in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron: „Nicht alle müssen anwesend sein, aber alles muss vertreten sein. Das Besondere an diesem Gottesdienst ist, dass wir miteinander unsere Dienste in dem Gottesdienst geteilt haben.“ Hoffnungsvoll führte der ACK-Vorsitzende aus: „Das kann Vorbild für lokale ökumenische Feiern vor Ort sein, wenn beispielsweise Christen miteinander ökumenische Gemeinschaft feiern möchten, es aber an offiziellen Vertreterinnen und Vertretern einer Konfession mangelt oder wenn andersherum bei öffentlichkeitswirksamen Anlässen eine Fülle von offiziellen Kirchenvertretern beteiligt sein müssen.“

Methodisten der Elfenbeinküste verlassen weltweite EmK Hintergrund ist die Einführung der Ordination Homosexueller

Abdijan, 3.6.2024 [IDEA/selk]

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) des westafrikanischen Landes Elfenbeinküste trennt sich von der weltweiten EmK. Grund ist die Entscheidung der EmK-Generalkonferenz, die Ordination von praktizierenden Homosexuellen zu erlauben. Daran hatte es viel Kritik insbesondere vonseiten der afrikanischen Delegierten gegeben. Zum Hintergrund: Aufgrund des schwelenden Streits über den Umgang mit praktizierter Homosexualität hat bereits etwa ein Viertel der Gemeinden in den USA die EmK verlassen. Ein Teil hat sich inzwischen der theologisch konservativen Global Methodist Church (GMC) angeschlossen, die sich im Mai 2022 gegründet hatte. Auch in Europa haben sich einige Gemeinden von der EmK getrennt. Wie die Internetplattform „La Croix“ (Das Kreuz) berichtet, hat nun auch die Jahreskonferenz der EmK der Elfenbeinküste bei einer außerordentlichen Sitzung

am 28. Mai in Abidjan beschlossen, die Kirche zu verlassen. Die dortige EmK, die sich erst 2002 der weltweiten EmK angeschlossen hatte, teilte in diesem Zusammenhang mit, dass die Generalkonferenz mit ihrer Entscheidung von der Heiligen Schrift abgewichen sei und es vorziehe, „ihre Ehre und Integrität zu opfern, um die LGBTQ-Gemeinschaft zu ehren“ (die englische Abkürzung steht für mehrere sexuelle Minderheiten). Die EmK der Elfenbeinküste hat schätzungsweise eine Million Mitglieder in etwa 850 Gemeinden. Die weltweite EmK ist Teil des Weltrates Methodistischer Kirchen, der über 70 Kirchen mit mehr als 51 Millionen Mitgliedern umfasst. Die EmK hatte nach eigenen Angaben im Jahr 2019 weltweit über zwölf Millionen Mitglieder in mehr als 32.000 Gemeinden. Neuere Angaben liegen nicht vor.

Vorstellung kleinerer Kirchen auf Katholikentag Veranstaltung im Rahmen der ACK

Erfurt, 3.6.2024 [IDEA/selk]

Auf dem Katholikentag stellten sich mehrere Vertreterinnen kleiner Kirchen vor Erfurt (IDEA) Für Angehörige der Armenisch-Apostolischen Kirche gehören Volk und Kirche bis heute eng zusammen. Das betonte die Professorin für Armenische Studien, Armenuhi Drost-Abgarjan an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 31. Mai beim 103. Katholikentag in Erfurt. Sie sprach bei einem offenen Gesprächs- und Frageformat, in dessen Rahmen sich Besucher über verschiedene christliche Glaubensgemeinschaften informieren konnten. Die Veranstaltung im Erfurter Augustinerkloster stand unter dem Titel „Die Zukunft der Kirche ist ökumenisch“. In drei Runden waren dabei jeweils 20 Minuten Zeit, um der Vertreterin einer Denomination Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. Drost-Abgarjan stellte dabei die Armenisch-Apostolische Kirche vor, die in Deutschland 16 Gemeinden hat. Ihr zufolge sind im Entstehungsland der Armenisch-Apostolischen Kirche Volk und Kirche bis heute eins: „Armenier sagen: ‚Armenier sein heißt Christ sein‘“. Zwar gebe es Gemeinsamkeiten zur koptischen, orthodoxen und auch römisch-katholischen Kirche – so etwa die Ablehnung von Frauen im Priesteramt. Gleichzeitig unterschieden sich Riten und Kirchengestaltung. So feierten armenisch-apostolische Christen Weihnachten nicht im Dezember, sondern am 6. Januar und armenische Kirchen seien in der Regel bildlos und hätten auch keinen Altar. Trotz aller Unterschiede steht für Drost-Abgarjan aber fest: „Die Armenier haben den Wunsch, dass Kirche wieder eins ist.“

„Sakramentsfrömmigkeit“ als zentrales Element

Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) stellte sich Dr. Andrea Grünhagen (Hannover) den Fragen der Teilnehmer. Sie nannte als größten Schatz und Alleinstellungsmerkmal ihrer in Deutschland ca. 30.000 Mitglieder zählenden Denomination die lu-

therische „Sakramentsfrömmigkeit“. So werde beispielsweise das Abendmahl sehr hochgeschätzt und in einigen Gemeinden jeden Sonntag gefeiert. Auch mit ihrer Vielfalt in der Gottesdienstgestaltung – vom feierlich-liturgischen Gottesdienst mit modernen Elementen bis zur ganz traditionellen Messe – schaffe es die vergleichsweise kleine Kirche, verschiedene Zielgruppen anzusprechen. Nicht zuletzt sieht Grünhagen auch in der Entstehungsgeschichte der SELK, deren Vorgängerkirchen sich im 19. Jahrhundert von den evangelischen Landeskirchen abgespalten hatten, ein gutes Vorbild dafür, wie Christen heute zu mehr Gemeinschaft finden können: „Über den Weg des Austauschs, des Gesprächs und der Klärung“.

Mennoniten: Radikaler Pazifismus und keine Sakramente

Als Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden war Dr. Astrid von Schlachta (Hamburg) vor Ort. Sie erläuterte, dass zu den Merkmalen der Freikirche die strikte Trennung von Obrigkeit und Kirche, die Eidesverweigerung sowie das Eintreten für Gewaltfreiheit gehörten. Gerade letzterer Grundsatz werde angesichts des Krieges in der Ukraine hochgehalten – zugleich aber auch diskutiert und in den Gemeinden unterschiedlich bewertet. Die offizielle Position der Mennoniten in Deutschland lautet von Schlachta zufolge aber weiterhin: „Für Wehrfreiheit und gegen Waffenlieferungen“. Als weitere Merkmale der in Deutschland aktuell etwa 4.000 Mitglieder zählenden Gemeinschaft nannte die Expertin eine Taufe erst bei Mündigkeit, die starke Rolle des Ehrenamts sowie das Fehlen von Sakramenten. Das ökumenische Gesprächsformat wurde vorbereitet von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Thüringen und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Ein weiteres Treffen wird sich der Heilsarmee sowie der neuapostolischen und orthodoxen Kirche widmen.

„Maria 2.0“-Protestaktion mit DDR-Symbolik Erzbischof Köln empört: Man fühle sich „zutiefst beleidigt“

Köln, 10.5.2024 [KNA/katholisch.de/selk]

„Zutiefst beleidigt“ sieht sich das Erzbistum Köln durch eine Protestaktion der Reformbewegung „Maria 2.0“. Diese hatte am 8. Juni den Eingang des Generalvikariats mit einem Transparent verhängt, auf dem die Fahne der untergegangenen DDR mit dem roten Kardinalshut kom-

biniert wurde. Zudem war der Schriftzug „#Gleichschaltung im Erzbistum Köln“ zu lesen. „Welche Gesinnung, Ignoranz und historische Unkenntnis muss man haben, um solche Aktionen durchzuführen“, kritisiert Amtsleiter Frank Hüppelshäuser in einem der Katholischen

Nachrichten-Agentur (KNA) vorliegenden Schreiben an die Mitarbeitenden den Vergleich mit der Diktatur. Zuerst hatte der „Kölner Stadt-Anzeiger“ darüber berichtet.

Mit der Aktion kritisierte „Maria 2.0 Rheinland“ ein ungebremstes Machtregime der Bistumsleitung. Neuester Baustein, das Erzbistum auf Linie zu bringen, sei die Umgestaltung des Diözesanpastoralrats, „des letzten Beratungsgremiums, in dem noch kritische Stimmen vorhanden waren“. Der Erzbischof will das Gremium verkleinern: Unter anderem soll die gewählte Vertretung der Laien, die sich wiederholt gegen Vorhaben Woelkis wandte, nur noch zwei statt zehn Delegierte entsenden. Stattdessen sollen 18 Laien per Losverfahren als Mitglieder bestimmt werden.

Kritik auch an Plänen zum „Domradio“

„Maria 2.0“ wandte sich auch gegen Pläne, den beim Bildungswerk des Erzbistums angesiedelten Multimediasender „domradio.de“ in eine gemeinnützige GmbH zu überführen. Mit dem dazu zusätzlich installierten Geschäftsführer „sichert sich der Kardinal weitreichenden Einfluss auf Programm und Inhalt des bis dahin durchaus kritischen Senders“. Zudem wandte sich die Initiative gegen die Verwaltungsreform. Nach dem Wegfall der zehn Hauptabteilungen liege alle Macht jetzt nur noch „bei ei-

nem Triumvirat aus Kardinal, Amtsleiter und Finanzchef“, so die Sprecherin von „Maria 2.0“, Maria Mesrian.

Dagegen lobte Huppelshäuser die Reform. Woelki habe vor gut zwei Jahren die Grundlagen „für eine der pluralistischsten Verwaltungsstrukturen überhaupt in unserer Kirche“ gelegt. Nach über 1.700 Jahren sei die Verantwortung, die bis dahin allein auf dem Generalvikar geruht habe, zusätzlich auf den Amtsleiter und den Ökonomen verteilt worden. Aktuell seien im Erzbistum so viele Laien in Führungsaufgaben wie noch nie, und auch der Anteil der weiblichen Führungskräfte liege mittlerweile deutlich über dem Durchschnitt der bundesdeutschen Wirtschaftsunternehmen.

„Das mag vielen selbst ernannten Reformern nicht passen, weil es nicht in ihr von Vorurteilen und wenigen Medien geprägtes Bild unseres Bistums passt“, so Huppelshäuser. „Leider greift obendrein in unserer Gesellschaft immer mehr Radikalisierung und Intoleranz um sich, gerade auch von denen ausgehend, die sich angeblich so pluralistisch, demokratisch und weltoffen geben. Dies haben wir am Samstag erlebt.“ Mesrian verteidigte im „Stadt-Anzeiger“ den DDR-Vergleich. Woelki setze reihenweise Kritiker ab, drohe ihnen oder verwehre ihnen Leitungspositionen.

Lutheraner verstehen sich als Teil der „allgemeinen“ Kirche

Zum Lutherischen Tag in Leipzig trafen sich Vertreter verschiedener Kirchen

Leipzig, 6.6.2024 [IDEA/selk]

Die lutherischen Reformatoren haben sich als Teil der allgemeinen christlichen Kirche verstanden. Das betonte der evangelische Pfarrer Heiko Herrmann (Neustadt in Holstein) beim diesjährigen „Lutherischen Tag“ des Lutherischen Einigungswerkes (LEW). Dazu waren Vertreter der lutherischen Landeskirchen und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in die Kapelle des Evangelisch-Lutherischen Missionswerks Leipzig gekommen. Herrmann führte weiter aus, dass auch der Begriff „lutherisch“ die Gefahr in sich berge, dass man ihn benutze, um sich von anderen Konfessionen abzugrenzen. Schon die Reformatoren hätten sich jedoch als Teil der „katholischen“, also der „allgemeinen“ Kirche verstanden. Die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders aus Gnade sei keine Sonderlehre, sondern Zeichen der Einheit aller Christen zu jeder Zeit. Auch die Bekenntnisschriften der lutherischen Kirchen sollten und dürften kritisiert werden, da diese in ihrer Handhabung stets dem biblischen Wort Gottes untergeordnet und in jeder Generation

neu geprüft werden müssten. In den Bekenntnisschriften werde jedoch nicht ausreichend behandelt, was die Kirche sei. Deshalb eröffne sich die Chance, über Konfessionsgrenzen hinweg zu prüfen, wo gute theologische Lehre vorhanden sei, um den Herausforderungen der heutigen Zeit zu begegnen.

SELK-Bischof: Bei der Rechtfertigung geht es nicht um eine abstrakte Lehre

Der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt (Hannover), sprach in einem Gottesdienst aus Anlass des Lutherischen Tages über die Bedeutung der Rechtfertigung, die das Herz der Gläubigen durch Heilsgewissheit tröste. Dabei gehe es nicht um eine abstrakte Lehre. Rechtfertigung geschehe, wenn gepredigt, von Sünden losgesprochen und das Abendmahl gefeiert werde. Am daran geknüpften Trost und der Heilsgewissheit sei der Kirche alles gelegen.

Das Lutherische Einigungswerk besteht seit 1868 und ist ein Werk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Aus ihm gingen sowohl die VELKD als auch der Lutherische Weltbund (LWB) hervor. Die Aufgaben des Einigungswerkes bestehen nach eigenen Angaben unter anderem darin, „die bekenntnisgemäße reine Lehre des Evangeliums zu vertreten und zu wahren, die evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland in

allen ihren Gliedern, Ämtern und Werken zu stärken“ sowie „die gemeinsamen kirchlichen Interessen zu fördern und zu beschützen“. Es versteht sich auch als Schnittstelle zwischen den lutherischen Landeskirchen und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Vorsitzender ist der sächsische Pfarrer Falk Klemm (Ehrenfriedersdorf/Erzgebirge).

München: Dritte Bürgermeisterin übt Kritik an UNUM-Konferenz

Vorwurf: Die Veranstalter seien „LGBTIQ*-feindliche Akteure“

München, 13.6.2024 [IDEA/selk]

Die Dritte Bürgermeisterin der Stadt München, Verena Dietl (SPD), hat die Glaubenskonferenz „UNUM24“ kritisiert. Sie fand vom 20. bis 23. Juni in der Olympiahalle in München statt und will nach eigenen Angaben Christen aller Konfessionen zu Gebet, Lobpreis und Vorträgen zusammenbringen. In einer Stellungnahme, die der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA vorliegt, heißt es, dass Dietl mit Sorge zur Kenntnis genommen habe, dass es sich dabei um ein Treffen „verschiedener fundamentalchristlicher LGBTIQ*-feindlicher Akteure“ handle. Es finde zudem parallel zum Christopher Street Day (CSD) statt. Aktuell gebe es jedoch keine rechtlichen Möglichkeiten für die Landeshauptstadt, eine derartige Veranstaltung in den Räumen der städtischen Tochtergesellschaft OMG (Olympia Park München GmbH) zu unterbinden. Entsprechend obliege es vor allem den Veranstaltern der Konferenz, „den demokratischen Charakter ihres Events unter Beweis zu stellen“. Die OMG werde in ihrem Auftrag jedoch weitere Möglichkeiten prüfen, ein Zeichen für Toleranz auch im Olympiapark an diesem Wochenende zu setzen und diese so weit möglich umzusetzen, so Dietl. Sie wolle darüber hinaus klarstellen, dass gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in München nicht geduldet werde – „weder auf der Straße noch auf geschlossenen Veranstaltungen. Queeres Leben ist seit ihrer Gründung Teil der Münchner Stadtgeschichte.“ Die konsequente Gleichstellung von „Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen“ sei ein Prinzip der Münchner Stadtpolitik, für das sie sich immer stark machen werde. Organisatoren: Keine Plattform für politische Auseinandersetzungen Die beiden Initiatoren der Konferenz, Pastor Gerhard Kehl (Kempten/Allgäu) und Fadi Krikor (Gries-

stätt/Oberbayern), übermittelten IDEA auf Nachfrage eine Stellungnahme zu den Vorwürfen. Darin betonen sie, dass die Konferenz „keine Plattform für politische oder gesellschaftliche Auseinandersetzungen“ sei, so wichtig diese auch seien. Ihr Thema sei der Glaube an Jesus Christus. Im Zentrum stehe „das Einssein und die Einigkeit unterschiedlicher christlicher Gemeinden und Ausprägungen, die gemeinsame Anbetung, Gottesdienste, Predigten und das Feiern unseres Glaubens mit Worship Bands“. Welche weiteren Veranstaltungen zeitgleich in einem Ballungsgebiet wie München stattfänden, sei für die Veranstalter nicht relevant. So fänden zeitgleich in unmittelbarer Nähe im Olympiapark das Public Viewing der Fußball-EM, im Stadion nebenan ein Andreas Gabalier-Konzert und in der Innenstadt der CSD statt. „Wir freuen uns, dass die Stadt München eine weltoffene Stadt ist und gleichzeitig Gastgeber sein kann für solch ein großes Angebot an Veranstaltungen.“ Zum Hintergrund: Die Konferenz wurde im Vorfeld auch von theologisch konservativen Christen kritisiert. So haben die Pastoren der Freien evangelischen Gemeinde (FeG) München-Mitte, Matthias Lohmann und Matthias Mockler, ihren Gemeindegliedern davon abgeraten, die Konferenz zu besuchen. Als Grund nannten die beiden unter anderem die Teilnahme des leitenden Pastors der US-amerikanischen „Bethel Church“ in Redding (US-Bundesstaat Kalifornien), Bill Johnson. Er vertritt Mockler zufolge eine „unbiblische Heilungstheologie“, die besagt, dass Gott immer heilen wolle. Zudem habe der Einfluss der „Bethel Church“ in vielen deutschen Freikirchen für Spaltungen gesorgt. Eine Stellungnahme von UNUM lesen sie auf Seite 13

UNUM24 „Alle im Team Jesus“

Für die Glaubenskonferenz wurden 6.000 Tickets verkauft

München, 21.6.2024 [IDEA/selk]

Mit dem Aufruf zur Einheit in Christus ist am 20. Juni die Glaubenskonferenz UNUM in der Münchner Olympiahalle gestartet. Nach Veranstalterangaben wurden insgesamt 6.000 Tickets für die viertägige Veranstaltung verkauft. Der Gründer des Gebetshauses Augsburg und katholische Theologe Johannes Hartl sagte zum Auftakt der UNUM24: „Es ist schon merkwürdig, dass es etwas Besonderes ist, wenn unterschiedliche Christen auf einer Konferenz in Einheit zusammenkommen.“ Im Fußball hingegen sei es nicht verwunderlich, wenn alle Fans einer Mannschaft gemeinsam klatschen. Genau so sollten Christen „alle im Team Jesus“ sein. Einheit beginne immer mit Versöhnung – mit Gott, mit sich selbst und auch mit anderen, so Hartl. Der „Dienst zur Versöhnung“, zu dem Paulus in 2. Korinther 5,11 aufrufe, sei eine der zentralen Aufgaben von Christen. Diese Versöhnung untereinander ermögliche es erst, mit Hilfe des Heiligen Geistes in und trotz aller Verschiedenheit Einheit als Christen zu leben. Was die zentrale Aufgabe der Kirchen ist Auch in der Gesellschaft falle Einheit immer schwerer. Das könne daran liegen, dass die Menschen zunehmend den Blick für Gott verlören, so Hartl. Er zitierte das Gebet Jesu am Abend vor seinem Tod (Johannes 17,21). Dort betete Jesus um Einheit unter den Christen, damit „die Welt“ glaube, dass er von Gott gesandt ist. Hartl verwies ferner auf das deutsche Grundgesetz, das in der Präambel mit den Worten „In der Verantwortung vor Gott“ beginne. Das jedoch habe Deutschland vergessen. Viele wollten von Gott nichts mehr wissen, so Hartl. Vor diesem Hintergrund komme auch den Kirchen eine zentrale Verantwortung zu. Sie verlören jedoch ihre zentrale Aufgabe, Menschen mit Jesus bekannt zu ma-

chen, manchmal aus dem Blick: „Das einzig Attraktive an der Kirche ist Jesus.“ Doch in den Kirchen werde oft über „alles Mögliche, aber nicht über Gott“ geredet. Die Kirchen müssen wieder dafür bekannt werden, dass es dort um Jesus geht, betonte Hartl. Den „Kaktus umarmen“ Auf der UNUM-Konferenz kommen Christen unterschiedlicher Konfessionen und Nationen zusammen, um „in Einheit Jesus anzubeten“, wie Initiator Gerhard Kehl bei der Auftaktveranstaltung sagte. Die Olympiahalle bezeichnete der Gründer und Pastor der pfingstkirchlichen Gemeinde „AlpenCHURCH“ in Kempten (Allgäu) als „Zelt der Begegnung“. Es gehe darum, die unterschiedlichen Konfessionen zu „verknüpfen, nicht zu vermischen“. Laut dem Mitinitiator, dem Gründer und Leiter des Dienstes „Father’s House for all Nations“ (Vaterhaus für alle Nationen), Fadi Krikor (Griesstätt/Oberbayern), ist in Deutschland noch nie eine so große Bandbreite an unterschiedlichen christlichen Ausrichtungen versammelt gewesen wie auf dieser Konferenz. Von jedem Kontinent und aus jeder Konfession seien Christen da, um „die Schönheit der Braut Christi“ abzubilden. Auch im Himmel gebe es nur noch eine Gemeinde aus verschiedenen Nationen und Konfessionen. Und manchmal bedeute Einheit, „den Kaktus zu umarmen“, also auch die Meinungen und Ansichten des jeweils anderen zu akzeptieren und „die Schönheit und den Christus“ im Nächsten zu erkennen. Keine Konfession kenne das volle Bild, sondern jede nur ein Puzzlestück: „Unser Fundament in Christus ist stärker als alles, was uns trennt“, so Krikor. Die Kritik im Vorfeld der Veranstaltung habe die Initiatoren nur noch mehr zusammengeschweißt.

100 Teilnehmer protestieren gegen Glaubenskonferenz UNUM

Sie wandten sich gegen „christlichen Fundamentalismus“

München, 23.6.2024 [IDEA/selk]

Gegen „christlichen Fundamentalismus“ haben am Abend des 21. Juni rund 100 Teilnehmer in München protestiert. Die Demonstration richtete sich gegen die Glaubenskonferenz UNUM, die in rund 600 Metern Entfernung in der Olympiahalle stattfindet. Wie es auf einem Flyer der Demonstranten hieß, richte sich das Bündnis #NoUNUM24 gegen „rechtsextreme und menschenfeindliche Glaubensgemeinschaften“. Man rufe dazu auf, wachsam

zu sein und „menschenfeindliche Versammlungen zu enttarnen“. Man fordere die Landeshauptstadt München und städtische Unternehmen auf, Rechtsextremen keinen Platz zu bieten. Begründungen, warum es sich bei der Glaubenskonferenz mit katholischen, landes- und freikirchlichen Sprechern um Rechtsextreme handelt, wurden nicht genannt.

Vatikan-Papier: Der Papst als „Ehrenoberhaupt“ aller Vorschläge zur Neuinterpretation

Rom, 17.6.2024 [epd/selk]

Der Vatikan hat ein Dokument vorgestellt, das die Stellung des Papstes innerhalb der christlichen Kirchen in Ost und West verändern könnte. In dem Studiendokument mit dem Titel „Der Bischof von Rom“, das mit Zustimmung von Papst Franziskus am 13. Juni in Rom veröffentlicht wurde, geht es vor allem um die Vormachtstellung des Papstes gegenüber anderen Kirchenoberhäuptern. In dem Text wird vorgeschlagen, dass diese den Papst als „Ehrenoberhaupt“ akzeptieren. Ein neues Verständnis des Papstprimats und eine veränderte Ausübung dessen sollten zur „Wiederherstellung der Einheit der Christen beitragen“.

Das 150-seitige Studiendokument ist eine Zusammenfassung der theologischen Reaktionen auf die Enzyklika „Ut unum sint“. In dem Lehrschreiben hatte Papst Johannes Paul II. im Jahr 1995 eine andere Art der Ausübung des Papstamts in Aussicht gestellt und die anderen christlichen Kirchen dazu eingeladen, im Dialog mit Rom nach einem gemeinsamen Verständnis des Amtes zu suchen.

„Neuinterpretation“ des Ersten Vatikanischen Konzils vorgeschlagen

Der Vatikan schlägt in dem Dokument nun eine „Neuinterpretation“ bis hin zur „Neuformulierung“ der Lehren des Ersten Vatikanischen Konzils vor. Das Konzil hatte 1870 die Unfehlbarkeit des Papstes postuliert und ihm alle Macht in dogmatischen und kirchenrechtlichen Fragen zugesprochen. Diese Lehren seien „zutiefst konditioniert durch ihren historischen Kontext“ gewesen. Die katholische Kirche solle daher nach neuen Ausdrücken suchen, die an den „aktuellen und ökumenischen Kontext“ angepasst seien.

Als praktischer Schritt werden regelmäßige Treffen zwischen Kirchenführern auf weltweiter Ebene vorgeschlagen, um deren Gemeinschaft „sichtbar zu machen und zu

vertiefen“. Ein Vorschlag ist auch, dass der Papst dazu berechtigt werden soll, ein konfessionsübergreifendes Konzil einzuberufen, dem er vorsitzen würde. Bei Konflikten könne er die Rolle des Mediators übernehmen.

In dem neuen Dokument wird auch angeregt, eine klarere Unterscheidung zwischen den verschiedenen Verantwortlichkeiten des Papstes zu finden, „insbesondere zwischen seinem patriarchalischen Amt in der Kirche des Westens und seinem vorrangigen Amt der Einheit in der Gemeinschaft der Kirchen im Westen und im Osten“. Auch bestehe die Notwendigkeit, „die patriarchalische und primatiale Rolle des Bischofs von Rom von seiner politischen Funktion als Staatsoberhaupt zu unterscheiden“.

VELKD-Referent: Unfehlbarkeitsanspruch ist ein Problem

Nach den Worten des Catholica-Referenten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Johannes Dieckow, zeigt das Papier, in welche Richtung der ökumenische Dialog weitergehen kann. „Die Frage, um die es geht, ist, inwiefern andere Kirchen den Papst als Sprecher aller Christen anerkennen können“, sagte Dieckow dem Evangelischen Pressedienst (epd). Wenn der Papst in ökumenischer Dimension handle, müsse er auf wesentliche Elemente seines Anspruchs verzichten. Ein Problem stellt für Dieckow nach wie vor der vom Ersten Vatikanischen Konzil formulierte Unfehlbarkeitsanspruch dar.

Der Vorsitzende der Ökumenekommission der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, der Magdeburger Bischof Gerhard Feige, erwartet von dem Papier eine neue Dynamik innerhalb der katholischen Kirche und in der Ökumene. Ein „wichtiges Instrument beim Weiterkommen auf dem ökumenischen Weg“ werde die Unterscheidung von patriarchalischer und primatialer Rolle des Papstes sein, sagte Feige. Genauso wichtig für den weiteren Weg werde es sein, wie die anderen Kirchen auf das Papier reagieren.

Papst Franziskus: „Jesus Christus ist das Herz der Ökumene“

Vertreter des Lutherischen Weltbundes zur Audienz in Rom empfangen

Rom, 24.6.2024 [epd/selk]

Papst Franziskus hat. Jesus Christus sei die „fleischgewordene göttliche Barmherzigkeit, und unsere ökumenische Mission besteht darin, davon Zeugnis abzulegen“, sagte der Papst in seiner Ansprache, die der Vatikan nach dem Treffen am 20. Juni veröffentlicht hat. „Jesus Christus ist das Herz der Ökumene“, sagte Franziskus weiter.

Der Papst erinnerte in seiner Ansprache an die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“, die am 31. Oktober 1999 in Augsburg unterzeichnet worden war. Diese sei „ein weiteres Zeichen der Hoffnung in unserer Geschichte der Versöhnung“, sagte Franziskus. Er lud dazu ein, den diesjährigen 25. Jahrestag „in unseren Gemeinden als ein Fest der Hoffnung“ zu feiern.

Der Streit um die biblische Lehre von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott hatte am Ende des Mittelalters die

Christen in Europa gespalten. Die Erklärung zur Rechtfertigung gilt als Meilenstein der Ökumene. Praktische Auswirkungen, etwa bei Abendmahl und Eucharistie, gibt es hingegen bislang nicht.

Das bislang letzte hochrangige Treffen zwischen dem Papst und dem Lutherischen Weltbund fand vor drei Jahren statt. 2016 war Franziskus zum Reformationsgedenken nach Lund in Schweden gereist. Die Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, war im April dieses Jahres für drei Tage in Rom, wo sie unter anderem Gespräche mit Kardinal Kurt Koch, dem Präfekt des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen führte. Auch mit dem Papst hatte Kühnbaum-Schmidt nach der Generalaudienz damals einige Worte gewechselt.

DIAKONIE-REPORT

Flutkatastrophe in Brasilien

Spenden weiterhin benötigt

Canoas, 7.6.2024 [selk]

Heftige Regenfälle haben seit Anfang Mai im südlichsten brasilianischen Bundesstaat, Rio Grande do Sul, Überflutungen und Erdbeben ausgelöst. Besonders betroffen sind die Städte und der Großraum um Canoas und Porto Alegre, die großenteils unter Wasser stehen. Die Lage ist weiterhin schwierig.

Spenden unter dem Stichwort „Nothilfe Canoas“ werden auch weiterhin auf das Konto der Lutherischen Kirchen-

mission erbeten. (IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00, BIC: GENODEF 1HMN). Spenden sind auch über PayPal möglich (mission-bleckmar@selk.de). Die Spenden kommen den Schulen und den 3.000 Schülern und ihren Familien, die dort betreut werden, zugute. Das Leid ist groß und alle Beteiligten sind dankbar für jede Spende, die für die direkte Nothilfe sowie für den Wiederaufbau eingesetzt werden wird.

Frauenkaffee in Dresden mit Andrea Riemann

Bericht aus Brasilien

Dresden, 23.5.2024 [selk]

Am 23. Mai fand in der Dresdner SELK-Gemeinde der zweite Frauenkaffee statt. Es kamen 15 Frauen, die nach einem leckeren Kaffeetrinken einem Vortrag der Referen-

tin Andrea Riemann lauschten, die sozial-diakonisch-missionarische Mitarbeiterin der Lutherischen Kirchenmission in Brasilien ist. Anhand der biblischen Geschichte des

„Barmherzigen Samariters“ (Lukas 10, 25 - 37) erklärte sie das Motto der sozialdiakonischen Arbeit: mit den Augen sehen, mit dem Herzen fühlen, mit dem Kopf handeln. Andrea Riemann schloss ihren Vortrag mit der Präsentation der beiden brasilianischen Projekte in Moreira (Kinderheim) und Canoas (Projekt Sonnenstrahl).

Aus aktuellem Anlass zeigte sie auch die derzeitigen Notlagen mit Hilfe bewegender Bilder auf, die sich durch die starken Regenmassen und Überflutungen der Gebiete entwickelt hatten.

Sexueller Missbrauch und sexualethische Grenzüberschreitungen Kirchenleitung berät – Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt

Hannover, 20.6.2024 [selk]

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat sich im Verlauf ihrer letzten Sitzungen immer wieder mit unterschiedlichen Fällen sexuellen Missbrauchs und sexualethischer Grenzüberschreitungen durch ehrenamtliche oder hauptamtliche Mitarbeiter in Gemeinden der SELK befasst. Die Kirchenleitung bearbeitet solche Fälle, die sich in ihrer Schwere unterschiedlich darstellen, mit hoher Priorität.

Entsprechend der „Richtlinien für den Umgang mit sexualethischen Grenzüberschreitungen (RiSeGü)“ hat die Kirchenleitung *„Bei Vorliegen eines Anfangsverdachts für eine strafrechtlich relevante sexualethische Grenzüberschreitung ... den ihr bekannten Sachverhalt in der Regel unverzüglich an die Staatsanwaltschaft“* weiterzuleiten, wie es in der Richtlinie heißt. Hierbei wird die Kirchenleitung von einem Beraterstab unterstützt.

Kürzlich besuchte der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hansjörg Voigt D.D., gemeinsam mit den beiden unten benannten Ansprechpartnern der SELK ein Opfer sexuellen Missbrauchs durch einen verstorbenen Pfarrer der SELK. Im Gespräch drückte er sein tief empfundenes Bedauern für die sehr glaubwürdig und mit tiefer Bewegung geschilderten Vorgänge aus. Voigt sagte: *„Auch im Namen meiner Kirche tut mir sehr leid, was Ihnen damals durch einen Pfarrer unserer Kirche angetan wurde.“* Die betroffene Person äußerte im Gespräch folgenden Wunsch: *„Ich wünsche der SELK und ihren Mitarbeitern viel Mut und Sensibilität jeglichen Missbrauch aus der finsternen Ecke des Schweigens und Ignorierens aufzuspüren und SO zu thematisieren, dass für Betroffene der ‚Prozess des mutig Werdens‘ beginnen kann, um dem Trauma eine Sprache zu geben.“*

Und ich bitte Sie inständig, erste Anzeichen und Symptome ernst zu nehmen und nicht zu verharmlosen und Tätern konsequent nachzugehen in der vollen Härte. Vielleicht – ich hoffe – dass das Leben der Opfer dadurch eine positive Wendung erfahren könnte.“ Bischof Voigt schließt sich dieser Bitte an und dankt für dieses Statement.

Die SELK habe in den vergangenen Jahren einiges getan, um sexualisierter Gewalt in den kirchlichen Arbeitsbereichen vorzubeugen, meinte Voigt weiter. Dazu zählten unter anderem regelmäßige Fortbildungen auf den Bezirkspfarrkonventen und in der Vikarsausbildung. Gegenüber selk_news äußerte Voigt jedoch, dass es in der SELK in diesem Bereich noch Verbesserungsbedarf gäbe. Auch in den Gemeinden der SELK sollte dieses Thema angesprochen werden.

Vermeidungsreflexe und Vermeidungsstrategien schaden den Opfern erneut. Der Umgang mit Schuld bedeute immer seelische Arbeit und Anstrengung. *„Dem stellen wir uns als Kirche!“*, so Voigt.

In der SELK wurden seit 2006 bisher sechs Fälle sexuellen Missbrauchs durch haupt- und ehrenamtliche Täter bekannt. Die Opferzahl ist nachzeitigem Kenntnisstand insgesamt mit neun zu beziffern. Die Kirchenleitung geht jedoch davon aus, dass das Dunkelfeld um einiges größer sein könnte. Bischof Voigt ermutigt alle Opfer, sich bei den Ansprechpartnern für sexuellen Missbrauch zu melden. Er habe die begründete Hoffnung, dass der Kontakt mit einem oder einer der Ansprechpartner für Betroffene von sexueller Grenzüberschreitung hilfreich sein könne. Bei einem solchen Kontakt werde Vertraulichkeit gewahrt – Betroffene entscheiden im Verlauf selbst, ob und ggf. wann, an wen und wie ihre Aufgaben weitergegeben werden.

Betroffene, Personensorgeberechtigte und Mitarbeitende können sich an folgende kompetente Ansprechpartner wenden:

Dr. Gudrun Schätzel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, 0511-51535564 (erreichbar eher abends und am Wochenende), E-Mail: gudrun.schaetzel@selk.de

Pfarrer Stefan Paternoster, Supervisor, DGSv, Ehe-, Familien- und Lebensberater, DAJEB, Zertifizierter Online-Berater, DGOB, Tel.: 05631-2578, E-Mail: korbach@selk.de
Zur vertraulichen, abhörsicheren und bei Bedarf auch anonymen Kontaktaufnahme: www.beratung-paternoster.de

Frauen stärken

Bericht vom Thementag im Westen in Dortmund

Dortmund, 25.5.2024 [selk]

Zwanzig Frauen und etliche Gäste konnte die Frauenbeauftragte des Kirchenbezirks Rheinland-Westfalen, Bärbel Hein, am 25.5. in der Dortmunder Trinitatiskirche willkommen heißen. Mit der Diakoniebeauftragten Sigrid Groß, hatte sie zu diesem Tag eingeladen, dessen Focus auf Frauen lag, die in ihrem Alltag mit vielen Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen haben, sei es beruflich oder privat. Ihnen sollte Aufmerksamkeit geschenkt werden, Hilfe angeboten und Mut gemacht werden, so Hein in ihrer Begrüßung.

Mit im Boot waren Vertreterinnen von PerMenti in Dortmund, eines Projektes, das besonders Frauen mit Migrationsgeschichte helfen soll, den Berufseinstieg (wieder) zu finden sowie eine Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle.

Die Andacht trug H.H. Buyken vor, ein Weggefährte des leider erkrankten Superintendenten i.R. Walter Hein. Anhand der Geschichte der Frau am Jakobsbrunnen aus Johannes 4 wurde deutlich, wie Jesus sich in seiner Haltung dieser Frau gegenüber über alle Vorurteile seiner jüdischen Zeitgenossen hinwegsetzt.

In ihrem Podiumsgespräch erläuterten danach die Mitarbeiterinnen von PerMenti, angeführt von Giulia Di Nauta-Hölzel, mit welchen sprachlichen und bürokratischen Hürden und auch Vorurteilen Zuwanderinnen zu tun hätten, die einen beruflichen Wiedereinstieg wagen wollten. Die bei PerMenti tätigen Mentorinnen unterstützen bei Behördengängen, vermitteln Sprachkurse, EDV-Trainings und anderes mehr. Sie beraten bei Praktika und zu Beginn einer Berufstätigkeit. Wie eine der Mentorinnen erklärte, geschieht dies in der Regel ehrenamtlich.

Ihre Motivation für dieses Ehrenamt sei, der Gesellschaft etwas von dem zurückzugeben, was sie unter anderem durch Lehrer an Unterstützung und Motivation als Ju-

gendliche aus einem bildungsfernen Milieu selbst erfahren haben. Schon während der Podiumsdiskussion entspann sich ein lebhaftes Gespräch mit den Zuhörenden, insbesondere mit den anwesenden Iranerinnen, die auch eigene Erfahrungen beisteuern konnten. Zwischenzeitlich wurden die Beiträge auch in Farsi übersetzt.

Nach einer kurzen Pause stellte Frau Kusenberg von der Frauenberatung Dortmund ihre Einrichtung vor, die unabhängig allen ratsuchenden Frauen zur Verfügung steht. Von alltäglichen Problemen und allgemeinen Lebensfragen bis hin zur Hilfe bei häuslicher und sexualisierter Gewalt. Es war interessant zu erfahren, dass „häuslich“ nicht nur die Gewalt und Grenzüberschreitung in den eigenen vier Wänden beinhaltet, sondern auch das, was im beruflichen Umfeld und öffentlichen Raum geschieht. Um individuell Hilfe leisten zu können, verfügen die Mitarbeiterinnen über die entsprechenden Qualifikationen.

In der Mittagspause wurde am Büchertisch in Literatur zum Thema gestöbert und der Infotisch der Einrichtungen besucht. Das von Paul Kurz und Rebekka Groß zubereitete Mittagessen fand reichlich Zuspruch.

Nachmittags fanden sich Interessierte im Kreativworkshop unter Leitung von Rita Jakob zusammen, um aus recycelten Dosen Wanddekorationen zu basteln. Im Bibelworkshop unter Leitung von Norgard Steffen wurde intensiv über die Ehebrecherin aus Johannes 8 nachgedacht. Dabei konnten die verschiedenen Aussagen des Textes anhand von biblischen Erzählfiguren nachvollzogen werden.

Den Abschluss bildete ein Kaffeetrinken, das wiederum das Küchenteam anbot. Dem „Küchenpersonal“ sowie den Referentinnen und Workshop-Leiterinnen wurde herzlich gedankt mit Honig aus dem „Luthergarten“ in Witten. Auf den Nachhauseweg entließ Sigrid Groß die Anwesenden mit Gebet und Segen.

Auslagerung von Asylverfahren ist keine Option

Gemeinsame Presseerklärung: Zum Weltflüchtlingstag

Berlin, 19.6.2024 [Pressestelle Diakonie Deutschland/selk]

Die Ministerkonferenz diskutiert (MPK) diskutiert mit Bundeskanzler Olaf Scholz darüber, ob Asylverfahren und Flüchtlingsschutz an Staaten außerhalb der EU ausgelagert werden können. Grundlage der Diskussion ist ein

Zwischenbericht des Bundesministeriums. Brot für die Welt, Diakonie Deutschland und Evangelische Kirche in Deutschland fordern die MPK auf, den Auslagerungsplänen eine klare Absage zu erteilen.

„Die Pläne, Asylverfahren an Drittstaaten auszulagern, sind unsolidarisch und menschenrechtlich bedenklich“, sagt Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt. „Zudem sind sie realitätsfremd. Berichte unserer internationalen Partnerorganisationen legen nahe, dass Deutschland keine Länder mehr finden wird, die zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Geflüchteten aus Europa bereit sind.“ Mit Blick auf die neuen Höchstwerte – laut UN sind derzeit 120 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht – ergänzt Pruin: „Die globalen Herausforderungen im Flüchtlingsschutz werden immer größer. Die Antwort darauf kann nicht lauten, sich schrittweise aus dem Flüchtlingsschutz zurückzuziehen. Anstatt viel Zeit und Geld in die Umsetzung unrealistischer und gefährlicher Modelle zu investieren, sollte diese Mittel dazu verwendet werden, um Flüchtlinge weltweit zu unterstützen – in den Erstaufnahmeländern ebenso wie in Deutschland.“

Das bestätigt auch Diakonie-Präsident Rüdiger Schuch: „Als Organisation, die sich für den Flüchtlingsschutz in Deutschland einsetzt, wissen wir, dass Aufnahme und Integration auch in herausfordernden Zeiten gut funktionieren, wenn wir alle an einem Strang ziehen. Wir stehen fest zur unbedingten Achtung der Menschenwürde und zum Recht auf Asyl in Deutschland. Das bedeutet, dass wir schutzbedürftigen Menschen hier Schutz gewähren und diese Verantwortung nicht auf außereuropäische Drittstaaten abwälzen. Wir wollen auch weiterhin durch die tägliche Arbeit unserer Migrationsdienste unseren Beitrag zu einer Willkommenskultur leisten und schutzbedürftigen Menschen das Ankommen, das Fußfassen, den

Spracherwerb und die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern.“

Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, verdeutlicht: „In jedem Menschen in Not, in allen Geflüchteten dieser Welt begegnet uns Jesus Christus. Sich der eigenen Verantwortung für notleidende Menschen zu entziehen, indem man die Aufgabe anderen, ärmeren Staaten aufbürdet, ist unverantwortlich, unrechtmäßig und dazu unrealistisch. Es schafft das Flüchtlingsrecht de facto ab. Der individuelle Zugang zum Flüchtlingsschutz ist eine wertvolle gemeinsame Er rungenschaft – aus der bitteren Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und der Shoah. Weltweit glauben Christinnen und Christen an einen Gott, der als Flüchtlingskind zur Welt kam und uns sagt: „Was ihr einem meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt, 25, 40) Als Christ:innen können wir nicht anders, als uns für politische Lösungen einzusetzen, die die Menschenwürde und Menschenrechte zum Maßstab nehmen. Abschottung, Ausgrenzung und Entrechtung muss eine klare Absage erteilt werden.“

Präses Heinrich wird Anfang Juli gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des Präsidiums der Synode an die EU-Außengrenze reisen, um sich vor Ort mit Geflüchteten sowie Vertretern und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft und der Behörden auszutauschen. Das Thema „Migration, Flucht und Menschenrechte“ ist Schwerpunkt der diesjährigen Synodentagung im November.

Abtreibung: Tobias Bilz verteidigt die EKD

Kritiker forderten vom Landesbischof klare Positionierung zum Lebensrecht

Dresden, 5.6.2024 [IDEA/selk]

Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Tobias Bilz (Dresden), hat die Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Abtreibungsrecht verteidigt. Der Rat habe versucht, „wenig hilfreiche Polarisierungen“ zu vermeiden, erklärte er gegenüber IDEA. Bilz reagierte auf eine Aufforderung der Vorstandsvorsitzenden der Organisation „Lebensrecht Sachsen“, Susanne Georgi (Zwönitz), er solle sich klar zum Lebensrecht positionieren. Anlass dafür war ein gemeinsames Grußwort von Bilz und dem katholischen Bischof des Bistums Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, zum „Schweigemarsch für das Leben“ in Annaberg-Buchholz am 25. Mai mit 460 Teilnehmern. Im Grußwort erklärten die Bischöfe, es widerspreche der Menschenwürde von Ungeborenen, ihre „Würde zu konfiszieren oder sie an eine graduelle Lebensfähigkeit zu

binden.“ Nach Ansicht von Lebensrechtlerin Georgi steht diese Aussage im Widerspruch zu der Stellungnahme des Rates der EKD, dem Bilz angehört. Darin hatte sich der Rat im Oktober 2023 für eine Liberalisierung des Abtreibungsrechts ausgesprochen. Damit widersprach der Rat nach Ansicht von Kritikern dem verfassungsrechtlichen Gebot, dass die Menschenwürde schon dem ungeborenen menschlichen Leben in vollem Umfang zukommt.

Bischof: Wechsel der Betrachtungsweise

Landesbischof Bilz erklärte gegenüber IDEA, bei dem Grußwort sei es vor allem darum gegangen, das Engagement der Teilnehmer für das ungeborene Leben zu würdigen. „Leider passiert nun das, was sich bei Demonstrationen immer wieder ereignet: Es kommt zu Polarisierung“

gen.“ In der Stellungnahme der EKD heiße es ausdrücklich, dass der Schutzstatus des werdenden Lebens ab dem Zeitpunkt der Empfängnis nicht negiert werden dürfe. Zugleich werde „aber auch gefragt, ob zu jedem Zeitpunkt der Schwangerschaft das Strafrecht das geeignete Mittel

ist, um dem Schutzstatus Geltung zu verschaffen.“ Der Rat habe sich „eine intensive Debatte gewünscht“, in der aber nicht „die scheinbar gegensätzlichen Rechte gegeneinander in Stellung“ gebracht werden sollten.

Trauer um getöteten Polizisten Islamisten Terror trifft Deutschland

Mannheim, 5.6.2024 [IDEA/selk]

Mit Bestürzung und großer Trauer hat die Christliche Polizeivereinigung (CPV) auf die Ermordung eines jungen Polizisten durch einen mutmaßlich islamistischen Attentäter reagiert. Ein 25jhriger Afghane hatte am 31. Mai den Beamten Rouven L. von hinten mit einem Kampfmesser in Hals und Kopf gestochen. Der Polizist erlag am 2. Juni seinen schweren Verletzungen. Die Tat ereignete sich vor Beginn einer Kundgebung der islamkritischen „Bürgerbewegung Pax Europa“. Der Attentäter hatte zunächst deren Aktivisten Michael Strzenberger mit dem Messer attackiert und ihn schwer verletzt. Der Angreifer verletzte vier weitere Personen und wurde schließlich durch den Schuss eines Polizisten außer Gefecht gesetzt. Dabei wurde auch der Täter schwer verwundet. Bei ihm soll es sich mutmaßlich um Sulaiman A. handeln, der seit 2013 in Deutschland lebt.

Auch für den Täter beten

Der CPV-Vorsitzende, Erster Kriminalhauptkommissar Holger Clas (Hamburg), sagte IDEA, dass die Betroffenheit in der Bevölkerung und bei den Kollegen über diesen heimtückischen Angriff sehr groß sei: „Wir beten für die Lebensgefährtin des Opfers, dessen Angehörige, für die Verletzten, für die bei dem Einsatz traumatisierten Polizisten, aber auch für den Täter, auch wenn uns Letzteres in der jetzigen Situation sehr schwerfällt. Aber Jesus hat uns geboten, auch für die Feinde zu beten.“ Clas zufolge steht die Polizei solchen Angriffen relativ ohnmächtig gegenüber: „Die Polizei kann das Problem des Islamismus nicht lösen.“ Hier sei die Politik gefragt.

Der Historiker und Politikexperte Andreas Rdder (Mainz) sagte gegenüber „Bild“: „Je mehr Probleme in Zusammenhang mit Migration sichtbar werden, desto stärker wird der Zulauf zu den Parteien, die Abhilfe versprechen. Ich zweifle, dass die Parteien der Mitte verstanden haben, was sich hier zusammenbraut.“

Aufgeheizte Stimmung

Der Vorsitzende des Christlichen Netzwerks „Gemeinsam für Mannheim“ (ehemals Evangelische Allianz Mannheim), Ulrich Holl, berichtete auf IDEA-Anfrage, dass die Stimmung in der Stadt seit Monaten aufgeheizt sei. Seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 fänden regelmäßig propalstinensische Demonstrationen statt. „Inzwischen haben wir fast jeden Samstag solche Proteste.“ Mittlerweile würden sie nahezu ausschließlich von Muslimen dominiert. Die Teilnehmer treten ihm zufolge oft „sehr hasserfüllt“ auf. Der Terrorangriff der Hamas auf Israel werde von ihnen überhaupt nicht thematisiert. Viele lebten in ihrer eigenen Blase. Die Saat des Hasses habe nun Früchte getragen.

Solidarität mit Israel

Er selbst nehme regelmäßig an Solidarittskundgebungen der jüdischen Gemeinde in Mannheim und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) zugunsten Israels teil, so Holl weiter. Der Leiter der Mannheimer Alpha-Buchhandlung hat allerdings den Eindruck, dass überhaupt kein Dialog mit der Gegenseite mehr möglich sei. „Wir haben seit Oktober 2023 eine Israel-Fahne an unserer Buchhandlung hängen. Und immer wieder kommen Muslime herein und fordern uns auf, doch auch die Palästina-Fahne aufzuhängen.“

Wenn er dann versuche, ihnen zu erklären, warum er das nicht tun werde, winkten sie in der Regel ab und verließen das Geschäft wieder. Er bedaure, „dass wir Christen keinen Kontakt zur muslimischen Gemeinschaft haben. Auch zu den gemäßigten Muslimen ist er praktisch abgerissen.“ Das gelte auch für die Freikirchen in Deutschland. Die Christen müssten aus seiner Sicht stärker auf die Muslime zugehen. Zu „Gemeinsam für Mannheim“ zählen sich rund 30 christliche Gemeinden, Organisationen oder Vereine.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer **Dieter Garlich** (Kirchlinteln-Brunsbrock) ist am 17. Juni auf eigenen Wunsch aus dem Dienst der SELK ausgeschieden. Garlich war als Pfarrer im Pfarrbezirk Brunsbrock-Stellenfelde-Bremen tätig, dieses Pfarramt wird nun vom Vakanzvertreter Pfarrer Florian Reinecke (Verden) betreut. Garlich tritt in den Dienst der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers ein.

Missionar und Pastor im Ehrenamt **Marko Turunen** (Hamburg) und seine Frau Siiri sind zum 1. Juli nach Finnland zurückgekehrt. Turunen wird dort in Tampere und Hämeenlinna als Regionalpastor im Dienst der Gemeinden stehen. Die Arbeit von Ehepaar Turunen soll in Hamburg durch die Missionare Pfarrer Christian Tiews und Pfarrer Pasi Palmu fortgeführt werden.

Der Vertrag von Pfarrer **Hartwig Neigenfind** (Cottbus) ist zum 1. Juli ausgelaufen. Damit endete sein Dienst im Pfarrbezirk Cottbus. Neigenfind wurde 2022 durch die Kirchenleitung befristet für zwei Jahre nach Cottbus entsandt. Er wird künftig den Titel „Pfarrer a.D.“ tragen, die Rechte aus der Ordination wurden ihm belassen.

Die Verwaltungsangestellte **Susanne Hoppe** (Hannover) hat zum 1. Juli ihren Ruhestand angetreten. Frau Hoppe war seit dem 1. Juni 1984 für die SELK im Kirchenbüro in Hannover-Kleefeld angestellt und somit mehr als 40 Jahre für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche im Dienst.

Dr. theol. Professor **Christian Neddens** (Oberursel) wurde bei der Sitzung der Kirchenleitung am 5./6. Juli eine befristete Beurlaubung vom kirchlichen Dienst zugestanden. Der mit der LThH abgestimmte Antrag wurde durch Prof. Neddens gestellt. Während seiner Freistellung vom 1. September 2024 bis 31. März 2025 wird er sich der wissenschaftlichen Melancthon-Forschung widmen. Neben der Beurlaubung wird Neddens seinen in der Lehre notwendigen Verpflichtungen an der LThH weiter nachkommen.

Pfarrer **Pasi Palmu** (Stelle) wurde bei der Sitzung der Kirchenleitung am 5./6. Juli in Oberursel die

Ausübung der Ordinationsrechte in der SELK unter Dienstaufsicht der Lutherischen Kirchenmission (LKM) gestattet. Der gebürtige Finne Palmu wohnt in Stelle, ist Glied der dortigen St. Petri-Kirche der SELK und seit März 2023 als Missionar im Dienst der LKM.

KURZNACHRICHTEN

- Am 25. Mai wurde in einem feierlichen Gottesdienst der St.-Michaelis-Gemeinde der SELK in Talle durch Superintendent Gottfried Heyn (Hannover) Tim-Christian Hebold zum Pfarrdiakon eingesegnet. Die Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld, Vakanzpfarrer in Talle) und Pfarrer Ulrich Volkmar (Sottrum, früherer Pfarrer in Talle) assistierten Superintendent Heyn bei der Einsegnung. Hebold versieht Dienste im Pfarrbezirk Talle-Veltheim-Rotenhagen. An den Gottesdienst schloss sich eine Zeit der Begegnung und Gespräche bei Kaffee und Kuchen an.

- Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK hat in der diesjährigen Sommerzeit erneut einen großen Sommer-Fotowettbewerb ins Leben gerufen. Die erfolgreiche Aktion geht in die nächste Runde, Hobby-Fotografen können sich mit einem Foto zum Thema „Gottes wundervolle Schöpfung“ und einer passenden Bibelstelle am Wettbewerb beteiligen. Der Einsendeschluss ist der 31. August, das Foto sollte im Querformat und die Bibelstelle als Text beigefügt sein. Pro Person ist ein Bild teilnahmeberechtigt, das per E-Mail (foto@afg-selk.de) ans AfG geschickt werden muss. „Bitte vergesst eure Namen und eure Adresse nicht. Ihr habt die Chance auf einen Kalender und zusätzlich werden unter den Teilnehmern drei attraktive Überraschungspakete verlost“, so die Organisatoren der Aktion. Für Interessierte, die den Kalender direkt vorbestellen wollen, gilt bis zum 30. September ein Frühbesteller-Aktionspreis von 4,25€/Stück zzgl. Versand sowie ab 10 Exemplaren ein Preis von 4,00€/Stück zzgl. Versand. Bestellungen sind per E-Mail (shop@afg-selk.de) möglich.

- Propst i.R. Klaus Arno Ketelhut (Ravensburg) wurde am 6. Juli im Alter von 93 Jahren heimgerufen. Ketelhut war Pfarrer in den Pfarrbezirken Schwerin, Gotha und Halle/Saale und wirkte von

1975 bis 1991 als Kirchenrat der ELAK sowie von 1991 bis 1994 als Propst des Sprengel Ost der SELK. Der Trauergottesdienst fand am 12. Juli in Ravensburg, die Beisetzung am 17. Juli in Leipzig statt.

- Im Rahmen des Festjahres „175 Jahre Hermannsburger Posaunenchor“ findet vom 9. bis 11. August mit dem Jubiläumswochenende ein echtes Highlight statt. Seit 175 Jahren wird in Hermannsburg mit Blechblasinstrumenten musiziert. Den Anfang legte Theodor Harms, als er mit einigen Seminaristen des Missionsseminars das Musizieren mit Blechblasinstrumenten einübte. Dankbar blicken die Bläserinnen und Bläser der Großen, der Kleinen Kreuzgemeinde und der St. Peter-Paul Gemeinde auf diese lange Zeit zurück. Auch wenn keine Gründungsmitglieder mehr dabei sind, wollen es die aktiven Bläserinnen und Bläser richtig klingen lassen. Herzliche Einladung an alle Bläser und auch Nichtbläser zum Mitfeiern! Musikalisch wird das Wochenende von Lennart Rübke (Landesposaunenwart für den Bezirk Lüneburg), Moritz Schilling (Landesposaunenwart für den Bezirk Hildesheim) und Carsten Krüger (Leiter der Posaunenfeste der SELK) begleitet. Für die Bläser wird es viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Musizieren geben und alle Nichtbläser sind zum Zuhören bei verschiedenen Gelegenheiten eingeladen.

- Zum 26. Mal starteten am Pfingstmontag knapp 30 Gemeindeglieder aus der St.-Pauli-Gemeinde Gistenbeck und der St.-Jakobi-Gemeinde Nateln zu ihrer traditionellen Fahrradtour. Im Anschluss an einen musikalisch reichhaltigen Gottesdienst, unter Mitwirkung des Orffkreises, des Singchores und des Posaunenchores, startete die Gruppe zu ihrer knapp 30 Kilometer weiten Tour durch das niedersächsische Wendland. Das Wetter und die Stimmung der Radler im Alter zwischen 9 und 86 Jahre waren ausgesprochen gut. Ohne Panne und Sturz kehrten alle nach zweieinhalb Stunden zum Ausgangspunkt zurück. Dort gab es leckere Bratwürste, die Pfarrer Christian Tiedemann mit Können und Liebe grillte.

- An Pfingstmontag feierten die christlichen Gemeinden in Hannovers Südstadt wieder ihr traditionelles ökumenisches Pfingstfest auf dem Stephansplatz, dem größten Stadtteilfest in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Es wurde traditionsgemäß mit einem ökumenischen Open-Air-Gottesdienst eröffnet. Mitwirkende waren der Ökumenische Posaunenchor in der Südstadt, ein Gospelchor der evangelisch-freikirchlichen Ge-

meinde und Pastor Michael Lerche (röm.-kath.), Superintendentin Meike Riedel, die die Predigt hielt, Pastorin Anke Merscher-Schüler sowie Bibelerzählerin Susanne Paetzold (ev.-landeskirchl.) sowie Superintendent Gottfried Heyn (SELK).

- Im Stephansstift in Hannover tagte am 22./23. Mai mit sieben von bisher neun Mitglieder die Synodalkommission „Szenarien Ordination von Frauen (OF) in der SELK“. Kirchenrätin Dr. Silja Oesch (Frankfurt/Main) hat aufgrund ihrer neuen beruflichen Situation ihre Berufung in die Kommission zurückgegeben. Die Reflexion bisheriger Ergebnisse in Vorbereitung eines Zwischenberichtes für die digitale Synodaltagung im Juni und eine erste Auswertung vorliegender Voten zur Arbeit am Thema OF anhand des „Atlas Ordination“ bildeten Schwerpunkte.

- Die diesjährigen Oasentage an den Quellen des Glaubens finden vom 11. bis 14. November 2024 in der Ev. Bildungsstätte Plön/Koppelsberg statt. Das Thema „Sehnsucht nach Glück & Glückseligkeit“ orientiert sich an den Seligpreisungen Jesu in der Bergpredigt (Matthäus 5-7). Darin beschreibt Jesus Wege, wie Menschen mitten in der Realität einer zerrissenen Welt Glück erfahren können und wie ihr Leben gelingen kann, nicht als Anspruch, sondern als Zuspruch, nicht fordernd, sondern gratis, als Geschenk. Die Oasentage sind erneut ein Angebot an geistliche interessierte und engagierte Mitarbeitende in Kirchengemeinden, die eine Oase suchen, um aufzutanken. Neben Bibelarbeiten, Gesprächsgruppen, Gemeinsamem Singen werden auch kreative Angebote gemacht. Die Leitung haben Pastor i.R. und Spiritual Johannes Dress (Bad Bevensen) und Pastor Helge Dittmer (Kiel). Anmeldungen sind noch bis zum 31. Juli bei Pastor Dress möglich.

- Am 23. Mai fand in der Dresdner SELK-Gemeinde das zweite Frauenkaffee statt. Es kamen 15 Frauen, die nach einem leckeren Kaffeetrinken einem Vortrag der Referentin Andrea Riemann lauschten, die sozial-diakonisch-missionarische Mitarbeiterin der Lutherischen Kirchenmission in Brasilien ist. Anhand der biblischen Geschichte des „Barmherzigen Samariters“ (Lukas 10, 25-37) erklärte sie das Motto der sozial-diakonischen Arbeit: Mit den Augen sehen, mit dem Herzen fühlen, mit Kopf handeln. Andrea Riemann schloss ihren Vortrag mit der Präsentation der beiden brasilianischen Projekte in Moreira (Kinderheim) und Canoas (Projekt Sonnenstrahl). Aus aktuellem Anlass zeigte sie

auch die derzeitigen Notlagen mit Hilfe bewegender Bilder auf, die sich durch die starken Regengüssen und Überflutungen den Gebieten ergaben.

- Im Rahmen der Festlichkeiten zum 500. Jubiläum von Hans Staden hielt Prof. Dr. Gilberto da Silva am 24. Mai in Homberg (Efze) einen Vortrag zum Thema „Hans Staden Rezeption in Brasilien: Die Wahrhaftigkeit von Anthropophagie und Theologie in der ‚Wahrhaftigen Historia‘“. Staden ist ein hessischer Söldner gewesen, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts in der damaligen portugiesischen Kolonie Brasilien war und als Gefangener der Indios Tupinambá von ihnen fast getötet und verspeist worden wäre. Zurück in seiner Heimat schrieb der gebürtige Homberger seine Erlebnisse nieder als „Warhaftige Historia und beschreibung eyner Landschafft der Wilden Nacketen, Grimmigen Menschfresser-Leuthen in der Newenwelt America gelegen...“. Das Werk erschien 1557 und erfuhr viele Auflagen sowie Übersetzungen. Trotz einiger Ambivalenzen und Übertreibungen gilt Stadens Werk bis heute als eine der wichtigsten Quellen zu Geschichte, Anthropologie und Naturkunde der Frühkolonialzeit Brasiliens.

- Die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der SELK (KLIKollSup) kamen Ende Mai zu einer Sondersitzung in Erfurt zusammen. Das Gremium tagte im Gemeindeforum der Christuskirche, die diesen freundlicherweise zur Verfügung stellte. Bei der Sondersitzung ging es u.a. um „Kirchenleitendes Handeln im Umgang mit den Konfliktthemen in unserer Kirche“. Die Teilnehmer diskutierten dabei angeregt, aber stets sachlich und lösungsorientiert. Mehrere Inputs, u.a. von Prof. Dr. Christian Neddens (Oberursel), sowie interaktive Gruppenarbeiten am Nachmittag sorgten für neue Impulse und Perspektiven in der Debatte.

- Kurz vor der Fußball-EM der Männer ist Pfarrer i.R. der SELK Wolfgang Schillhahn auf die „Kleine Kanzel“ des Magazins IDEA gegangen und präsentierte den Leserinnen und Lesern Impulse unter der Überschrift „Auf das richtige Tor zielen“. Superintendent i.R. Schillhahn zog Parallelen zwischen Fußballstadion und Kirche und bezieht den Hymnenklassiker „You’ll Never Walk Alone“ auf kirchliche Gemeinschaft und christlichen Glauben. Schillhahn beschrieb die Erkenntnis, dass seines Erachtens Fußball nicht das Leben sei. „Wir leben, weil Christus auferstanden ist und dafür sorgt, dass jeder, der Glauben gehalten hat, zuletzt Sie-

ger im Himmel ist“, so der emeritierte SELK-Pfarrer. Der Artikel ist bei IDEA für Abonnenten auf der Website abrufbar.

- Der Kirchenmusikalische Arbeitskreis (KAB) im Bezirk Niedersachsen-Ost der SELK und die St. Petri-Gemeinde Stelle luden herzlich zum Posaunenfest auf dem Schützenplatz in Maschen (Schützenstr. 50 in Seevetal) ein. Um 10:30 begann der festliche Gottesdienst. Pfarrer i. R. Michael Schätzel hielt die Predigt. Um 13:30 begann die Geistliche Bläsermusik. Die Worte zum Thema „Jesus Christus ist der Herr“ wurden von Pfarrer Ulrich Volkmar (Sottrum) entfaltet. Die musikalische Leitung hatte Pfarrer i.R. Johannes Rehr (Wriedel) übernommen. Für Kindergottesdienst und Kinderbetreuung wurde gesorgt. In der Mittagspause hatten die Gäste Gelegenheit, ihr eigenes mitgebrachtes Picknick zu verzehren. Getränke, Kaffee und Kuchen wurden gegen Spende angeboten. „Lasst uns gemeinsam das Posaunenfest feiern, Gott loben und Gemeinschaft erleben!“, so die Veranstalter im Vorfeld.

- Passend zur Dreieinigkeit fand vom 31. Mai bis zum 2. Juni ein kurzweiliges Wochenende mit den Jungbläsern der Lausitz mit drei besonderen Programmpunkten statt. Am Samstag waren bis zu 15 Kinder dabei, die von vier versierten Trainern ge-coacht wurden. Als Highlight nahm die Gruppe am zweiten Event des Wochenendes, dem Weigersdorfer Spielplatzfest, teil, das trotz Regens ein voller Erfolg wurde. Am Sonntag bereicherten dann die Jungbläser den Gottesdienst des dritten Events. Zum Lausitzer Regionalkirchentag bliesen sie die geprobteten Vortragsstücke, Choräle und auch von Kantor Georg Mogwitz geschriebene Jungbläusersätze. „Alle drei Events, die sich teilweise überschneiden, hat die Gemeinde in Weigersdorf dankenswerterweise gewuppt und fabelhaft ausgerichtet.“, so eine begeisterte Teilnehmerin des Regionalkirchentages.

- Ende Mai ist Pfarrer Dr. Arno Vorpapel Scheunemann aus Brasilien, gemeinsam mit seiner Ehefrau, in Deutschland eingetroffen. Vorpapel Scheunemann wird seinen Dienst als Gemeindepfarrer im Pfarrbezirk Widdershausen/Obersuhl (Kirchenbezirk Hessen-Nord) antreten und die dortige Vakanz beenden. Eine erste Reise führte das Ehepaar an wichtige Stationen der SELK in Deutschland sowie zu Menschen, die beim Ankommen in Deutschland behilflich sein können. So stand beispielsweise ein Besuch im Kirchenbüro in

Hannover auf dem Plan, Michael Volkmar (Bebra) begleitete Vorpapel Scheunemann und seine Frau dankenswerterweise bei der Reise. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) besucht das Paar kurz danach persönlich im Pfarrhaus in Widdershausen und drückte seine Freude über die Verstärkung aus Brasilien aus.

- Vom 30. Mai bis 1. Juni trafen sich rund 20 Alttestamentlerinnen und Alttestamentler zur ersten gemeinsamen Sitzung des „Netzwerks Anthropologie des Alten Testaments“ (NATA) in der Leucorea in der Lutherstadt Wittenberg. Unter dem Titel „Anthropologie der Sinne“ wurde dort auf einem Arbeitssymposium der Frage nachgegangen, welche Rolle die Sinne (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken) im Alten Testament, in der Welt des antiken Israel aber auch in den Kulturen Ägyptens oder des Zweistromlandes spielen. Dabei ging es auch um das methodische Problem, wie diese Phänomene aus einem großen historischen Abstand heraus zu greifen sind. Aus den Reihen der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) nahm Prof. Dr. Achim Behrens (Oberursel) an dem Symposium mit einem Vortrag zum Thema „Ich sehe was, was du nicht siehst ... Guck doch mal! Aspekte des Sehens in prophetischen Visionsschilderungen des Alten Testaments“ teil.

- Rund 50 Kinder nahmen über das Fronleichnam-Wochenende an der Kinder-Bibel-Woche (KiBiWo) der Zionsgemeinde der SELK im hessischen Steeden teil. Die Tage waren zum Thema „Jona - Der eigensinnige Prophet und der vielseitige Gott“ gestaltet. Die Jona-Geschichte wurde als Anspiel über die Tage verteilt erzählt. Anschließend vertieften die Kinder das Gesehene in vier Kleingruppen. Die Nachmittage und Abende der KiBiWo waren mit einem Ausflug, Spielen und einer Schwarzlicht-Party gefüllt. Als Übernachtungsmöglichkeiten standen zwei große Zelte auf dem Kirchgelände zur Verfügung. Zur Durchführung der KiBiWo waren gut 40 Gemeindeglieder und Eltern im Einsatz.

- Vom 3. bis 10. Mai unternahm eine Reisegruppe der SELK mit 29 Teilnehmern eine Pilgerfahrt nach Rom. Unter der Verantwortung von Pfarrer i.R. und Spiritual Johannes Dress (Bad Bevensen) sowie mit ortsansässiger Reiseleitung wurden viele antike Stätten wie das Kolosseum, das Pantheon oder das Forum Romanum besichtigt. Neben den Vatikanischen Gärten und Museen mit der weltweit einmaligen Sammlung an Kunst- und Kultur-

schätzen wurden natürlich auch die vier großen Papstbasiliken besichtigt, die von einer Großartigkeit menschlicher Baukunst zeugen. Der Besuch des Sonntagsgottesdienstes in der deutschen Ev.-Luth. Kirche, eine Begegnung mit dem Ortspfarrer sowie verschiedene Bummel durch Gassen der italienischen Hauptstadt und das Verweilen in verschiedenen Cafés und Restaurants gehörten ebenfalls zum Programm. „Dem Zauber der „La Dolce Vita“ der Römer konnte man sich kaum entziehen“, so Dress.

- „Zu Besuch bei Familie Luther“ heißt das Kinder- und Familienandachtsbuch von Alrun Rehr (St. Petri-Gemeinde Hannover), das jetzt im Sola-Gratia-Verlag erschienen ist. Diese gründliche Neubearbeitung von „Mein kleiner Wegweiser“ (erschienen 2012 im Verlag der Luth. Buchhandlung Zahrenholz) enthält 80 Andachten in Form von Familiengeschichten bei Martin Luther in Wittenberg, die auf biblische Geschichten und Texte Bezug nehmen. Jede Andacht schließt mit einem Gebet und enthält auch ein farbiges Bild, das eine Szene mit Playmobil-Figuren zeigt. Der Softcover-Band (228 Seiten) ist für 13,50€ bei Alrun Rehr telefonisch (0511/282627) oder per E-Mail erhältlich, weitere Informationen zum Projekt finden Interessierte auf der Website des Sola-Gratia-Verlages.

- Am 8. Juni hielt Prof. Dr. Armin Wenz (Oberursel), Professor für das Neue Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH), einen Vortrag mit dem Titel „Grundprinzipien zum Verstehen der Heiligen Schrift - Einführung in das Hermeneutikpapier der SELK“ im Gemeindegottesdienst der Immanuelskirche der SELK in Stuttgart. Bei dem gut besuchten Vortrag kamen zahlreiche Fragen und Anmerkungen aus der Zuhörerschaft, die ein großes Interesse an dem Thema zeigte. Der Vortrag kann auf dem YouTube-Kanal der Gemeinde angeschaut werden. Am darauffolgenden Sonntag predigte Wenz in den Gottesdiensten der SELK-Gemeinden in Stuttgart und Tübingen.

- Vom 7. bis 9. Juni trafen sich die Studenten der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel sowie einige Gäste zum diesjährigen Sommerkonvent, der im sächsischen Klitten stattfand. Thematisch setzte sich der Konvent mit der Frage von Mission und Gemeindegründung auseinander. Als Referent sprach auf dem Konvent Rev. Dr. John Bombaro, der derzeit als Missionar der Lutheran Church - Missouri Synod (LCMS), der amerikanischen Schwesterkirche der SELK, in Prag

tätig ist. Er berichtete von seinen Erfahrungen als Gründer und Pfarrer von zwei Gemeinden in den USA und legte in seinem Vortrag einen Schwerpunkt auf die Vermittlung praktischer Tipps für die missionarische und seelsorgerliche Arbeit in neuentstehenden Gemeinden. Samstagsabends fand ein gemeinsames Grillen mit der Gemeinde statt und ein feierlicher Gottesdienst am Sonntag beendete den Konvent.

- Bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig ist mit „Lutherische Liturgien in Vielfalt und Wandel“ ein von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Lutherische Theologische Hochschule Oberursel) herausgegebener Quellenband erschienen, in dem die verschiedenen Ordnungen des Hauptgottesdienstes aus dem Raum selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen dokumentiert sind. Damit ist erstmals in einem Buch das liturgische Erbe der Vorgängerkirchen der SELK (inkl. Noten) so zusammengestellt, dass ein Vergleich der entsprechenden Gottesdienstordnungen möglich und deren Verortung in der Liturgiegeschichte erkennbar wird. Barnbrock zeigt sich erleichtert über das Erscheinen des Buches: „Ich bin dankbar, dass damit ein rund zehnjähriges Forschungsprojekt zu einem Abschluss gekommen ist und hoffe, dass dieses Buch viele zur Weiterarbeit an der Liturgiegeschichte der SELK einlädt.“ Das Buch ist als Band 3 der von der Fakultät der LThH herausgegebenen Reihe „Glauben und Bekennen“ erschienen, umfasst 384 Seiten und kostet 88 Euro.

- Am 5. Juni unternahmen acht Studierende der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) zusammen mit dem Alttestamentler Prof. Dr. Achim Behrens eine Exkursion ins Bibelhaus Erlebnismuseum in Frankfurt/Main. Unter fachkundiger Führung von Museumspädagoge und Theologe Sven Lichtenecker tauchte die Gruppe rund zwei Stunden in die Welt des Alten und Neuen Testaments ein. Zu sehen gab es unter anderem die Mescha-Stele aus Moab, eine Replik der großen Jesajarolle aus den Höhlen von Qumran oder den Kalenderstein von Priene, der ein neues Licht auf die Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums und die Arbeitsweise des Evangelisten wirft. Die Gruppe konnte auch das sogenannte „Jesus-Boat“ betreten: Die Rekonstruktion eines Schiffswracks aus der Zeit Jesu, das am See Genezareth gefunden wurde.

- Bei schönem Wetter konnte die SELK-Gemeinde Berge-Unshausen ihr diesjähriges Hoffest feiern.

Die bereits zum neunten Mal durchgeführte zweitägige Veranstaltung war gut besucht und begann am 7. Juni mit dem traditionellen Grillabend. Neben dem Grillen wurden den Besucherinnen und Besuchern auch eine Fruchtsecco-Verkostung, eine Tombola und der Jahresrückblick 2023 auf einer Open-Air-Leinwand in der Dämmerung angeboten. Am Sonntag wurde das Hoffest ab 11 Uhr mit einem Open-Air Gottesdienst fortgesetzt, der von Superintendent Jörg Ackermann geleitet wurde. Neben einem ausgiebigen Mittagessen und Kuchenbuffet konnten großzügige Hände etwas zur Spendensammlung beitragen.

- Am 12. Juni haben sich in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover Kirchglieder der gastgebenden Gemeinde und ihrer örtlichen Schwesterkirche, der St. Petri-Gemeinde, getroffen, um erste Absprachen für die Präsenz der SELK auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag zu treffen, der im kommenden Jahr unter dem Motto „mutig. stark. beherzt“ in der niedersächsischen Landeshauptstadt stattfindet. Unter der Leitung von Hans-Martin Wahlers wurde schwerpunktmäßig der Auftritt auf dem „Markt der Möglichkeiten“ besprochen. Weitere Gemeindeglieder haben bereits ihre Zusage zur Mitarbeit in der Vorbereitungsgruppe gegeben.

- Anlässlich der diesjährigen Bläuserserenade in der Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde am 8. Juni trafen sich 11 Kinder der Gemeinde unter der Leitung von Friederike Voigt. Schon an einigen Sonntagen vor dem Ereignis fingen die Liedproben für drei Stücke des Kindermusicals „Jericho“ von Gerth Medien nach den Gottesdiensten an. Am Samstag wurden die Lieder wiederholt, Texte verteilt und gelernt. Am Nachmittag wurden die Requisiten (eine Mauer aus Umzugskisten, die ein Kind hinter der Mauer einstürzen ließ, sowie eine Bundeslade) hergestellt und die Generalprobe fand im Pfarrgrundstück an der Ruine statt. Musikalisch wurden die Kinder durch den Dresdner Posaunenchor begleitet unter der Leitung von Jonathan Voigt. Gegen 17 Uhr startete die Serenade. Die Bläser umrahmten das Musical mit weiteren Werken von Gospels über Choräle zum Mitsingen bis hin zu fetzigen Rags. Nach der Serenade waren alle etwa 90 Personen zum gemeinsamen Beisammensein und Grillen eingeladen.

- Der diesjährige „Dies Academicus“ wird ein Kooperationsprojekt der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK (LThH), dem Verein für Ge-

schichte und Heimatkunde, dem Vortaunusmuseum und dem Stadtarchiv Oberursel sein und am 16. November 2024 zum Thema „500 Jahre Reformation in Oberursel“ stattfinden. Interessierte können sich den Termin jetzt schon eintragen („Save the date“). Dabei wird die schrittweise Einführung der Reformation in der Stadt Oberursel vor 500 Jahren in den Blick genommen. Der Tag wird mit Vorträgen an der LThH beginnen und nach einem Mittagsimbiss mit einer Führung durch die Altstadt fortgesetzt werden (ein Bus-Shuttle wird eingerichtet). Stationen werden dort die Lateinschule sein, die alte Druckerei, das Vortaunusmuseum und das Stadtarchiv. Mit einer Tasse Kaffee darf der Nachmittag dann ausklingen. Alle Alt-, Neu- oder auch Nicht-Oberurseler sind herzlich willkommen.

- Das Vokalensemble Ostinato der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) führte am 22. Juni eine Abendmusik in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jabel bei Wittstock auf. Unter dem Titel „In Gottes Garten“ boten die über 30 jungen Sängerinnen und Sänger aus der Kirchenregion Ost alte und neue Chormusik dar – unter anderem von Hugo Distler, Edvard Grieg, Felix Mendelssohn Bartholdy und Heinrich Schütz. Der Chor verbrachte unter Leitung von Kantor Georg Mogwitz (Leipzig) ein Proben- und Konzertwochenende in der Gemeinde Jabel. Das Konzert am Samstag begann um 18 Uhr. Darüber hinaus wirkte der Chor im Gottesdienst am Sonntag mit. Die nächsten Aufführungen des Vokalensembles Ostinato sind für den 14. September in der St. Petri-Kirche der SELK in Dresden, den 12. Oktober in Magdeburg sowie den 23. November in der Lukaskirche der St. Trinitatisgemeinde der SELK in Leipzig geplant. Zuvor werden im August die Sängerinnen und Sänger von Ostinato eine Konzertreise nach Lettland unternehmen.

- Der Pfarrbezirk Borghorst-Münster-Gronau der SELK feierte am 22. Juni in der St. Johannes-Kirche der SELK in Steinfurt-Borghorst ein großes Gemeindefest anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Gemeinde. Der Jubiläumsgemeindetag begann vormittags rund um die Kirche in Borghorst. Bei der Festlichkeit gab es Pizza aus dem Foodtruck, einen Eiswagen und eine Vorstellung des Makaroni Puppentheaters aus Burgsteinfurt für begeisterte Kinder und Eltern sowie Freunde. Nachmittags feierten die Gemeinde und die Besucher aus den Nachbargemeinden einen fröhlichen und musikalischen Abschlussgottesdienst mit Chormusik und Posaunenchor sowie dem Festprediger Prof.

i.R. Dr. Werner Klän. Es gab an dem Festtag zahlreiche Gespräche unter den Besucherinnen und Besuchern und ein fröhliches Miteinander.

- Zum 20. Mal fand das in der Regel jährlich stattfindende Kinder-Sing-Erlebnis-Wochenende der St. Petri-Gemeinde der SELK statt. Zum Jubiläum vom 14. bis zum 16. Juni konnte das Team um Karin Mey (musikalische Leitung) 25 Kinder begrüßen. Im Mittelpunkt stand das Kindermusical „Mit Jesus an Bord“ von Michael Fruth, das in den wenigen Einheiten eines Wochenendes, in denen einige auch von Spielen und Basteln geprägt waren, einstudiert und im Gottesdienst aufgeführt wurde. Kinder und Erwachsene stellten in Sprechstücken und sechs – von einer Band unterstützt – Liedern – schwerpunktmäßig anhand der biblischen Geschichte, wie Jesus und seine Jünger auf See in einen heftigen Sturm geraten – den zentralen Inhalt der Bibel dar: „Mit Jesus an Bord bin ich nicht allein. / Mit Jesus an Bord kann ich sicher sein. / Mit Jesus an Bord weicht die Angst von mir. / Mit Jesus an Bord – ich weiß, er ist hier.“ Gemeindepfarrer Andreas Otto verband als Prediger menschliche Notsituationen mit den unbegrenzten Möglichkeiten des Gottessohnes Jesus, dem zu vertrauen das Leben entscheidend prägen mag. Nach dem Gottesdienst wurde während des gemeinsamen Mittagessens für die ganze Gemeinde in Dauerschleife eine Bildfolge „20 Jahre Kinder-Sing-Erlebnis-Wochenende“ gezeigt.

- Pfarrer Leo Gatzke, Geistlicher der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Homberg-Berge, und Teile der Kirchenvorstände der landeskirchlichen Gemeinden der hessischen Orte Berge, Lembach, Mardorf, Mühlhausen, Caßdorf, Roppershain, Holzhausen und Lützelwig waren am 23. Juni zu Gast zu einem informativen geschichtlichen Pfad in der SELK-Gemeinde Berge-Unshausen. Dabei stand u.a. auch die Besichtigung der Kirchengebäude und Räume der Lutheraner auf dem Programm. Pfarrer i.R. Holger Degen und Kirchenvorstandsmitglied Dieter Freier informierten die sehr interessierten Teilnehmer über die Geschichte und die Gegenwart der SELK-Gemeinde. Routinier Theo Kaiser untermalte an beiden Orten mit gekonntem Orgelspiel die Veranstaltung. Im Anschluss wurde noch auf dem landeskirchlichen Gelände gemütlich bei Kaffee und Kuchen sowie gegrillten Würstchen und Getränken gemeinsam verweilt. Den Abschluss bildete ein schöner Dankgottesdienst von dem nun seit einem Jahr tätigen Pfarrer Gatzke in der Landeskirche.

- Rund 55 Kinder kamen am 15. Juni im Gemein-
desaal der SELK-Gemeinde im hessischen Drei-
hausen zusammen, um einen ganzen Tag lang mit
Lego-Bausteinen zu spielen und beeindruckende
Bauwerke zu errichten. Unter dem Motto „Wir
bauen unser Traum-Dorf“ konnten die kreativen
Köpfe ihrer Fantasie freien Raum lassen. Es wurde
gebaut, getüftelt und gespielt, auch etliche Väter
waren mit Begeisterung dabei. Mit dem Angebot
erreichte die Kirchengemeinde zahlreiche Famili-
en – auch über die „Kerngemeinde“ hinaus. Die
Legobausteine wurden vom Jugendwerk der SELK
in Homberg/Efze auf Spendenbasis zur Verfügung
gestellt. Für die Verpflegung in den Pausen vor Ort
konnten mit den Firmen Ferrero, Dr. Schär und
REWE ortsnahe Unternehmen als Sponsoren ge-
wonnen werden.

Das Vorbereitungsteam blickt dankbar zurück auf
einen gelungenen Lego-Bautag, bei dem durch das
niedrigschwellige Angebot viele Familien neu oder
erneut in Kontakt mit der Kirchengemeinde der
SELK gebracht werden konnten, mehr als die Häl-
fte der Anwesenden gehörten nicht der Gemeinde
an. „Eine Fortsetzung können wir uns gut vorstel-
len“, so die Organisatoren des Lego-Bautages.

- Am Wochenende 22./23. Juni war viel Leben auf
dem Kirchgrundstück der Immanuelsgemeinde
der SELK in Groß Oesingen. Gut 50 Kinder aus der
Gemeinde, dem Dorf und der Umgebung folgten
der Einladung zur Kinderfreizeit, die seit über 40
Jahren jährlich zu Beginn der Sommerferien statt-
findet, und dieses Jahr unter dem Motto „Gott ist
unsere Burg“ stand. Anhand des Lebens von Da-
vid aus dem Alten Testament konnten alle, Kinder
wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, immer
wieder erkennen, wie für David und für jeden das
Vertrauen zu Gott wie eine Burg im Leben sein
kann. Silke Stock, Referentin des Bibellesebunds
für Arbeit mit Kindern, traf am Freitagnachmittag
mit einem Transporter ein, der mit gut 60.000
Holzbausteinen beladen war. Auf sehr lebendige
Weise bereicherte sie an den beiden Tagen die An-
dachten und den Abschlussgottesdienst durch das
Erzählen und Spielen der biblischen Geschichten
rund um David. Ein Bauarbeiter-Rap brachte die
Motivation vor jeder Bauphase, und die Erwach-
senen staunten, mit welcher Intensität und Kon-
zentration die Kinder aus den vielen Bausteinen
ausgefeilte und zum Teil fast 2 m hohe Bauwerke
schufen. Am Sonntagabend wurde alles nach ei-
nem feierlichen Countdown zum Einsturz gebracht,
und innerhalb einer knappen Stunde war alles
Material wieder für den Weitertransport verladen.

Leckeres Essen, Anspiele von Jugendlichen zu den
biblischen Geschichten, Musik und verschiedenste
Pausenangebote boten ein reiches Programm.

- Wie auch in den vergangenen Jahren feierte die
Lutherische Theologische Hochschule Oberursel
(LThH) am 30. Juni ihr Sommerfest auf ihrem Cam-
pus in Oberursel. Das Fest begann um 10 Uhr mit
einem Festgottesdienst in der St.-Johannes-Kir-
che der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen
Kirche (SELK) auf dem Nachbargrundstück. Der
Rektor der LThH, Prof. Dr. Achim Behrens, hielt
die Predigt. Den ganzen Tag über hieß die Hoch-
schule Interessierte aus Ökumene und eigener
Kirche, aus der Stadt und dem weiteren Umland
auf dem Campus willkommen. Ein Kommen und
Gehen war den ganzen Tag über möglich. Dabei
gab es die Gelegenheit, sich über die Hochschule
zu informieren oder an einer Campus- und Biblio-
theksführung teilzunehmen. Auch für ein Kinder-
programm (samt Hüpfburg) sowie ein reiches gas-
tronomisches Angebot war gesorgt. Zu den High-
lights des Tages gehörte die Antrittsvorlesung des
Professors für Neues Testament an der LThH, Dr.
Armin Wenz, der nachmittags Überlegungen zur
„Neutestamentlichen Exegese in der Schule Phi-
lipp Melanchthons“ vorstellte. Daran schloss sich
die Vorstellung von drei Büchern an, die aus dem
Kreis der aktiven und emeritierten Professoren in
den letzten Monaten publiziert wurden.

- Mit allen Sinnen erlebten die Kinder der Zions-
gemeinde der SELK in Soltau beim Kinderbibeltag
Mitte Juni die spannungsvolle Geschichte von Ja-
kob und Esau. Mit einem Bodenbild sahen sie, wie
Jakob sich das Recht des Erstgeborenen erschlich,
bei einer Rückengeschichte konnten sie Jakobs
Traumgeschehen nachspüren und zum Schmecken
gab es eine Linsensuppe. Den Streit und die Ver-
söhnung der beiden Brüder erfuhren die Kinder
bei einem Anspiel. „Jakob, du bist auserwählt.
Gottes Segen trägt dich und das zählt.“, sangen die
Kinder. Mit Liedern und Orffinstrumenten wurde
die Geschichte inhaltlich aufgenommen und ver-
tieft. Beim Gottesdienst am Sonntag konnten die
Kinder all das, was vorher erarbeitet worden war,
einbringen. Zum Abschluss gab es für die Gottes-
dienstbesucher eine selbstgemachte Segenskarte.
Unter der Gesamtleitung von Ute Klaer und der
musikalischen Leitung von Antje Struckmann ge-
staltete eine große Runde von Mitarbeiterinnen
und Pastor Henning Scharff einen rundherum ge-
lungenen Kindertag und Gottesdienst.

• Bundespräsident a. D. Christian Wulff war Gast bei der 161. Zentralratsstagung des Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. (CEK) Anfang Juni in Bad Herrenalb. Als Dachverband vereinigt der CEK die Chorwerke der EKD und weiterer angegliederter Kirchen, auch das Kirchenchorwerk der SELK. In seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Chorverbands e. V. hielt Wulff ein Impulsreferat zu Kirche und Musik, Chorlandschaft und Gesellschaft. Der ehemalige Politiker hob die wichtige gesellschaftsbildende Funktion des Chorwesens hervor und äußerte sich zugleich dankbar und ermutigend zu allem entsprechenden Tun und Engagement besonders auch in den kirchlichen Chorverbänden. Zuvor standen neben den Formalia Beratungen zu Begleitpublikationen und digitalen Vermittlungsangeboten zum 2028 erscheinenden neuen Evangelischen Gesangbuch im Mittelpunkt. Die interne Fachkonferenz Singen mit Kindern und Jugendlichen (SiKiJu) berichtete

von Initiativen ihrer umfangreichen Arbeit. Die eigene Datenbank zu Chorsätzen „Such, wer da will“ stellt Fundorte und Werkangaben zu inzwischen nahezu 11.500 Chorsätzen zu Liedern des EG und seinen Regionalteilen sowie des röm.-kath. Gotteslob bereit. Die jährliche Spendenaktion „Chöre helfen Chören“ des CEK unterstützt die evangelische Chorarbeit vornehmlich in Osteuropa. Den dortigen Projekten flossen Hilfsgelder in Höhe von 40.000€ zu. Auch einige Chöre der SELK engagieren sich dabei. Aus dem Raum der SELK konnte das neu erschienene Chorheft „Lied der Freude“ vorgestellt werden. Für die SELK nahm der kommissarische Vorsitzende des Kirchenchorwerks, Kantor Thomas Nickisch, an der Tagung teil. Der CEK repräsentiert über 15.000 evangelische Chöre mit fast 250.000 Sängerinnen und Sängern bundesweit - jeder zweite Chor in Deutschland ist ein Kirchenchor.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.